

**DIE FRANZÖSISCHE MEDIENPOLITIK
IN ÖSTERREICH
WÄHREND DER BESATZUNGSZEIT
1945-1949**

Mémoire pour la Maîtrise de Lettres, mention allemand,
présenté à l'Université Catholique de l'Ouest, à Angers,

par Myriam Gourlet

devant

Madame Marion George

Monsieur Klaus Zeyringer

Angers, 2002.

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	1
ERSTER TEIL: ZUM KONTEXT DER FRANZÖSISCHEN MEDIENPOLITIK IN ÖSTERREICH WÄHREND DER BESATZUNGSZEIT	4
I. Aspekte Frankreichs in der Nachkriegszeit	5
II. Abriss zu den französisch-österreichischen Beziehungen im Jahre 1945	11
A. Die politischen französisch-österreichischen Beziehungen vor 1945	11
B. Frankreichs Interesse an Österreich und seine Beteiligung an der Besatzung	13
C. Frankreich-Österreich: Wechselseitige Wahrnehmung nach dem zweiten Weltkrieg	16
III. Aspekte der alliierten Besatzung bzw. der alliierten Medienpolitik in Österreich nach dem zweiten Weltkrieg	19
D. Die Wiedergeburt der Presse in Österreich	19
1. Das Erbe der Nazis	19
2. Die Presse unter Kontrolle der Alliierten	22
3. Der Wiederaufbau der Presse in Österreich	23
E. Die Medien und der Kalte Krieg	26
1. Der Sonderfall Österreich	26
2. Die Medien unter dem Einfluss des Kalten Kriegs	28
Die Organisation der französischen Propaganda in Österreich	33

ZWEITER TEIL: DIE MEDIENPOLITIK FRANKREICHS IN ÖSTERREICH WÄHREND DER BESATZUNGSZEIT 1945-1949	39
V. Der französische Informationsdienst in Österreich	40
F. Entstehung und Entwicklung des Informationsdienstes	40
G. Richtlinien	44
H. Aufgabenbereiche der Informationsabteilung	50
VI. Die Pressetätigkeit der französischen Besatzungsmacht	54
I. Einfluss auf die österreichische Presse	54
1. Die Neugründung der Presse in der französischen Zone	54
2. Die Kontrolle und Zensur der Presse	59
J. Die französische Presse in Österreich	61
1. Der Wunsch nach einer französischen Presse deutscher Sprache in Wien	61
a) Der <i>Wiener Montag</i> und die <i>Welt am Montag</i>	62
b) Die <i>Welt am Abend</i>	63
c) Die Übergabe der Wiener Zeitungen an eine österreichische Gesellschaft	67
2. Weitere Zeitungen und Zeitschriften	71
VII. Der Rundfunk	75
K. Der Neubeginn des Senders in Dornbirn in Vorarlberg und des Senders in Aldrans bei Innsbruck	75
L. Die Übergabe der <i>Sendergruppe West</i> an die Landesregierungen Vorarlbergs und Tirols	80
M. Die Schwächen der <i>Sendergruppe West</i>	84
VIII. Weitere Bereiche der französischen Medienpolitik	86
N. Der Nachrichtendienst	86
1. Der <i>Französische Nachrichtendienst</i> (FND)	86
2. Der Vertrag zwischen der <i>Austrian Presse Agentur</i> und der <i>Agence France Presse</i> .	89
O. Das Kino	92
IX. Die Auflösung des französischen Informationsdienstes	97
P. Die Gründe: Das Zweite Kontrollabkommen oder eine teuere Propaganda?	97
Q. Die Auflösung des Informationsdienstes	100

DRITTER TEIL: VERSUCH EINER BILANZ VON VIER JAHREN FRANZÖSISCHER MEDIENTÄTIGKEIT IN ÖSTERREICH	103
X. Der „bevormundete Vormund“: Die materielle Ohnmacht Nachkriegsfrankreichs als Hindernis für den Aufbau einer selbständigen effizienten Medientätigkeit	104
XI. Das Nachkriegschaos: Die organisatorischen Schwächen der vierten Republik und deren Vertreter im Besatzungsland Österreich	108
R. Das Chaos und die Rivalitäten innerhalb des französischen Stabs	108
S. Der Mangel an Richtlinien	112
T. Eine nicht konsequent aufgebaute Politik	114
1. Die Masse oder eine Elite ansprechen?	114
2. Die Kontrolle der Nachrichten	117
XII. Die Schwächen der Politik Frankreichs nach dem zweiten Weltkrieg: Eine Suche nach der Großmacht nach altem Muster	120
U. Die Objektivität: ein Anspruch, der die Interessen Frankreichs vernachlässigte	120
V. Ein altmodisches, utopisches Selbstverständnis der französischen Großmacht	122
W. Frankreich und das Dilemma des Kalten Krieges	124
Schlussbemerkung: Die Medienpolitik Frankreichs in Österreich während der Besatzungszeit: ein Abbild der vierten Republik?	128
Abkürzungsverzeichnis	131
Literaturverzeichnis	132

EINLEITUNG

Der Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit war die Frage nach der Akzeptanz der französischen Besatzungsmacht in Österreich in den Nachkriegsjahren. Wie konnte das vom Krieg geschwächte Frankreich, das wirtschaftlich fast nichts zu bieten hatte, in ein befreites aber gleichzeitig besetztes Land kommen und von der dortigen Bevölkerung akzeptiert werden?

Aus den wenigen Hochschularbeiten, die das Thema der französischen Besatzungspolitik in Österreich nach dem zweiten Weltkrieg behandeln,¹ wird ersichtlich, dass die französische Besatzungsmacht durch die Persönlichkeiten mancher Entscheidungsträger (des Hochkommissars Général Béthouart und des Generaladministrators der französischen Zone Pierre Voizard) und durch die Entwicklung einer Kulturpolitik (unter der Leitung des Germanisten Eugène Susini) nach zehn Jahren Besatzung einen guten Eindruck in Österreich hinterließ. Von der französischen Besatzungsmacht wurde viel Wert auf die Kulturpolitik gelegt, denn sie sollte die materiellen Mängel Frankreichs beschwichtigen sowie auch ermöglichen, die Beziehungen zwischen beiden Ländern und vor allem das Prestige Frankreichs in Österreich wieder aufzubauen. Die Kulturpolitik wurde von den französischen Behörden als Propagandamittel eingesetzt. Diese Kulturpolitik war jedoch eine elitäre, die nur bei der intellektuellen Schicht der Bevölkerung Anklang fand.

Es stellte sich für mich also die Frage nach einer breiteren Propagandapolitik, die auch die weniger gebildete Schicht der österreichischen Bevölkerung angesprochen hätte. Besaß Frankreich die Möglichkeit, über die von ihm kontrollierten Medien die Österreicher für sich zu gewinnen und damit sein Prestige zurückzugewinnen? Konnte Frankreich dadurch den Österreichern das vermitteln, was im Besatzungsprogramm als wichtig betont wurde, die Trennung Österreichs von Deutschland in erster Linie durch den wirtschaftlichen Aufbau des Landes? Wie hat Frankreich die Möglichkeit der Medien genützt, um sein Programm durchzuführen? Was hat es in den Medien

¹ Lettner, Lydia, Die französische Österreichpolitik von 1943 bis 1946, Salzburg, Univ. Diss., 1980; Sandner, Margit, Die französisch-österreichische Beziehungen während der Besatzungszeit von 1947 bis 1955, Wien, Univ. Diss., 1983; Eisterer, Klaus, Französische Besatzungspolitik, Tirol und Vorarlberg, 1945-1946, Innsbruck, 1991; Starlinger, Elisabeth, Aspekte französischer Kulturpolitik in Österreich nach dem zweiten Weltkrieg (1945-1948), Wien, Univ. Dipl., 1993; Feurstein, Michaela, Französische Schul- und Bildungspolitik in Österreich, 1945-1950, Wien, Univ. Dipl., 1995; Angerer, Thomas, Frankreich und die Österreichfrage, Wien, Univ. Diss., 1996.; Vogel, Stefan, Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien, 1945-1955, Wien, Univ. Dipl., 1997; Porpaczy, Barbara, Besatzungspolitisches Kalkül

vermitteln wollen und was hat es tatsächlich vermittelt? Dies sind einige Fragen, die mein Interesse geweckt und mich im Laufe dieses Forschungsprojekts immer wieder begleitet haben.

Die Werke, die sich bis jetzt mit der französischen Besetzung in Österreich nach dem zweiten Weltkrieg beschäftigen, konnten aber auf diese Frage nicht bzw. nur teilweise antworten.

Somit musste ich mich zur Quelle wenden, das heißt zum französischen Archiv der Besatzungszeit. Im Konkreten waren zwei Archive für meine Fragestellung zuständig: In den *Archives Diplomatiques du Ministère des Affaires Etrangères* in Paris befinden sich die Akten des französischen Außenamtes, das in Kontakt mit dem Besatzungsstab stand. Die Akten der Besatzungsverwaltung selbst sind hingegen in den *Archives de l'Occupation Française en Allemagne et en Autriche* in Colmar aufgehoben. Für diese Arbeit habe ich mich hauptsächlich mit dem Archiv in Colmar beschäftigt, da im Archiv in Paris keine Akten zum Thema „Informationsaußenpolitik“ aufgelistet waren. Ich konnte auch nicht herausfinden, wo sich die Akten der damaligen Informationsministerien befinden. In den *Archives Diplomatiques du Ministère des Affaires Etrangères* habe ich zwar eine *Série: Presse et Information 1945-1978* entdeckt, die aber gar nicht geordnet war. Es gab für diese *Série* lediglich eine Auflistung der Kartons, die - wenn ich mich richtig erinnere - Ende der 70er Jahre, wahrscheinlich 1978, von einem Präsenzdienner erstellt wurden. Es gab dort außerdem nur ganz wenige Dokumente über die Beziehungen mit Österreich während der Nachkriegsjahre.

Die vorliegende Arbeit basiert also zum Großteil auf den in Colmar eingesehenen Briefen, Telegrammen, Noten und Berichten der Informationsstellen in Österreich. Meiner Einschätzung nach hatte ich Zugang zu etwa 20.000 Seiten. Ich konnte aber wegen dem umfangreichen Bestand des Archivs, das fast nicht ausgewertet wurde, ca. nur 1/5 oder 1/4 der Kartons anschauen, die mit dem Thema „Information/Medien“ zu tun hatten.

In den folgenden Seiten werden somit vor allem die französischen Aktivitäten im Bereich Medienpolitik dargestellt.

oder Beitrag zur Identitätsfindung, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, 1945-1960, Innsbruck, Univ. Diss., 1998.

Nachdem ich einen Einblick in die Besatzungspolitik Frankreichs und in die Medienlandschaft Österreichs nach dem zweiten Weltkrieg bekommen hatte, ging es für mich in erster Linie darum, die Organisation der französischen Informationsstellen zu untersuchen. In weiterer Folge schaute ich mir ihre Richtlinien und Aktivitäten an, um eine erste Bilanz der Medienpolitik ziehen zu können.

Als zeitlichen Untersuchungsrahmen habe ich den Zeitraum von 1945 bis 1949 gewählt, da der französische Informationsdienst Anfang 1949 aufgelöst wurde. Viele der französischen Aktivitäten im Medienbereich waren bereits in diesem Jahr abgebaut worden.

Wenn auch der Rahmen meiner Arbeit aufgrund der Schwierigkeiten der Recherchen etwas begrenzt sein musste, so freue ich mich einen Beitrag zur Erforschung der französischen Besatzungs- bzw. Kulturpolitik geleistet zu haben. Vielleicht wird dieser Beitrag, den ich als einen Entwurf zu diesem Thema verstehe, auch einmal als Grundlage für weitere Forschungsprojekte dienen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen!

**ERSTER TEIL:
ZUM KONTEXT DER FRANZÖSISCHEN
MEDIENPOLITIK IN ÖSTERREICH WÄHREND DER
BESATZUNGSZEIT**

Kapitel I:

ASPEKTE FRANKREICHS IN DER NACHKRIEGSZEIT

Bevor ich im Detail auf die Medienpolitik Frankreichs in Österreich eingehe, möchte ich den Hintergrund dieser Politik darstellen. Die Entscheidungsträger Frankreichs in Österreich, für wie selbstständig sie sich auch hielten,² waren dennoch von ihren Pariser Vorgesetzten abhängig, sei es vom Außenministerium mit dem Generalkommissariat für deutsche und österreichische Angelegenheiten³ oder vom Oberkommandierenden der Armee. Eine kurze Schilderung der Situation im Nachkriegsfrankreich wird ermöglichen, die Richtlinien - oder die fehlenden Richtlinien - und Entscheidungen der französischen Regierung und ihrer Vertreter in Österreich besser zu verstehen.

Mit dem Jahre 1945 öffnete sich eine neue weltpolitische Ära, in der Frankreich seine Stellung neu finden musste. Nach der französischen Niederlage im Juni 1940, der deutschen Besetzung, der Bildung einer provisorischen französischen Regierung in Algier und den zahlreichen Verhandlungen De Gaulles um die Anerkennung Frankreichs als Teil der alliierten Kräfte, musste man feststellen, dass die Führungsrolle Frankreichs in der Weltpolitik nicht mehr gesichert war. Ein klares Zeichen dafür war die Tatsache, dass De Gaulle weder in Jalta noch in Potsdam eingeladen wurde. Das Mitwirken Frankreichs am Schicksal Europas war vor allem dem Willen Churchills zu verdanken, der eine sowjetische Vorherrschaft in Europa schon während des Kriegs befürchtete. Er bestand darauf, dass Frankreich an der *European Advisory Commission* teilnahm, in der alle Europa betreffenden Fragen der Nachkriegspolitik der Alliierten beraten werden sollten. Trotz der Anerkennung der provisorischen französischen Regierung durch die Alliierten darf aber nicht vergessen werden, dass Frankreich

² Susini, der Verantwortliche für die Abteilung für Kunst und Erziehung, spätere Leiter des französischen Kulturinstituts in Wien, meinte zum Beispiel dazu in einem Interview über seine Tätigkeit in Österreich: „Ich war mein eigener Herr.“ Vgl. Susini 1980 in einem Gespräch zu Sandner. Zit. in: Sandner, *Französisch-österreichische Beziehungen*, S.309.

³ Das *Commissariat Général aux Affaires Allemandes et Autrichiennes* (CGAAA) wurde am 16. Dezember 1945 gegründet und war dem Außenministerium unterstellt. Je nach Regierung hieß er abwechselnd CGAAA oder *Secrétariat Général aux Affaires Allemandes et Autrichiennes* (SEAAA).

sowohl bei seiner Befreiung als auch bei seinem wirtschaftlichen Wiederaufbau von den Alliierten abhängig blieb.

Frankreich drückte jedoch durch seine Teilnahme an der Gestaltung Nachkriegseuropas seinen starken Willen aus: Im Zentrum der Nachkriegsplanung De Gaulles als auch der französischen Kommunisten stand die Großmachtstellung Frankreichs, die nur auf der Grundlage eines zerstückelten Deutschland vorstellbar war.⁴ Diese Schwächung Deutschlands blieb das außenpolitische Hauptziel Frankreichs in den ersten Monaten nach dem Krieg. Die Feindschaft mit Deutschland war seit 1870 zu einer nationalen Angelegenheit geworden. Österreich bereitete Frankreich kaum Sorgen, denn seit Königgrätz gehörte Österreich auch zu den Opfern des preußischen Deutschland.⁵ Österreich interessierte Frankreich nur insofern, als die Besetzung und der Wiederaufbau Österreichs eine Schwächung Deutschlands bedeuteten und als Österreich zur Wiederherstellung des Einflusses Frankreichs in Zentraleuropa dienen konnte.⁶ Frankreich zeigte außerdem in der unmittelbaren Nachkriegszeit noch kaum Interesse für den entstehenden Kalten Krieg - oder, genauer gesagt, konnte sich aufgrund seiner Sonderstellung als Siegermacht, aber zugleich zerstörtes Land nicht so wie die Supermächte daran beteiligen. Sein Blick war noch auf die Vergangenheit gerichtet, wie wir am Ende dieser Arbeit noch sehen werden.

In innenpolitischen Angelegenheiten musste sich Frankreich 1945 großen Herausforderungen stellen.

Die französische Niederlage im Juni 1940 hatte zur deutschen Besetzung des nördlichen Teils Frankreichs geführt. Als die Amerikaner 1942 in Nordafrika gelandet waren, hatte sich die Besetzung auf ganz Frankreich bis zur Befreiung des Landes im Jahre 1944 erweitert. Die Spuren dieser vier Jahre deutscher Besetzung und der Befreiung prägten die Nachkriegsjahre der vierten Republik. Wirtschaftlich war Frankreich am Boden, manche Regionen hatten stark unter den Bombenangriffen gelitten, der Produktionsapparat war zerstört und desorganisiert. Es waren vier Jahre Besetzung, die Frankreich zwischen Kollaborateuren und Widerstandskämpfern, zwischen Anhängern

⁴ Vgl. Braumann-Lettner, Lydia, Die französische Österreichplanung von 1943 bis 1945, in: Pelinka, Anton/Steininger, Rolf, Österreich und die Sieger, Wien, 1986, S.79-95, hier S.80.

⁵ Dazu komme ich noch im Kapitel II A.

⁶ Zu den französisch-österreichischen Beziehungen und zum Bild Österreichs für die Franzosen komme ich im nächsten Kapitel.

der Vichy-Regierung und Anhängern der provisorischen Regierung, ideologisch gespalten hatten. Frankreich sollte zu einem Zeitpunkt, in dem es all seine Kräfte für den wirtschaftlichen Wiederaufbau gebraucht hätte, seine Gesellschaft und politische Landschaft säubern.

Frankreich musste also 1945 wirtschaftlich und politisch wiederhergestellt werden. Eine wichtige Frage musste aber vorher beantwortet werden: Wer sollte das Land führen? Sollte die dritte Republik wiederhergestellt werden, sollte der überparteiliche *Conseil national de la Résistance*⁷ oder die in Algier gebildete Regierung, *Gouvernement Provisoire de la République Française*,⁸ die Verantwortung für das Land tragen? Nach der dritten Republik, nach der Regierung vom Marschall Pétain, übernahm schließlich diese letztgenannte provisorische Regierung Frankreichs, an deren Spitze De Gaulle stand, die Leitung der geschwächten Großmacht. Mit dem unerwarteten Amtsrücktritt De Gaulles am 20. Januar 1946 begann eine neue Epoche in der französischen Geschichte: das instabile Regime der vierten Republik, das in nur zwei Jahren sechs verschiedene Regierungen erlebt hatte und das nun auf die Erwartungen einer von sechs Jahren Krieg geprägten Bevölkerung antworten sollte.

Diese schwache Republik, die für den Wiederaufbau des Landes sorgen sollte, wurde mit einer weiteren Herausforderung konfrontiert: Langsam verlangten die Kolonien Frankreichs ihre Unabhängigkeit. Diese Kolonien, die die Größe Frankreichs ausgemacht hatten, dank derer die Anhänger des freien Frankreich noch hatten behaupten können, dass es noch nicht besiegt war, dank derer Frankreich 1945 kein befreites Land, sondern eine Siegermacht war,⁹ diese Kolonien beanspruchten ihr Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit und versuchten mehr und mehr, sich von der imperialistischen Bevormundung zu lösen. Kaum war der Krieg zu Ende, entstanden starke Spannungen in der *Union Française*.

Frankreich stand somit vor zahlreichen Herausforderungen nach dem Krieg. Gemäß französischer Historiker war es die einzige Großmacht, die mit so vielen Problemen zugleich konfrontiert war:

⁷ Nationaler Widerstandsrat.

⁸ Provisorische Regierung der französischen Republik.

⁹ So äußerte sich Gaston Monnerville vor der beratenden Versammlung („Assemblée consultative“) am 15. Mai 1945, kurz nach Deutschlands Kapitulation: „Sans l’Empire, la France ne serait aujourd’hui qu’un pays libéré. Grâce à son Empire, la France est un pays vainqueur.“ Zit. in: Grosser, Alfred, *Affaires Extérieures, La Politique de la France, 1944-1989*, 1989, S.39.

„La France [...] est le seul grand pays à recevoir de plein fouet tous les chocs majeurs de l'après-guerre: ruines, crise monétaire, séquelles de guerre civile, difficultés sociales et surtout guerre froide et décolonisation.“¹⁰

Diese kurze Schilderung des Nachkriegsfrankreich möchte ich noch mit dem Aspekt der französischen Medienlandschaft nach dem Krieg ergänzen.¹¹ Der politische Kampf, der sich im geteilten Frankreich abspielte, spiegelte sich besonders in den Medien wider; Als Beispiel dafür seien die zahlreichen Widerstandskämpfer erwähnt, die aufgrund ihrer Tätigkeit als Drucker oder Journalisten erschossen oder deportiert wurden.

In Frankreich erschienen im 17. Jahrhundert die ersten Zeitschriften, die bis zur Revolution der Zensur unterworfen waren. Kennzeichnend für diese Gründerzeit des Journalismus in Frankreich war, dass in den Zeitungen und Zeitschriften über alles berichtet wurde, außer über Politik. Das 19. Jahrhundert war von der immer noch geringen Freiheit der Presse geprägt. Es engagierten sich viele Abgeordnete im Journalismus, wie auch viele Schriftsteller.

Am 29. Juli 1881 wurde das Grundgesetz über die Pressefreiheit erlassen. Damit wurde die goldene Zeit der Presse eröffnet, die bis zum Ausbruch des ersten Weltkriegs dauerte. Die Presse verfügte über eine politische Freiheit, weil sie nicht mehr von der Regierung abhängig war. Die Journalisten verstanden sich als freie Schriftsteller, ihre Arbeit bestand aus mehr als der bloßen Wiedergabe von Informationen.

Der erste Weltkrieg brachte eine abrupte Wende. Der Journalist, der sich vor dem Krieg als freier Schriftsteller verstand, war nun ein Angestellter. So stellte der wirtschaftliche Druck eine wahre Bedrohung für die Freiheit der Presse dar:

„Pour beaucoup la soumission de la presse au milieu des affaires menaçait l'indépendance des journalistes.“¹²

Die Presseagentur *Havas* war so in Gefahr geraten, dass sich in der Zwischenkriegszeit die Behörden um ihre Verluste sorgten und damit anfangen, die Presseagentur zu kontrollieren.¹³ Jedoch blieb die Presse im Großen und Ganzen frei von politischem Einfluss.

¹⁰ Rioux, Jean-Pierre, *La France de la Quatrième République*, Band I, *L'ardeur et la nécessité 1944-1952*, Paris, 1980, S.264.

¹¹ Ich möchte auch die Mediengeschichte Frankreichs kurz darstellen: sie kann nämlich einige Aspekte der Medienlandschaft während und nach dem Krieg beleuchten.

¹² Delpote, Christian, *Histoire du journalisme et des journalistes en France*, Paris, 1. Auflage, 1995, S.45.

¹³ Vgl. Terrou, Fernand, *L'Information*, Paris, 7. Auflage, 1992, S.54.

Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkriegs wurde die Presse erneut dem Staat unterworfen. Kurz vor dem Krieg wurde ein *Commissariat à l'Information* gegründet, das 1940 in ein Informationsministerium umgewandelt wurde.¹⁴ Zum ersten Mal in der dritten Republik gab es ein Informationsministerium. Mit der deutschen Besetzung sollten sich bald alle Zeitungen entweder der Reichspropaganda anpassen oder ihr Erscheinen einstellen. Als Reaktion auf die kontrollierte Presse entwickelte sich im Widerstand eine geheime Presse. Parallel zur Widerstandspresse entwickelte sich aber auch im Ausland (London) und in den Kolonien (vor allem in Algier) eine französische Presse.

Die Erfahrung des Kriegs und der geheimen Presse, die für die Freiheit Frankreichs kämpfte, prägte die gesamte französische Medienlandschaft wesentlich, und die Presse konnte 1945 kaum „wie vorher“ anfangen. Wie die ganze politische Landschaft sollten die Medien gesäubert und erneuert werden. Ein Informationsministerium, dessen Aufgaben und tatsächlichen Einfluss auf die Presse ich leider nicht einschätzen konnte,¹⁵ überlebte den Krieg. Nun hatte aber Frankreich keine Erfahrung mit Informationspolitik. Das erste Informationsministerium wurde kurz vor dem Krieg gegründet. Frankreich entwickelte zwar während des Kriegs eine Informationspolitik, aber diese war fast ausschließlich auf das eigene Land ausgerichtet, da es besetzt war. Frankreich hatte also nur eine begrenzte Erfahrung mit Informationspolitik im Ausland. Diese Gegebenheit war grundsätzlich anders als im Kulturbereich, wo Frankreich schon vor dem Krieg ein Netz aufgebaut hatte und eine Tradition besaß, an der es anknüpfen konnte. Es hatte mit der Gründung von Kulturinstituten oder mit der Organisation von Kulturveranstaltungen Erfahrung, was aber den Aufbau eines französischen Informationsnetzes in einem fremden Land anging, das keine Kolonie war, gab es keine Tradition. Daher verfügten die Informationsverantwortlichen in Österreich über keinerlei Basis, auf der sie ihre Arbeit hätte stützen können.

Der Aufbau einer Medienpolitik, der an sich schon eine Herausforderung war, stieß außerdem auf das für die vierte Republik kennzeichnende Problem: den oftmaligen Wechsel der Regierung. Für den Bereich Information zählte man 28 (!)

¹⁴ Vgl. Terrou, *L'Information*, S.57.

¹⁵ Das Thema ist so gut wie nie bearbeitet worden. Anscheinend sind die Archive über Presse und Information in der vierten Republik noch nicht erforscht worden.

Informationsminister (oder Staatssekretäre) zwischen Kriegsende und der fünften Republik (1958).¹⁶

So waren die Medien Frankreichs nach dem zweiten Weltkrieg mit denselben Problemen konfrontiert wie die Innen- und Außenpolitik. Es musste überall neu aufgebaut und überlegt werden, wie es weiter gehen sollte.

¹⁶ Vgl. Cazenave/Ulmann-Mauriat, Presse, radio et télévision en France, S.137.

Kapitel II:
**ABRISS ZU DEN FRANZÖSISCH-ÖSTERREICHISCHEN
BEZIEHUNGEN IM JAHRE 1945**

**A. Die politischen französisch-österreichischen Beziehungen
vor 1945**

In diesem Kapitel möchte ich überblicksmäßig auf die Beziehungen zwischen Österreich und Frankreich vor dem zweiten Weltkrieg eingehen, um ein besseres Verständnis für den Blick der Franzosen auf Österreich, als sie dort einmarschierten, sowie für die Entwicklung ihrer Politik herzustellen.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts kann man von einer gewissen Feindschaft zwischen Österreich und Frankreich sprechen, die mit den Auseinandersetzungen zwischen Franz I. und Karl V. begann, und die über die Jahrhunderte hinweg weiter bestand, obwohl einige Versuche einer Annäherung später stattfanden. Die bewegten Jahre der Revolution und der Herrschaft Napoleons waren auch eindeutig von dieser Feindschaft geprägt. Der Widerstand der Tiroler 1809 unter der Führung von Andreas Hofer war 1945, als die Franzosen die Verwaltung der Besatzungszone übernahmen, noch sehr stark in den Köpfen der Menschen präsent.

Mit der Schlacht in Königgrätz zwischen Preußen und Österreich und der späteren französischen Niederlage in Sedan kam es zu einer tiefgreifenden Veränderung in den politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Österreich: Berlin wurde zum Hauptgegner Frankreichs und löste damit Wien ab. Nun konnte sozusagen Österreich sowie auch Frankreich als Opfer des bismarkischen Deutschland betrachtet werden.

Der Ausbruch des ersten Weltkriegs veränderte diese Haltung grundsätzlich nicht. Die Besorgnisse der französischen Diplomaten bezogen sich trotz des Bündnisses zwischen Deutschland und Österreich immer noch quasi exklusiv auf den deutschen Feind. In der Tat nährte der drohende Zerfall der Habsburgermonarchie die französischen Ängste vor Deutschland: Die bis jetzt noch ausgeglichenen Machtverhältnisse in Europa waren bedroht. Jedoch stand fest, dass die Monarchie durch ihren Bund mit Deutschland auch

eine Gefahr für Frankreich darstellte. Daher ging es Frankreich um die Frage, was Deutschland mehr schwächen würde: der Fortbestand oder die Auflösung der Habsburgermonarchie? Frankreich wusste auf diese Frage keine Antwort und nahm daher keine eindeutige Haltung ein.

Immerhin setzte sich Frankreich nach dem Zerfall der Monarchie massiv für die österreichische Unabhängigkeit ein. Frankreich blieb damit seiner Politik der Schwächung Deutschlands treu und versuchte dadurch, jeglichen Plänen eines Anschlusses an Deutschland entgegenzuwirken.

„[Es] stand hinter der kategorischen Ablehnung des Anschlusses nichts Geringeres als Frankreichs zutiefst verwurzelte Angst vor jeglichem Machtzuwachs Deutschlands.“¹⁷

So verfolgte Frankreich seine Politik gegenüber Österreich bis in die dreißiger Jahre hinein. Bis zum Juliabkommen 1936 unterstützte es die Bemühungen der Regierung Dollfuß und Schuschnigg zur Absicherung der österreichischen Eigenstaatlichkeit. Mit dem Abkommen verlor aber Frankreich sein „Vertrauen auf Österreichs Unabhängigkeitswillen“.¹⁸

„Ausschlaggebend für Frankreichs Beurteilung des Juliabkommens war [...] die rein sachlich politische Überlegung, dass Hitler, hatte er grundsätzliche Zugeständnisse erst einmal erhalten, die übrigen noch immer nach seinen Wünschen zu erzwingen imstande war.“¹⁹

Es entstand also eine Angst vor einer Wiederholung der Geschichte. Nach einem Anschluss Österreichs werde Hitler genauso wenig wie Bismarck nach Königgrätz auf einen Krieg mit Frankreich verzichten. Der Präsenzangel Frankreichs an der Seite Österreichs bei Königgrätz habe seinerzeit das Unglück von Sedan heraufbeschworen. Bereits in der Zwischenkriegszeit war also das französisch-österreichische Verhältnis von einem Gefühl des Versäumnisses geprägt. Das „schlechte Gewissen“ Frankreichs gegenüber Österreich wurde dann durch den Anschluss und besonders die Ereignisse von München verstärkt.²⁰

¹⁷ Angerer, Thomas, Erster Schritt zum Anschluss? Frankreich und das Juliabkommen [1936] in Geschichte und Gegenwart 7 (1988), S.185-194, hier 185. Zit. in: Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.40.

¹⁸ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.40.

¹⁹ Angerer, Thomas, Erster Schritt zum Anschluss? Frankreich und das Juliabkommen [1936] in Geschichte und Gegenwart 7 (1988), S.191. Zit. in: Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.41.

²⁰ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.41.

Als sich später die Vertreter Frankreichs mit De Gaulle um eine Besatzungszone in Österreich bewarben, waren sie noch von diesen auf den deutschen Feind gerichteten Vorkriegsvorstellungen beeinflusst. Frankreich hatte es verabsäumt, Österreich in seiner Unabhängigkeit zu unterstützen, war Österreich seine Freiheit schuldig und wollte sein Prestige zurückgewinnen.²¹

B. Frankreichs Interesse an Österreich und seine Beteiligung an der Besatzung

Schon 1943 hatte De Gaulle den Anspruch seines Landes angemeldet, „seinem Rang gemäß an der Friedensregelung und am Wiederaufbau der Welt“ teilnehmen zu wollen.²² Nach der Moskauer Deklaration vom 1. November 1943, in der „die Regierungen des Vereinigten Königreiches, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika darin einer Meinung waren, dass Österreich, das erste freie Land, das der typischen Angriffspolitik Hitlers zum Opfer fallen sollte, von deutscher Herrschaft befreit werden sollte“,²³ äußerte sich während des Kriegs das *Comité Français de Libération Nationale* zum ersten Mal über Österreich:

„Indem das Comité Français de la [sic] Libération Nationale die von der amerikanischen, sowjetischen und britischen Regierung nach Abschluss der Moskauer Konferenz zu Österreich abgegebene Erklärung zur Kenntnis genommen hat, legt es Wert darauf, daran zu erinnern, dass Frankreich immer eine feste Position zugunsten der österreichischen Unabhängigkeit eingenommen hat.“²⁴

Nachdem es der französischen Diplomatie gelungen war, von den „großen Drei“ als vierte Siegermacht anerkannt und Ende 1944 in die interalliierte *European Advisory*

²¹ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.44. Eine ausführlichere Darstellung befindet sich in: Angerer, Frankreich und die Österreichfrage, S.114-141. Vgl. auch: George, Marion, „Vergangenheitsbewältigung“ nach 1945: zur französischen Sicht auf die österreichische Identität, in: Czáky, Moritz/Zeyringer, Klaus (Hg.), Ambivalenz des kulturellen Erbes, Vielfachcodierung des historischen Gedächtnisses, Paradigma Österreich, Innsbruck-Wien-München, 2000, S.225-247, hier 230.

²² De Gaulle, Discours et messages. Pendant la guerre, Juin 1940-Janvier 1946, Paris 1970 (1946) S.322f. Zit. in: Eisterer, Französische Besatzungspolitik, S.15. Übersetzung von Eisterer.

²³ Zit. in: die Tiroler Tageszeitung, 31.10.1953.

Commission aufgenommen zu werden, forderte zunächst der französische Vertreter, René Massigli, nur eine Besatzungszone in Deutschland. Bald folgte aber der Wunsch nach einer Beteiligung an der Besatzung in Wien und später noch nach einer eigenen Besatzungszone in Österreich. In der Sitzung vom 10. April 1945 einigten sich die Alliierten schließlich darauf, dass die Franzosen Tirol und Vorarlberg übernehmen sollten.²⁵

Ende April 1945 marschierten die Franzosen in Österreich über Vorarlberg ein. Sie kamen als „Befreier“ bis nach Sankt Anton am Arlberg, da der restliche Teil Tirols schon von den Amerikanern eingenommen worden war. Erst mit der Unterzeichnung des Abkommens über die Besatzungszonen am 9. Juli löste Frankreich die amerikanischen Truppen in Tirol ab.

Als die Franzosen Anfang Mai Vorarlberg befreiten und später noch Tirol als ihre Besatzungszone übernahmen, waren sie kaum auf diese Aufgabe als Besatzer vorbereitet: Die Soldaten wussten nicht, was man von ihnen erwartete, und während sich die verschiedenen Militärstellen aufs Geratewohl einquartierten, sollte schon die neuangekommene Besatzungsmacht mitwirken, über die Bedeutung ihrer Anwesenheit nachdenken, die öffentliche Sicherheit aufrechterhalten, ein verwüstetes Land beleben. Das heißt, dass von einem Tag auf den anderen improvisiert werden musste.²⁶

Aus der Besatzungspolitik Frankreichs, die - wie gerade erwähnt - erst mit der Zeit ausgearbeitet wurde, gehen zwei überwiegende Zielrichtungen hervor: zum einen die Wiederherstellung der österreichischen Unabhängigkeit, zum anderen die Wiederherstellung Frankreichs als Weltmacht durch seine Beteiligung an der Besatzung Österreichs.

Es handelte sich in erster Linie darum, am wirtschaftlichen und demokratischen Wiederaufbau der österreichischen Republik mitzuwirken. Hauptaufgaben waren Entnazifizierung, Entwicklung eines österreichischen Nationalbewusstseins und wirtschaftlicher Wiederaufbau Österreichs. Unter dem Motto „Désannexion,

²⁴ MAE/P, Série Guerre 1939-1945, Alger CFLN, GPRF Nr.1422: Autriche. Zit. in: Braumann, Die französische Österreichplanung, S.88.

²⁵ Vgl. Eisterer, Französische Besatzungspolitik, S.16.

²⁶ Message de l'Administrateur Général. In: BID Nr.8, Januar 1946, S.11.

Désintoxication, Démocratisation²⁷ sollte Österreich von Deutschland getrennt werden, um die Sicherheit Europas zu gewährleisten.

Die Teilnahme am Wiederaufbau Österreichs sollte aber auch zum Sprungbrett für die Wiederherstellung des französischen Einflusses auf Ost- und Mitteleuropa werden. Die Besetzung sollte dem durch den Krieg sehr geschwächten Frankreich ermöglichen, seine herausragende Stellung in Europa und in der Welt durch eine dichte kulturelle Tätigkeit zurückzuerobern:

„Un conseiller politique étranger disait récemment à Vienne à un diplomate français: „Je suis frappé de voir combien est forte votre influence culturelle, presque sentimentale, en Autriche et dans les Balkans. Vous seuls pouvez maintenir une pareille influence, même si économiquement vous êtes moins bien placés que nous.“

La réflexion de ce diplomate est intéressante, car la nécessité, pour nous Français, de poursuivre cette vieille et traditionnelle politique d'influence culturelle en Europe Centrale est la raison profonde de notre présence en Autriche.“²⁸

Österreich blieb nun für Frankreich der **letzte Rettungsanker**, das einzige Bindeglied zu Osteuropa. Nur noch über Österreich konnte Frankreich seine „alte und traditionelle Politik kulturellen Einflusses in Mitteleuropa“ wiederaufbauen:

„J'espère que la France saura profiter de cette **situation unique qui ne se représentera plus jamais**. Il ne s'agit pas seulement de Vienne et de l'Autriche, mais de toute l'Europe centrale qui s'ouvre à la France au moment de l'éclipse de l'Allemagne.“²⁹

Auch wenn man mittels dieser zwei Richtlinien die Grundlage der Nachkriegspolitik Frankreichs in Österreich erkennen kann, darf trotzdem nicht aus den Augen verloren werden, dass, wie schon erwähnt, Österreich nicht der Kern der französischen Hauptbeschäftigungen nach dem zweiten Weltkrieg war. Es wurde weniger Wert auf die Österreichpolitik und Osteuropaplanung gelegt als auf die Deutschlandproblematik.³⁰ Jede politische Entscheidung in Österreich sollte auf diesem Hintergrund hin überprüft werden. Durch die Trennung Österreichs von Deutschland

²⁷ Siehe dazu Kapitel IV.

²⁸ *Commandement en Chef Français en Autriche*. Secrétariat Général. Section d'études. Le problème autrichien actuel. „Pourquoi la France est-elle en Autriche?“ Secret, 1945, S.21.

²⁹ Bischoff, ohne weitere Angaben, 12.6.1945, MAE/P, Série Z, C.117, fol.1s.
Hervorhebung MG.

³⁰ Vgl. Braumann, Die französische Österreichplanung, S.87.

und die Einflussnahme Frankreichs in Österreich über die Kultur ging es prinzipiell darum, die Sicherheit Frankreichs ein für allemal zu gewähren.

C. Frankreich-Österreich: Wechselseitige Wahrnehmung nach dem zweiten Weltkrieg

Die Ankunft der französischen Besatzungsmacht in Österreich war sicher von einem gewissen Misstrauensgefühl der Bevölkerung gekennzeichnet, vor allem in Tirol. Dort war der Andreas-Hofer-Mythos allgemein noch sehr präsent. Die Erfahrung eines Frankreich, das Europa erobern wollte, war also trotz der Jahrzehnte immer noch da und weckte - zumindest am Anfang - eine Skepsis gegenüber der Besatzungsmacht. Diese Skepsis wurde dadurch verstärkt, dass die französischen Truppen in Tirol nach den amerikanischen Truppen ankamen. Die Tiroler hatten schon die „Vorteile“ der amerikanischen Besatzung schätzen gelernt und waren demnach enttäuscht, als sie erfuhren, dass Frankreich das Land übernehmen würde. Der Landeshauptmann Tirols, Dr. Gruber, versuchte sogar die französische Besatzung in Tirol zu verhindern:

„[Gruber erfuhr] spät und gerüchteweise davon, dass Tirol seine Besatzer wechseln sollte: Von den Franzosen dürfte Gruber aber nicht sehr viel gehalten haben, denn er schrieb an das State Department und plädierte in aller Form für die Belassung Tirols in der amerikanischen Zone.“³¹

So erwarteten die Österreicher am Anfang wahrscheinlich nicht sehr viel von der französischen Besatzung. Die Plünderungen und wiederholten Beschlagnahmungen sowie die Missetaten der französischen Truppen in den ersten Monaten dürften auch die Lage erschwert haben.

Als die Franzosen in Österreich ankamen, hatten sie das Bild eines Kulturlandes. Seit dem 19. Jahrhundert gab es ein französisches Österreichbild, das von einer inneren Wesensverwandtschaft der französischen und österreichischen Kultur ausging. Nach dem zweiten Weltkrieg konnten auf dieser Basis neue Beziehungen aufgebaut werden,

³¹ Rauchensteiner, Manfred, Der Sonderfall, Die Besatzungszeit in Österreich 1945-1955, Graz-Wien-Köln, 1979, S.94.

da Österreich nicht mit dem deutschen Feind zu identifizieren war und keine Konkurrenz mit Frankreich beanspruchen konnte.³² So war in Stuttgart den Truppen jeder Kontakt mit der feindlichen Bevölkerung untersagt worden, während in Österreich die Truppen eine Freundschaftsmission gehabt hätten.³³ An der österreichischen Grenze wurden sogar Tafeln errichtet, auf denen stand: „Ici l’Autriche, pays ami.“

In seiner Aufgabe als Besatzungsmacht verstand sich Frankreich als das große Land, das dem im Vergleich kleinen Land auf seinem Weg helfen sollte. Barbara Porpaczy hat in einer Untersuchung von den für die Truppen erstellten *Bulletins d’Information et de Documentation* festgestellt, wie sehr dieses bildhafte Verständnis Frankreichs als Vater und Österreichs als Kind in den Köpfen der französischen Entscheidungsträger präsent war:

“Frankreich bot Österreich ‚Schutz‘, ‚Wohlwollen‘ aber auch ‚klare Entscheidungen‘ - ist das nicht ‚par excellence‘ das Verhalten eines Vaters seinem Kind gegenüber?“³⁴

Auf der selben Ebene tauchte auch das Bild vom Kranken und Heilenden immer wieder auf: Frankreich musste Österreich retten. Auf allen Ebenen sollte Frankreich sein Wissen anbieten: Österreich galt im französischen Bewusstsein als überholtes politisches und wirtschaftliches Modell,³⁵ aber auch und vor allem sollte es auf seinem geistigen Weg begleitet werden. In einer ersten Phase sollte Österreich vom Einfluss der nationalsozialistischen Lehre entgiftet werden. In einer zweiten Phase verstand aber Frankreich auch als Teil seiner Aufgabe, dieses kleine Land vor den neuen globalen Spannungen zu schützen:

„Séparé de notre pays depuis plus de 7 ans, le peuple autrichien, qui traverse aujourd’hui une crise intellectuelle et morale profonde, est en même temps soumis à plusieurs influences puissantes, entre autres celle du matérialisme et du mercantilisme anglo-saxons, et celle du matérialisme et de l’utilitarisme soviétiques. Il importe donc de créer et de développer une information française ou d’influence française de grande tenue. [...]“³⁶

Die Vorstellung des französischen „Messianismus“, von dem Barbara Porpaczy berichtet, war bei der Ankunft der französischen Truppen in Österreich präsent:

³² Vgl. George, Zur französischen Sicht auf die österreichische Identität, S.226.

³³ Vgl. George, Zur französischen Sicht auf die österreichische Identität, S.229.

³⁴ Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.135.

³⁵ Vgl. George, Zur französischen Sicht auf die österreichische Identität, S.227.

³⁶ Comité exécutif, Instruction pour le chef de la Division de l’Information, 5.6.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT325/5.

Frankreich sollte ein Vorbild nicht nur für Österreich, sondern überhaupt für die Welt sein. Dieser Gedanke, der den Kolonialismus gerechtfertigt hatte, lebte während des Kriegs innerhalb der *Résistance* weiter: Christliche und sozialistische Denker und Schriftsteller erkannten Frankreich eine Verantwortung, eine Beispielhaftigkeit zu.³⁷

Diese Idee hatte die gesamte Geschichte Frankreichs begleitet:

„Durch unsere gesamte, alles andere als geradlinige Geschichte hindurch, existiert als Konstante die Idee von der Kultur, von der wir wissen, dass sie einen unersetzlichen Bestandteil unserer nationalen Identität darstellt, und von der Berufung unseres Landes, nach außen zu strahlen, und davon, dass der Staat eine gewisse Verantwortung dafür trägt.“³⁸

So sollte Frankreich durch sein kulturelles Angebot und seine Präsenz auch Österreich aufklären.

³⁷ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.9-14.

³⁸ Rigaud, Jacques, L'exception culturelle, Culture et pouvoirs sous la V. République, Paris, 1995, S.17. Zit. in: Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.18. Übersetzung von Porpaczy.

Kapitel III:

**ASPEKTE DER ALLIIERTEN BESATZUNG BZW. DER
ALLIIERTEN MEDIENPOLITIK IN ÖSTERREICH NACH DEM
ZWEITEN WELTKRIEG**

„Die zwei prinzipiellen Begriffe, die in Österreich in der Zeit nach Kriegsende vornehmlich strapaziert wurden [...], verraten schon, worum es ging: es sind dies die Begriffe ‚Wiederaufbau‘ und ‚Neues Österreich‘. ‚Wiederaufbau‘ bezieht sich auf die ökonomische Basis, die eben wieder, d.h. so wie vordem aufgebaut wurde, ‚Neues Österreich‘ bezieht sich auf den notwendig neuen Überbau, in den das Alte, Gehabte, keinen Einlass mehr finden durfte; hier mussten neue Formulierungen gefunden werden, die dem Sachverhalt entsprachen, das vieles sich ändern hatte müssen, nur damit alles beim alten bleiben konnte.“³⁹

A. Die Wiedergeburt der Presse in Österreich

1. Das Erbe der Nationalsozialisten

Auch wenn die Nationalsozialisten am Ende des Kriegs den gesamten Presseapparat nicht sprengen konnten und damit die Alliierten über eine materielle Basis für die Wiederaufnahme einer Pressetätigkeit verfügten, so waren doch die Spuren der Reichspropaganda in der Bevölkerung stark zu spüren. Die Alliierten standen deshalb vor der großen Herausforderung eines geistigen Wiederaufbaus der Presse. Die Bevölkerung musste umerzogen werden.

Die österreichische Bevölkerung war von sieben Jahren Goebbels'scher Propaganda geprägt. Der Gedanke des Großdeutschtums war sehr stark verbreitet worden und das sollte in erster Linie abgeschafft werden. Frankreich war außerdem in besonderer Weise

³⁹ Fabris, Hans H., *Die Bilderwelt des Neuen Österreich*, Medienkultur nach 1945, in: Fabris, Hans H./Luger, Kurt (Hg.), *Medienkultur in Österreich*, Wien, 1988, S.14.

durch die Reichspropaganda angegriffen worden⁴⁰ - ohne jedoch die Sowjets zu vergessen, die als Untermenschen dargestellt wurden. Die nationalsozialistische Propaganda hatte Frankreich als entartetes Land dargestellt und die französische Sprache wurde kaum noch unterrichtet. Der Generaladministrator der französischen Besatzungszone in Österreich, Pierre Voizard, bezeichnete die antifranzösische Propaganda als

„propagandes dissolvantes, qui représentaient la démocratie comme un régime périmé et notre peuple comme un peuple usé, fatigué, mûr pour l’esclavage et l’anéantissement.“⁴¹

Die Presse der nationalsozialistischen Jahre hatte nicht mehr dem entsprochen, was man von einer Presse erwarten konnte: Die Zeitungen waren nicht dazu da, um wichtige Tatsachen zu berichten, sondern hatten als Werbeträger der nationalsozialistischen Partei gedient. Daher hatte sich ein Misstrauensgefühl der Bevölkerung gegenüber der Presse entwickelt, das nach dem Krieg weiter bestand:

„[L]e public, après des années de régime hitlérien, en est arrivé à un tel degré de sursaturation goebelienne que, déçu par les mensonges, il ne voit partout que mensonges.“⁴²

Die Journalisten, die sich noch in Österreich befanden, waren außerdem in den meisten Fällen von der Diktatur „verdorben“ worden. Sie hatten sich zum Beispiel die nationalsozialistische Sprache angewöhnt:

„Il y aurait intérêt, à signaler en général aux journalistes autrichiens, que le mot ‚Alliierten‘ qu’ils utilisent fréquemment ne devrait pas figurer dans leur texte entre guillemets.
Cet errement avait été institué dans la presse nazie, avec l’intention évidente de minimiser et de ridiculiser la puissance du bloc représenté par les Alliés.“⁴³

Diese Tatsache stellte auch der Journalist Oskar Pollak fest, als er von seinem Exil nach Österreich zurückkam:

„Die Sprache der Nazi war der Bombast einer Diktatur, die ihrem Wesen nach die Ausdrücke steigern muss, bis sie sich ‚steigerungslos‘ und ‚einmalig‘ überschlägt. Die Zeitungsleser und zum Teil auch die Zeitungsschreiber wissen gar nicht, wieviel von diesen Sprachvergewaltigungen sie heute noch in ihrem Bewussten mitschleppen, wieviel preußischer Amtsstil in unsere

⁴⁰ Deux ans et demi de présence française en Autriche, Notes documentaires et études, Nr.870, Paris, 1948, S.33.

⁴¹ Discours de Voizard à l’adresse de M. Pierre Scheiter (SEAAA), lors de sa visite en Autriche. In: BID Nr.23. Februar-Mai 1948, S.15.

⁴² La Direction de l’Information, S.2.

⁴³ Beydon à Gadoffre, 15.10.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

Zeitungsnotizen gedrungen ist, wieviel unecht gesteigerte Worte, falsche Bilder und ‚geballte‘ Sätze heute jede landläufige Theaterrezension enthält. Die Reinigung der deutschen Sprache von dem Naziunfug ist eine dringende Aufgabe, zu der gerade die Zeitungen beitragen sollten.“⁴⁴

Der Reichsverband der deutschen Presse hatte bewusst die Journalistenausbildung zu Machtzwecken des NS-Regimes missbraucht⁴⁵ und die Journalisten, die noch vor den Wendejahren 1934-1938 eine demokratisch gesinnte berufliche Ausbildung bekommen hatten, waren in den meisten Fällen ins Exil getrieben oder deportiert worden.

„Der österreichische Journalismus [litt] vermutlich lange darunter, dass er nur mit Erfahrungen weniger versierter Journalisten und Journalistinnen demokratischer Prägung aus der Ära 1933/34 nach 1945 entwickelt wurde. Denn zu viele österreichischen Journalistinnen und Journalisten - engagiert, mutig und oft ausgestattet mit dem Wissen um die organisatorischen und rechtlichen Notwendigkeiten eines möglichst freien, der Demokratie verpflichteten Journalismus -, zu viele von ihnen wurden entweder umgebracht, in den ‚Freitod‘ oder ins Exil getrieben.“⁴⁶

Die französische Militärregierung berichtete auch von diesem Problem, als sie die Zeitungen in Tirol und Vorarlberg übernahm: Es war schwierig, im Land fähige Journalisten zu finden, da die in Österreich noch tätigen Journalisten mit der nationalsozialistischen Regierung zusammengearbeitet hatten.⁴⁷

Insgesamt war die Situation der Presse durch die nationalsozialistischen Maßnahmen so trostlos geworden, dass sogar Goebbels in seinem Tagebuch schrieb:

„Ein anständiger Journalist, der noch ein Ehrgefühl im Leibe hat, kann sich unmöglich mit den Praktiken der Presseabteilung der Reichsregierung einverstanden erklären. Der Journalismus wird hier geschurigelt, als wenn er sich noch in der Volksschule befände. Selbstverständlich wird das auf Dauer sehr üble Folgen für den journalistischen Nachwuchs haben.“⁴⁸

⁴⁴ Pollak, Oscar, Pressefreiheit und Pressesitten, in: *Arbeiter-Zeitung*, 5.10.1945, S.1. Zit. in: Hausjell, Fritz, Journalisten für das Reich, *Der Reichsverband der deutschen Presse in Österreich, 1938-1945*, Wien, 1993, S.180.

⁴⁵ Vgl. Hausjell, Journalisten für das Reich, S.179.

⁴⁶ Hausjell, Journalisten für das Reich, S.178.

⁴⁷ *La Tiroler Tageszeitung*. In: BID Nr.2, 1.10.1945, S.54f, MAE/P, Série Z, C.165.

⁴⁸ Zitiert nach Abel, Karl-Dietrich, *Presselenkung im NS-Staat. Eine Studie der Publizistik in der nationalsozialistischen Zeit*, 1968, S.4; 108f. Zit. in: Schölzel, Stephan, *Die Pressepolitik in der französischen Besatzungszone, 1945-1949*, Mainz, 1986, S.9.

2. Die Presse unter Kontrolle der Alliierten

„Aus Gründen der Sicherheit haben die Alliierten unmittelbar nach ihrem Einrücken in Österreich ein Kontrollsystem zur Überwachung der Post-, Telefon- und Telegraphenwege eingerichtet und zu diesem Zweck im Oktober 1945 ein Vier-Mächte-Komitee ins Leben gerufen.“⁴⁹

So galt in ganz Österreich bis zum 1. Oktober 1945 eine direkte Kontrolle der Presse. Die Printmedien wurden durch das Verbot bestimmter Zeitungen bzw. die Zulassung anderer Zeitungen kontrolliert. Eine wichtige Aufgabe der alliierten Kräfte bestand darin, alle Bereiche Österreichs zu entnazifizieren. In einer ersten Phase stellten sich die amerikanischen Presseoffiziere ihre Aufgabe so vor:

„The first and foremost goal of American press officers was to expropriate all information apparatuses, to rid them of their Nazi functionaries. [...] Another, more important point was the banishing of all German influence in the new press, or the ‚de-Germanisation‘ of the entire information machinery.“⁵⁰

In diesem Hinblick weigerten sich die Amerikaner nicht, die Zensur als Mittel der Demokratie zu bezeichnen.⁵¹

Mit der Deklaration über die demokratische Presse vom 1. Oktober 1945⁵² änderte sich die Situation der österreichischen Presse grundlegend. Laut Tschögl hätte es nach dem 1. Oktober 1945 keine Entnazifizierung mehr durch die Alliierten, wohl aber Verbote bezüglich nazistischer Wiederbetätigung gegeben.⁵³ Die Zensur für Zeitungen und Zeitschriften war tatsächlich fast abgeschafft worden. Die Maßnahmen des Alliierten Rates zielten darauf ab, jede neue nationalsozialistische Strömung zu verhindern.

Die Entnazifizierung der Presse wurde von den Österreichern selbst übernommen, wobei sie sich zum Großteil auf Pressejournalisten und hier wieder in erster Linie auf Tageszeitungsjournalisten konzentrierte. Dies lag einerseits daran, dass die Radiojournalisten damals kaum gewerkschaftlich organisiert waren - besonders jene, die bei alliierten Sendern tätig waren - andererseits daran, dass die

⁴⁹ Béthouart, Die Schlacht um Österreich, Wien, 1967, Seite nicht angegeben. Zit. in: Hofer, Gerhard, Versuch und Versuchung, Bundesländerrundfunk in Österreich am Beispiel Vorarlbergs, 1945-1955, Eine Rundfunkorganisation im Spannungsfeld zwischen Föderalismus und Zentralismus, Salzburg, Univ. Diss., 1983, S.119.

⁵⁰ Zit. nach Wagnleitner, Reinhold, Coca-Colonization and the Cold War, Chapel Hill, N.C. (u.a.), 1994, S.84.

⁵¹ Vgl. Wagnleitner, Coca-Colonization, S.84.

⁵² Auf diese Deklaration kommen ich noch im Kapitel IIIA3 zu sprechen.

⁵³ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, Grundzüge der Presseentwicklung in der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1947, Wien, 1979, S.234.

Journalistengewerkschaft, welche die Entnazifizierung übernommen hatte, zwar Zugang zu den Akten der ehemaligen Reichspressekammer hatte, aber offenbar nicht zu den Akten der Reichsrundfunkkammer.⁵⁴

Jedoch zeigen die zahlreichen Verbote der jeweiligen alliierten Mächte, dass die Presse noch nicht ganz den Österreichern übergeben worden war. Die Nachzensur existierte de facto und 1947 hatte die österreichische Zensurstelle noch 3.000 Angestellte in ganz Österreich, die formell dem Innenministerium angegliedert, in Wirklichkeit aber der alliierten Kommission unterstellt waren.⁵⁵

3. Der Wiederaufbau der Presse in Österreich

Beim Wiederaufbau der Presse in den jeweiligen Besatzungszonen wurde von Marion Mittelmaier folgendes festgestellt: In der sowjetischen und britischen Zone wurden die Parteizeitungen gefördert, in der amerikanischen und französischen Zone unabhängige Blätter.⁵⁶ Auf die Gründung der Zeitungen in den jeweiligen Besatzungszonen will ich aber nicht näher eingehen, denn es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Außerdem stellten diese Blätter keine direkte Konkurrenz für die französischen Zeitungen dar. Jedoch möchte ich kurz auf den Wiederaufbau der Presse in Wien eingehen, der schon vor Kriegsende unter starkem sowjetischen Einfluss stattfand.

Das erste Blatt, das nach der Eroberung der Stadt durch die Sowjets in deutscher Sprache erschien, war am 15. April 1945 die *Österreichische Zeitung* (das Presseorgan der sowjetischen Besatzungsmacht). Am 23. April 1945 erschien das *Neue Österreich* als Drei-Parteien-Zeitung (KPÖ-SPÖ-ÖVP) und gleichzeitig als Verlautbarungsorgan der provisorischen Staatsregierung; Chefredakteur war der Kommunist Ernst Fischer. Die Presse im östlichen Teil Österreichs bzw. in Wien war also am Anfang eindeutig kommunistisch beeinflusst. Erst ab dem 5. August 1945 wurde die Herausgabe von drei zusätzlichen Zeitungen in Wien erlaubt, und zwar die *Arbeiter Zeitung* (SPÖ), das *Kleine Volksblatt* (ÖVP) und die *Österreichische Volksstimme* (KPÖ). Am 27. August

⁵⁴ Vgl. Hausjell, Fritz, Entnazifizierung der Presse in Österreich, in: Meissl, Sebastian/Mulley, Klaus Dieter/Rathkolb, Oliver (Hg.), Verdrängte Schuld, verfehlte Sühne, Entnazifizierung in Österreich, Wien, 1986, S.171-201, hier S.199.

⁵⁵ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.205.

⁵⁶ Vgl. Mittelmaier, Marion, Die Medienpolitik der Besatzungsmächte in Österreich von 1945 bis 1955, Wien, 1992, S.108-137.

konnten die Amerikaner ihre eigene Zeitung, den *Wiener Kurier*, in Wien veröffentlichen und am 18. September die Briten die *Weltpresse*.

An der Wiedergeburt der Presse nahmen sowohl die Alliierten als auch die Österreicher teil. In diesem Bereich konnten die Entnazifizierungsvorschriften kaum eingehalten werden, da sich fast kein Journalist mehr im Lande befand, der dem nationalsozialistischen Einfluss nicht unterworfen gewesen war. Trotz der Umerziehung der österreichischen Journalisten durch die Nationalsozialisten wurden sie zum Großteil für den Wiederaufbau der Presse zur Mitarbeit aufgefordert. Viele der im „Dritten Reich“ tätigen Journalisten waren schon in den ersten Nachkriegsjahren wieder in den Redaktionen der Zeitungen tätig.⁵⁷ Laut Tschögl galt sowohl für die Alliierten als auch für die Österreicher das Motto:

„Lieber geschultes Personal in einer Zentralstelle, auch wenn es schon unter verschiedenen Systemen gedient hatte, als ein demokratisch gewählter Ausschuss.“⁵⁸

Am 1. Oktober 1945 fand eine Wende im Wiederaufbau der österreichischen Presse statt. Durch eine Deklaration des Alliierten Rates bekam sie wesentlich mehr Freiheit:

„Der Alliierte Rat hat beschlossen:

In Anbetracht der großen Wichtigkeit der österreichischen Presse für den Wiederaufbau des Landes, der Stärkung der demokratischen Einheit des österreichischen Volkes und der Wiederherstellung eines freien, unabhängigen und demokratischen Österreichs erklärt der Alliierte Rat wie folgt, dass

I. der demokratischen Presse hiermit die größtmögliche Freiheit gegeben werde, jedoch unter den weiter unten angegebenen Bedingungen:

a] Sie soll demokratische Grundsätze aufrechterhalten sowie den entschlossenen Kampf gegen die nationalsozialistischen, großdeutschen und militärischen Ideologien und Lehren in allen ihren Formen [...].

b] sie soll von der Veröffentlichung von Material abstehe, welches geeignet wäre, die militärische Sicherheit der Besatzungstruppen oder aller oder einer der Besatzungsmächte zu gefährden.

c] sie soll von der Veröffentlichung böswilligen Materials abstehe, welches gegen die Besatzungsmächte oder einer derselben gerichtet ist und den Zweck verfolgt, Zwiespalt zwischen den Alliierten zu säen oder das Misstrauen und die Feindschaft des österreichischen Volkes gegen die Besatzungsmächte oder einer derselben oder gegen ihre Truppen in Österreich zu erzeugen.

d] sie soll von der Veröffentlichung von Material abstehe, welches geeignet wäre, die bestehende öffentliche Ordnung zu stören.

II. Die Verbreitung der demokratischen österreichischen Presse, die in Übereinstimmung mit den unter Absatz I festgelegten Bedingungen erfolgt, ist

⁵⁷ Vgl. Hausjell, Journalisten für das Reich, S.178.

⁵⁸ Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.6.

in ganz Österreich, ohne Rücksicht auf die Zone, in welcher sie erscheinen mag, gestattet.

III. Zeitungen und Zeitschriften unterliegen nicht der Zensur.

IV. Übertretungen der unter Absatz I angeführten Bedingungen werden bestraft und können zur zeitweiligen oder dauernden Stilllegung der Zeitung oder Zeitschrift führen, welche den Verstoß begangen hat.

V. Die Aufsicht über die Durchführung der oben genannten Richtlinien sowie die Auferlegung der im Absatz IV vorgesehenen Strafen ist Sache des Alliierten Rates.

Wien, am 1. Oktober 1945.⁵⁹

Mit dieser gemeinsamen Stellungnahme der Alliierten durch den Alliierten Rat eröffnete sich eine neue Ära für die österreichische Presse. Diese Deklaration, die bis zum Ende der Besatzung in Kraft blieb,⁶⁰ bildete die Grundlage für den Wiederaufbau der Presse. Das Erscheinen von Zeitungen und Zeitschriften wurde damit genehmigt. Die Printmedien unterlagen nur noch einer Nachzensur im Fall von Angriffen gegen einen der Alliierten oder im Fall von Veröffentlichungen von Schriften mit nationalsozialistischer Tendenz. Auch wenn die Presse immer noch der indirekten Kontrolle der Alliierten unterworfen blieb, so war doch ein Rahmen für die Entwicklung einer freieren Presse geschaffen.

Im Rundfunk sah der Wiederaufbau ganz anders aus. Die 1924 gegründete österreichische *Radio-Verkehrs Aktiengesellschaft (Ravag)* wurde nach dem Anschluss sofort von der nationalsozialistischen Regierung bzw. von den Propaganda- und Reichspostministerien übernommen. Die einzelnen Radiosender wurden bei der Befreiung von den jeweiligen alliierten Truppen übernommen und wieder in Betrieb gesetzt. Die *Ravag*, die sich in Wien befand, wurde von den Sowjets übernommen. Die Briten gründeten den Sender Alpenland und am 6. Juni 1945 eröffneten die Amerikaner den Sender *Rot-Weiss-Rot*.

Die Deklaration über die demokratische Presse galt nur für periodische Druckschriften, nicht für den Rundfunk.⁶¹ Innerhalb des Vier-Mächte-Komitees, das von den Alliierten gegründet worden war, arbeitete ein sogenanntes „Radio Subkomitee“. Die erste gemeinsame Initiative der Alliierten bei Rundfunkfragen zielte auf eine Wiedererrichtung des österreichischen Rundfunks unter der Verwaltung der österreichischen Post- und Telegraphendirektion ab. Jedoch sollte die Einflussnahme

⁵⁹ Gazette of the Allied Commission for Austria, 1.10.1945, Nr.1, S.66f, MAE/P, Série Z, C.167.

⁶⁰ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.106.

⁶¹ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.103.

der Sowjets⁶² auf die *Ravag*, den theoretischen Nationalsender, eine gemeinsame Rundfunkpolitik der Alliierten verhindern. Es gelang den Alliierten nie, eine einheitliche Rundfunkpolitik aufzubauen. Die Rundfunkpolitik in den Bundesländern blieb Sache der einzelnen Besatzungsmächte.

B. Die Medien und der Kalte Krieg

1. Der Sonderfall Österreich

Als die Sowjets in Österreich ankamen, beschlossen sie noch vor Ende des Kriegs, eine provisorische Regierung einzusetzen. Ende April 1945, also bevor ganz Österreich befreit und eine viergliedrige Kommission in Wien installiert wurde, wurde diese provisorische Regierung mit Beteiligung der Kommunisten unter Karl Renner gebildet. Mit Renner erhofften sich die Sowjets, ihre Interessen in Österreich besser vertreten zu können. Diese Regierung wurde deswegen erst später - Ende Oktober - von den anderen Alliierten anerkannt.⁶³

Bei der Teilung Österreichs, ebenso wie bei der Teilung Europas, versuchte jeder der Alliierten seine Interessen zu verteidigen.

Für die Sowjetunion ging es darum, in Ost- und Mitteleuropa einen prosowjetischen Staatengürtel zu installieren. Das Burgenland und das Mühlviertel sollten die westlichen Alliierten sowohl von der tschechischen Grenze als auch von der ungarischen Grenze fernhalten.⁶⁴ Die Stationierung der sowjetischen Truppen in Österreich ermöglichte überdies, den Einsatz der Truppen in Rumänien, Ungarn und der Tschechoslowakei aufrechtzuerhalten. Diese sollten dort die sowjetischen Verbindungslinien nach Österreich schützen. Außerdem hatte die Sowjetunion auch wirtschaftliche Interessen an Österreich. Sie versuchte in der Frage des deutschen Eigentums die österreichischen Güter für sich zu gewinnen⁶⁵ und große Industrien und Gesellschaften wie zum Beispiel

⁶² Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.120.

⁶³ Vgl. Rauchensteiner, Der Sonderfall, S.73.

⁶⁴ Vgl. Rauchensteiner, Der Sonderfall, S.104.

⁶⁵ Es wurde von den Alliierten beschlossen, dass das Land auf Grund der Moskauer Deklaration, die erklärt hatte, Österreich sei das erste Opfer des nationalsozialistischen Deutschland gewesen, keine Kriegsreparationen zahlen sollte. Dafür konnte jede der Besatzungsmächte die in ihrer

die Erdölindustrie und die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft für ihre eigenen Interessen auszubeuten. Bis zum 1. September 1945 konnte sie außerdem verhindern, dass die westlichen Alliierten nach Wien kamen, jedoch gelang es ihr nicht, die Oberhand über die Stadt zu behalten. Nachdem die amerikanischen, britischen und französischen Vertreter in Wien angekommen waren, fand am 11. September die erste Sitzung des Alliierten Rates statt.

Die Präsenz Großbritanniens in Österreich hatte zwei Gründe. Einerseits hofften die Briten, durch die Besetzung in Österreich ihren Einfluss Richtung Ungarn und auf den Balkan hin auszudehnen, andererseits hatten die Briten schon am Ende des Kriegs die Gefahr der Sowjetunion wahrgenommen. Um eine sowjetische Vorherrschaft in Europa zu verhindern, hatte schon Churchill darauf bestanden, dass Frankreich zu den Siegermächten gezählt wurde. Nun sollte auch Österreich vor kommunistischem Einfluss geschützt werden, da Großbritannien fürchtete, dass Österreich das letzte Glied in einer Kette von kommunistisch beherrschten Staaten werden könnte.⁶⁶

Die amerikanische Stellungnahme gegenüber Österreich entwickelte sich mit der Zeit. Auch wenn es am Anfang darum ging, eine antifaschistische Politik zu entwickeln, erkannten auch die Amerikaner bald, dass der neue Feind die Sowjetunion war:

„This government continues to regard Austria as of the greatest strategic interest. We cannot afford to let this key area fall under exclusive influence of the Soviet union, for if this should happen it would not only consolidate Soviet Domination of Danubian and Balkan areas but also weaken our position in Italy, Greece and Czechoslovakia. This Government will therefore continue to support in every feasible way, any government in Austria that preserves an independent or neutral orientation.“⁶⁷

Die Gründe für die französische Teilnahme an der Besetzung Österreichs sind bereits früher angeführt worden.

Bald konnte man den Kalten Krieg in Österreich spüren. Sowohl für die westlichen Alliierten als auch für die Sowjetunion war Österreich die Grenze zum feindlichen Block, daher versuchte jeder, Österreich für sich zu gewinnen. Die Umsetzung des

Zone gelegenen deutschen Vermögenswerte beanspruchen. Die westlichen Alliierten verzichteten praktisch auf dieses Recht und übergaben jedes deutsche Eigentum den Österreichern.

⁶⁶ Vgl. Rauchensteiner, Der Sonderfall, S.111.

⁶⁷ Telegram W-98794, Joint Chiefs of Staff an Generalleutnant Keyes; abgedruckt in Foreign Office Relations of the United States, 1947, vol. II, S.1177. Zit. In: Leidenfrost, Josef, Die Nationalratswahlen 1945 und 1949, in: Bischof, Günter/Leidenfrost, Josef (Hg.), Die bevormundete Nation, Österreich und die Alliierten 1945-1949, Innsbruck, 1988, S.139.

amerikanischen Marshallplans ist eines der bedeutendsten Beispiele dieser Auseinandersetzung.

In diesem Zusammenhang stellte sich in Österreich bald die Frage, ob das Land nicht zum nächsten Opfer der Sowjetunion werden würde. Es bestand sowohl die Befürchtung vor einer Wien-Blockade als auch vor einem Ost-West-Konflikt:

„In particular, the following contingencies, against which it may be necessary to prepare, are envisaged:

- 1) Communists uprising with or without direct Wehrmacht participation or Soviet military support, including attacks on government buildings in the first district.
- 2) Threats against, or attacks on high government officials.
- 3) Effective blockade of Vienna, including attempts to stop military trains and establish road blocks between the western sectors of Vienna and the zone demarcation lines or the Allied airports.“⁶⁸

So waren die Militärkräfte auf einen „Ernstfall“ vorbereitet und Pläne zur Verteidigung der Besatzungszonen und zur Evakuierung Wiens ausgearbeitet.

2. Die Medien unter dem Einfluss des Kalten Kriegs

Wie zuvor schon erklärt setzte sich die Medienpolitik der Alliierten sowie die allgemeine Besatzungspolitik zum obersten Ziel die Entnazifizierung durch die Abkoppelung Österreichs von Deutschland. Bald merkte man auch in den Medien, dass sich die Welt in zwei Blöcke trennte. Die Widerspiegelung des Kalten Kriegs möchte ich am Beispiel der amerikanischen Medien darstellen, da das Thema kaum aus sowjetischer Sicht bearbeitet wurde.⁶⁹

„Kurz zusammengefasst, hatte die amerikanische Propaganda in Österreich mit dem Beginn ihrer intensiven Auseinandersetzung mit dem Kommunismus drei Hauptelemente:

- 1) Auf ‚ideologischem‘ Gebiet propaganderte man die Demokratie, indem man sie mit Tatsachenmaterial am Beispiel der Vereinigten Staaten darstellte. Dieser Punkt war bereits ein Hauptelement der Re-education gewesen und konnte daher in unveränderter Form weitergeführt werden.
- 2) Der Faktor Angst, mit welchem die Sowjetunion als Mittel der Beeinflussung der österreichischen Bevölkerung arbeitete, wurde mit einer politischen

⁶⁸ Top secret, from the Department of States to Sauvagnargues, 25.11.1950, MAE/P, Série EU, C.309, fol.105.

⁶⁹ Nach meiner Kenntnis besteht im Moment auf Grund der Archivsperrung nur eine Dissertation über die sowjetische Österreichpolitik: Aichinger, Wilfried, Sowjetische Österreichpolitik 1943-1945, Wien, 1977.

Maßnahme, welche Hoffnung erwecken sollte, nämlich dem Marshallplan und dessen propagandistischer Auswertung, bekämpft.

3) Die Wirkung der feindlichen Propaganda versuchte man dadurch zu neutralisieren, dass man sich bemühte, die eigenen Medien erfolgreicher zu machen als die der Gegenseite. Eine der wirksamsten Methoden dafür bestand darin, es zu vermeiden, die Propaganda in den Vordergrund zu stellen und den Medien damit einen informativen Charakter zu geben.⁷⁰

Dass die in den ersten Monaten offiziell antifaschistische amerikanische Medienpolitik unausweichlich bald eine klare antikommunistische Wende nahm, ist heutzutage klar.

Für diese Propagandatätigkeit wurden alle Medien eingesetzt. Die Vereinigten Staaten, die vom Krieg fast gänzlich verschont worden waren, besaßen die meisten journalistischen Mittel. Sie verfügten über ausgebildete Künstler und Journalisten hoher Qualität, die in Österreich für den „Wiederaufbau“ der Presse eingesetzt werden konnten. Neben dem Objektivitätsanspruch - der darin bestand, nur die Wahrheit zu sagen, aber nicht unbedingt die ganze Wahrheit zu sagen - legten sie viel Wert auf die Qualität bzw. Attraktionskraft der von ihnen herausgegebenen Zeitungen. Als Beispiel dafür sei hier der „Wiener Kurier“ angeführt:

„Its success depended, rather, on its modern layout, explosive headlines, good photographs, and the perceived division between news and opinion through the introduction of frequent commentaries. Even more important was the packaging of political information in human-interest, articles, descriptions of the blessings of the American way of life, and the presentation of US popular culture, which was particularly attractive for the young. [...] Certain areas of excess and waste in the United States, however, remained taboo even for the Wiener Kurier. In an effort to hinder criticism of declining US aid to Austria and wastefulness, the journalists were instructed in 1947 to refrain from publishing the following topics: the high caloric intake in the United States, photographs of foodstuffs recipes, banquets and holiday meals, and atomic test in the Pacific [...] Even reports on record harvests were to be omitted unless they were published in combination with official references by UC agencies to food shipments for Austria.“⁷¹

Ein Ziel der Amerikaner war auch, die neue österreichische Presse nach ihrem Modell zu prägen. So wurden Ausbildungszentren für österreichische Journalisten nach amerikanischem Muster gegründet, die den Fortbestand des amerikanischen Einflusses nach der Besatzungszeit ermöglichen sollten:

„US press politics in Austria were limited neither to the spreading of a flood of general information concerning the United States nor to the propagation of direct political news that was to support the interest of the United States. They also focused on the training of Austrian journalists. [...] American media experts

⁷⁰ Schönberg, Die amerikanische Medien- und Informationspolitik, S.81.

⁷¹ Zit. nach Wagnleitner, Coca-Colonization, S.94.

were primarily concerned that the continuity of these works should not be endangered by the end of the period of occupation.“⁷²

Außerdem erlaubte es die gute wirtschaftliche Lage der Amerikaner, gegenüber der österreichischen Presse großzügig zu sein. Sie stellten den österreichischen Zeitschriften und Zeitungen in ihren *US Features Pictures Services* Gratisfotos zur Verfügung und organisierten sogar Fotowettbewerbe, welche die österreichischen Journalisten mit den Methoden der amerikanischen Presse vertraut machen sollten.⁷³

Über den Rundfunk bauten die Amerikaner ihren Einfluss immer mehr aus. Die erste Aufgabe bestand darin, die Bevölkerung für sich zu gewinnen, indem die Amerikaner den Österreichern ein neues Rundfunkprogramm anboten. Während die *Ravag* ein klassisches und traditionelles Programm anbot, setzten die Amerikaner auf ein modernes Rundfunkangebot, das vor allem die Jugend ansprechen sollte. So vermehrten sich Unterhaltungssendungen wie „quiz-shows“ oder Programme mit Beteiligung der Zuhörer.⁷⁴ Im amerikanischen Konzept der Rundfunkpropaganda spielte die Musik eine zentrale Rolle:

„[M]usic had also been a significant component in the propaganda concept for:

- 1- It is emotional.
- 2- It is well-liked, and establishes a pleasant association with the US.
- 3- It demonstrates that the Voice of America does not merely concentrate on official announcements.
- 4- It shows that the United States has a cultural side.
- 5- It attracts an audience and makes total output more pleasant.
- 6- Musical signatures serves as a necessary identification.
- 7- An hour of solid talk, basically political, is a strain for listeners; music acts as a contrast and as a bridge in programming.“⁷⁵

Ein weiteres Anliegen der amerikanischen Informationsdienste war es, diesen Einfluss auch nach der Besatzung zu sichern. Mit der Einführung der Werbung im Rundfunk wurde langsam die finanzielle und daher die politische Unabhängigkeit des Senders *Rot-Weiss-Rot* garantiert. Eine sowjetische Einflussnahme war damit beseitigt.

Durch diesen Ausbau des Rundfunks ging es um einen Ätherkrieg zwischen der *Ravag* und *Rot-Weiss-Rot*, zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten, sowohl in Österreich als auch in den Nachbarländern, welche die österreichischen Sendungen

⁷² Zit. nach Wagnleitner, *Coca-Colonization*, S.100-101.

⁷³ Vgl. Dusek, Peter, *Zwischen Hakenkreuz und Rot-Weiss-Rotem Adler*, *Information und Propaganda in Wochenschau, Radio und Photographie*, in: Waechter-Böhm, Lisbeth (Hg.), *Wien 1945 davor - danach*, Wien, 1945, S.204.

⁷⁴ Vgl. Wagnleitner, *Coca-Colonization*, S.115.

⁷⁵ Zit. nach Wagnleitner, *Coca-Colonization*, S.117-118.

empfangen konnten. Deswegen wurden mit der Zeit auch Sendungen in anderen Sprachen entwickelt:

„[B]etween 1946 and 1949, Rot-Weiss-Rot was broadcast in the Hungarian, Serbo-Croatian, Czech, and Slovak languages. The taking over of these foreign language transmissions by Radio Free Europe in Munich actually increased the propaganda effectiveness of Rot-Weiss-Rot.“⁷⁶

Jede der beiden Supermächte versuchte durch seinen Sender für sein Land zu werben. Am Anfang sollten die Sowjets nur eine Stunde prosowjetische Propaganda per Radio durchführen, bald nahmen sie aber den nationalen Sender *in Besitz*⁷⁷ und vermehrten die „russischen Stunden“ (16 Stunden pro Woche im Jahre 1950). Im Gegenzug strahlten die Amerikaner jeden Tag zwei Stunden Nachrichten von *The Voice of America* aus, und ein Drittel des gesamten Programms bezog sich direkt auf amerikanische Themen.⁷⁸

Mit der offiziellen Rechtfertigung, dass der Rundfunk aufgrund der sowjetischen Handhabung der *Ravag* einer starken Kontrolle unterworfen war, begannen die Amerikaner, eine äußerst propagandistische Rundfunkpolitik zu betreiben.

So waren die Zeitungen als auch den Rundfunk bald den Interessen der Supermächte unterworfen. Jegliche Zensurmaßnahmen sollten nicht mehr die Österreicher vor der Verbreitung nationalsozialistischer Gedanken schützen, sondern vielmehr die Interessen der jeweiligen Besatzungsmacht verteidigen. Langsam wurde diese Presse nur noch zu Zwecken der Propaganda für die eine oder die andere Besatzungsmacht verwendet.

Auf Grund der gegebenen Situation kam es zu häufiger Kritik österreichischer Politiker an den Zensurmaßnahmen. Einer dieser offenen Proteste wurde vom Vizekanzler Schärf am 8. November 1946 in London bei einer Pressekonferenz geäußert:

„Es gibt in Österreich eine österreichische Presse der drei demokratischen Parteien und eine Presse der Alliierten. Die Zeitungen der österreichischen Parteien in Wien dürfen im Durchschnitt nur mit vier Seiten erscheinen und legitim nur in einer Auflage von nicht mehr als 100.000 Exemplaren. Die Zeitungen der Alliierten sind in der Auflagenhöhe unbeschränkt und im Zeitungsumfang ebenfalls: sie erscheinen gewöhnlich mit sechs bis acht Seiten. Die Unterrichtung der Bevölkerung durch die österreichischen Parteien kann daher nur mangelhaft erfolgen.“

⁷⁶ Zit. nach Wagnleitner, *Coca-Colonization*, S.109.

⁷⁷ De Monicault à Schuman, 5.8.1950, MAE/C, Vienne, C.113.

⁷⁸ Vgl. Wagnleitner, *Coca-Colonization*, S.110.

Der österreichischen Presse ist praktisch jede Äußerung über außenpolitische Fragen untersagt, während sich die heftigsten außenpolitischen Polemiken vor den Augen der österreichischen Bevölkerung in der alliierten Presse abspielen. Eine österreichische Zeitung dürfte nicht über Gegensätze etwa zwischen Amerika und Rußland schreiben, während die in Wien erscheinenden, in deutscher Sprache geschriebenen russischen und amerikanischen Zeitungen hemmungslos den jeweiligen Standpunkt einer Besatzungsmacht vertreten.“⁷⁹

⁷⁹ Schärf, Adolf, Österreichs Erneuerung, 1945-1955, Das erste Jahrzehnt der zweiten Republik, Wien, 1955. Zit. in: Mundschütz, Reinhard, Die Buch- und Pressezensur der Alliierten in Österreich, 1945-1955, Wien, ÖNB, bibliothekarische Hausarbeit, 1997, S.40-41.

Kapitel IV:

DIE ORGANISATION DER FRANZÖSISCHEN PROPAGANDA IN ÖSTERREICH

„Kulturpolitik in einem okkupierten Land hat vor allem die Aufgabe aufzuklären, aber auch zu beeinflussen und zu lenken. Zu diesem Zweck ist die kulturelle Tätigkeit ‚zumeist propagandistisch gefärbt‘.⁸⁰ Sie soll einmal jene Vorstellungen von den Eigenschaften der Besatzungsmacht vermitteln, die diese hervorzuheben wünscht, zum anderen jene Aspekte aus der Vergangenheit und Gegenwart des besetzten Landes ansprechen, die ins ideologische Konzept der Besatzungsmacht passen, und die Bevölkerung in jene Richtung beeinflussen, die den politischen Zielvorstellungen entspricht.“⁸¹

Diese Beschreibung der Kulturpolitik könnte unter das Stichwort „Propaganda“ fallen. Für die französische Besatzungsmacht sollte theoretisch die Propaganda der allgemeinen Besatzungspolitik in Österreich dienen. Deswegen hatte sie die schon genannten Richtlinien: In einer ersten Zeit ging es darum, ein freies und unabhängiges Österreich wiederherzustellen, dann sollte der französische Einfluss in Österreich gefördert werden.⁸²

In der Vorstellung der französischen Besatzungsmacht sollte für die Wiederherstellung eines freien und unabhängigen Österreich folgendes Programm ausgebaut werden: „désannexion, désintoxication, démocratisation“. Unter „désannexion“ verstand man die Abkoppelung von Deutschland, das heißt die Idee zu verbreiten, dass Österreich vieles durch den Anschluss mit Deutschland verloren hatte.⁸³ Das spezifisch Österreichische sollte darüber hinaus verherrlicht und die Realisierbarkeit der österreichischen Unabhängigkeit auch auf wirtschaftlicher Ebene betont werden. Österreich sollte ohne Deutschland leben können:

„Une demi-heure consacrée chaque jour aux émissions culturelles autrichiennes et une émission hebdomadaire: ‚La vie en Autriche‘, contribuent à redonner à ce

⁸⁰ Béthouart, Die Schlacht, S.211.

⁸¹ Eisterer, Französische Besatzungspolitik, S.259.

⁸² Béthouart, Directives pour la propagande, 7.12.1945, MAE/C, Vienne, C.AUT2417/3a.

⁸³ Béthouart, Directives pour la propagande, 7.12.1945, MAE/C, Vienne, C.AUT2417/3a.

pays le sens de sa vocation et à le persuader que son passé culturel et artistique ne doit rien au Grand Reich.“⁸⁴

Die „désintoxication“ sollte die Österreicher von der nationalsozialistischen Propaganda entgiften. Der „Pangermanismus“ - diese Idee, dass Völker gleicher Sprache oder gleicher Herkunft notwendigerweise in einen gemeinsamen Staat gehörten - war an erster Stelle zu bekämpfen. Es sollte auch gezeigt werden, wie

„die nationalsozialistischen Lehren [...] die Gewissen pervertiert, das intellektuelle Niveau gesenkt und den Ruin Österreichs herbeigeführt“⁸⁵

hatten. Schließlich ging es um die „démocratisation“: Diese sollte über die österreichischen Parteien erfolgen. Frankreich sollte die Parteien auf dem Weg der Demokratisierung begleiten, indem es Kontakte mit den Mitgliedern aller politischen Parteien pflegen und die Kontakte zwischen Vertretern der entsprechenden Parteien in Frankreich und in Österreich fördern sollte.

Diese Aufgaben oblagen in erster Linie der im Juli 1945 gegründeten *Direction de l'Information*.⁸⁶ Diese *Direction de l'Information* war auch für jede Presstätigkeit gegenüber Frankreich, den Alliierten und selbstverständlich den Österreichern verantwortlich. Ein Propagandabüro wurde ihr unterstellt.

Jedoch sollte die Propagandaaarbeit nicht ausschließlich von der *Direction de l'Information* getragen werden. In seinen *Directives pour la Propagande* von Anfang Dezember 1945 unterschied Béthouart, der französische Hochkommissar, zwischen kurzfristigen Zielen und langfristigen Plänen und betonte die Wichtigkeit solider Strukturen, die auch nach der Besatzungszeit bestehen bleiben sollten. Die Propaganda müsse ausgebaut werden.⁸⁷

In einer zweiten Etappe sollte der kulturelle Einfluss Frankreichs in Österreich und in Zentraleuropa wieder aufgebaut und gesichert werden. Béthouart selbst maß diesem Aspekt der französischen Besatzung viel Bedeutung bei. Die dynamische kulturelle Tätigkeit sollte die Schwächen der französischen materiellen Hilfe in Österreich

⁸⁴ La Zone d'Occupation Française en Autriche, Notes Documentaires et Etudes, Série Européenne LIX, Nr.335, Paris, 1946, S.12.

⁸⁵ Béthouart, *Directives pour la propagande*, 7.12.1945, MAE/C, Vienne, C.AUT2417/3a. Übersetzung von Eisterer, *Französische Besatzungspolitik*, S.260.

⁸⁶ In diesem Kapitel will ich einiges über die Entstehung und Entwicklung der Informationsdirektion einführen, damit die Kompetenzschwierigkeiten mit der Kulturabteilung und die Organisation der französischen Propaganda besser verständlich sind. Jedoch wird erst im nächsten Kapitel dieses Thema ausführlich behandelt.

⁸⁷ Vgl. Porpaczy, *Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich*, S.64.

beschönigen. Dies hing eng mit der französischen Außenpolitik der Wiederherstellung des Ranges Frankreichs zusammen. Das vom Krieg zerstörte Frankreich musste unbedingt seinen Platz in der Welt und sein Prestige zurückgewinnen.

Gleichzeitig übernahm Frankreich die Aufgabe, dieses neu befreite Land auf seinem Weg zum Kulturleben zu begleiten.⁸⁸ Österreich war sieben Jahre lang von allen modernen Kunstströmungen abgeschnitten worden und musste dringend mit den neuen Kontakt aufnehmen. So bestand die französische Kulturpolitik nicht nur aus dem Interesse Frankreichs, seinen Rang in der Welt zurückzugewinnen, sondern auch aus dem Wunsch, Österreich etwas zu vermitteln - obwohl ich denke, dass diese auf Österreich gerichtete Dimension weniger wichtig war als die Wiedererrichtung des Prestiges Frankreichs. So beschreibt Barbara Porpaczy diesen zweiten Aspekt der Kulturpolitik:

„Zusätzlich existierte [...] eine weitere Dimension, die wir mit [dem] Begriff des ‚Interesses‘ umfassen wollen und die sich unserer Meinung nach aus der ‚doppelten Identität‘ ergab, die Frankreich während der Besatzungsjahre hatte: Frankreich war zum einen eine durch den Krieg geschädigte und gezeichnete ehemalige Großmacht, die nun, klein geworden, nach neuem Prestige suchte. Zum anderen aber war Frankreich Besatzungsmacht, also eine der ‚Großen‘, die sich für das Schicksal des - kleiner denn je dastehenden - Österreich interessierten. In dieser zweiten Funktion setzte Frankreich sein ‚ewiges Ass‘[sic], die Kultur, ebenso ein wie es das in seiner Rolle als geschwächte Großmacht tat, aber diesmal nicht als Mittel, um für sich selbst etwas zu gewinnen (Prestige), sondern als Mittel, um Österreich etwas zu geben, woran es Mangel litt: frische geistige Nahrung.“⁸⁹

Außerdem war in Paris der Wunsch da, „normale“ kulturelle Beziehungen in Österreich aufzubauen, wie es in den anderen befreundeten Ländern zu finden war. Daher wurde der Sonderfall der Besatzung in Österreich nicht immer von den Pariser Behörden berücksichtigt und die Kulturpolitik in Österreich dem Konzept der allgemeinen Kulturaußenpolitik angepasst.

Für die französische Propagandaarbeit entwickelten sich parallel eine Informations- und eine Kulturabteilung. Welche Abteilung für welchen Teil der Propaganda verantwortlich war, ließ sich nur allmählich festlegen. Eine der Hauptschwierigkeiten dabei war, dass der Begriff „Propaganda“ nicht klar definiert wurde. Was sollte man unter Propaganda verstehen? Bloß politischen Einfluss auf die Bevölkerung oder jede

⁸⁸ Vgl. Starlinger, Aspekte französischer Kulturpolitik, S.16-17.

⁸⁹ Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.54.

Art Werbung für das Heimatland? Anfang Oktober 1945 wurde folgende *Note sur l'organisation de la propagande à Vienne* von der *Direction de l'Information* geschrieben:

„Orientation: Manifester la présence de la France comme une grande puissance spirituelle, prédominante pour le destin futur de l'Europe et particulièrement, montrer que c'est parmi les puissances occupantes, celle avec laquelle l'Autriche a le plus d'affinité.

Moyens: Manifestations artistiques et culturelles, expositions, concerts, théâtre, films, conférences, publications, contacts entre organismes analogues français et autrichiens.

Thèmes: La vie en France [...]; la science et la technique françaises, facteurs permanents de force et de progrès [...]; la valeur permanente de la culture française [...]; l'expérience de l'occupation et la résistance [...]; nouvelles perspectives de l'avenir français [...].“⁹⁰

Dieser Text zeigt einige der Schwierigkeiten, die innerhalb der Propagandaaufgaben entstehen konnten. Die Richtlinien („Orientation“), die hier angeführt werden, vor allem die Betonung des Platzes Frankreichs an der Seite der Alliierten, konnten wohl als Teil des Programms einer Informationsabteilung verstanden werden. Nun waren aber die meisten Mittel, die eingesetzt werden sollten, klassische Medien einer französischen Kulturpolitik im Ausland, wie sie schon vor dem Krieg in den französischen Instituten geführt wurde („kulturelle Veranstaltungen“, „Konzerte“, „Theater“, „Vorträge“). Daher konnten beide Abteilungen das Recht beanspruchen, für die Propaganda verantwortlich zu sein. Einer der heikelsten Punkte in der Aufgabenverteilung war die Organisation der Ausstellungen, die traditionellerweise von den Kulturverantwortlichen übernommen wurde und die in Österreich aufgrund des Sonderfalls der Besetzung von der *Direction de l'Information* beansprucht werden konnte.

Die früher gegründete Abteilung war auf jeden Fall die *Direction de l'Information*. Sie verstand sich als Propagandaabteilung, an sie wurden die *Directives pour la propagande* adressiert und ihr war auch das Propagandabüro untergeordnet. Neben den Presse- und Rundfunkaufgaben übernahm sie auch „Propagandaveranstaltungen“, die von den „kulturellen Veranstaltungen“ getrennt werden sollten.⁹¹ Die große Behinderung der *Direction de l'Information* bestand jedoch darin, dass sie keine Erfahrung mit Informationspolitik in einem besetzten Land besaß. Sie war also mit

⁹⁰ Direction de l'Information, Note sur l'organisation de la propagande à Vienne, 9.10.1945, MAE/C, Vienne, AUT324/3b.

⁹¹ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.68.

kurzfristigen Zielen beauftragt, ohne konkret zu wissen, wie diese Ziele zu erreichen seien.

Im Gegensatz zu der Informationsabteilung, die sich ihre Politik überlegen sollte, konnte die im August in der Besatzungszone gebildete Kulturabteilung direkt an die Tradition anknüpfen. Die Erfahrung Frankreichs im kulturaußenpolitischen Bereich stützte sich auf zahlreiche Institutionen, die Frankreich schon seit der Jahrhundertwende im Ausland gegründet hatte. Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert wurde die kulturelle Tätigkeit, die geistige Ausstrahlung Frankreichs bewusst als Mittel eingesetzt, um französische Machtverluste in anderen Bereichen zu kompensieren.

Die schwerwiegende unklare Aufteilung der Aufgabenbereiche zwischen Information und Kultur bedurfte einer baldigen Reorganisation der Propagandaabteilungen. Die klare Trennung zwischen den beiden Abteilungen erfolgte im April und Mai 1946 mit der Gründung einer eigenen *Division des Affaires Culturelles* am 1. April zum einen, die der *Direction de l'Information* entzogen wurde, und am 10. Mai mit einer Reorganisation der Informationsabteilung, zum anderen. Beide Abteilungen waren nunmehr gleichgestellt und hingen direkt vom Exekutivkomitee ab.⁹² Damit konnten die Kompetenzstreitigkeiten im Kulturbereich zumindest teilweise entschärft werden. Der Abteilungsleiter der *Division de l'Information* unterstand direkt dem französischen Vertreter im Exekutivkomitee und verfügte über je einen *Directeur des Services de l'Information* für Wien und für die Besatzungszone. Der Zuständigkeitsbereich der *Division de l'Information* umfasste die Propaganda- und Informationspolitik mittels Presse, Radio, Kino, Publikationen usw. Sämtliche kulturellen Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Konzerte, Vorträge usw., wurden dagegen der *Division des Affaires Culturelles* anvertraut.⁹³

Auch den französischen Entscheidungsträgern in Österreich wurde mit der Zeit bewusst, was das Wort „Propaganda“ bedeuten kann. Bei der Eröffnung des französischen Kulturinstitutes in Innsbruck betonte General Béthouart den Kontrast „Friedenszeit = Verständigung durch Kultur“ und „Krieg = Missbrauch von Kultur zu Propagandazwecken“.⁹⁴ Daher lösten sich auch zur selben Zeit die französischen Verantwortlichen von diesem Begriff:

⁹² Vgl. Vogel, Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien, S.203.

⁹³ Vgl. Vogel, Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien, S.203.

⁹⁴ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.242.

„Der Begriff ‚Propaganda‘ wurde vorerst offen verwendet, erst im Laufe des Jahres 1946 [...] wurde über den Begriff nachgedacht, bzw. distanzierten sich auch Besatzungspolitiker bewusst davon. Dies hing mit der im April 1946 durchgeführten Trennung von Informations- und Kulturpolitik zusammen, sowie mit der jeweiligen persönlichen Auffassung der zuständigen Protagonisten.“⁹⁵

⁹⁵ Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.80.

ZWEITER TEIL:
DIE MEDIENPOLITIK FRANKREICHS IN ÖSTERREICH
WÄHREND DER BESATZUNGSZEIT
1945-1949

Kapitel V:
**DER FRANZÖSISCHE INFORMATIONSDIENST
IN ÖSTERREICH**

A. Entstehung und Entwicklung des Informationsdienstes⁹⁶

Bereits im Juli 1945 wurde in Innsbruck eine *Direction de l'Information* eingerichtet, deren Aufgabe darin bestand, einerseits mittels Presse, Radio,⁹⁷ Kino, kultureller Veranstaltungen usw. Einfluss auf die österreichische Bevölkerung auszuüben, andererseits das französische Hochkommissariat über Meinungen und Einstellungen der österreichischen Bevölkerung zu informieren.⁹⁸

Im November 1945 wurde der Umzug der *Direction de l'Information* nach Wien beschlossen. Dies sollte dem Informationsdienst ermöglichen, seinen Auftrag nicht nur im Hinblick auf die Besatzungszone, sondern im Kontext der allgemeinen österreichischen Problematik zu erfüllen.⁹⁹ Jedoch war die Organisation der Informationsstellen noch sehr chaotisch und die Zusammenarbeit und Beziehungen zwischen Wien und Innsbruck gestalteten sich sehr schwierig, wie man aus der folgenden Note entnehmen kann:

„Il semblerait que le Commandement en Chef et le Service de l'Information auraient actuellement tendance [...] à subordonner à tous points de vue les

⁹⁶ Die Bezeichnung „Informationsdienst“ ist im Grunde nicht ganz richtig. Die Abteilung, die für die französische Medienpolitik verantwortlich war, nannte sich je nach Zeit und Ort *Direction de l'Information*, *Délégation de l'Information*, *Division Information/Division de l'Information* oder *Services de l'Information*. Da es mir nicht immer gelungen ist, genau zu definieren, wann und wo sich welcher „Informationsdienst“ befand, habe ich mich dazu entschieden, im Zweifelsfall diese allgemeine Bezeichnung - oder die Bezeichnung „Informationsabteilung“ - zu verwenden, gegebenenfalls mit Hinweis auf die Stadt, in der sich der Informationsdienst befand.

⁹⁷ Im Juni wurde schon eine eigene Stelle gegründet, die sich um die französischen Interessen beim Radio kümmerte. Im August wurde sie als *Section Radio* der Informationsdirektion unterstellt.

⁹⁸ Vgl. Vogel, Stefan, Quellen zum französischen Besatzungsarchiv in Wien 1945-1955, Eine Bestandsaufnahme im Besatzungsarchiv in Colmar. Wiener Geschichtsblätter, 52, 4.1997, S.217.

⁹⁹ Note de service, Direction du Cabinet, 2.11.1945, MAE/C. C.104.

services de l'Information de Vienne à ceux d'Innsbruck, alors que les services de Vienne ont dû se créer sans aucune aide de la part d'Innsbruck.¹⁰⁰

Um den Kontakt zwischen den Stellen zu erleichtern, wurde im November 1945 ein Comité d'orientation et de contrôle de la propagande in Wien eingerichtet. Die Aufgabe dieses Komitees bestand darin,

„[d'] assurer la coordination indispensable entre les Services de l'Information et les divers organismes intéressés à la bonne exécution de notre action de propagande en Autriche.“¹⁰¹

Mitglieder dieses Komitees, das zweimal im Monat tagte, waren neben dem Chef des Exekutivkomitees und des politischen Beraters auch der Chef der *Direction de l'Information*, der Chef der Sektion für Erziehung und Kunst und je ein Repräsentant der Militärregierungen aus der Besatzungszone und aus Wien.¹⁰²

Im März 1946 blieb aber die Organisation der *Direction de l'Information* - abgesehen von den Kompetenzschwierigkeiten mit der Kulturabteilung - noch immer sehr mangelhaft. Der Großteil des Personals, der Kredite und des Materials, das der Abteilung zur Verfügung stehen sollte, befand sich noch in Innsbruck, und es fehlte trotz der Bemühungen des *Comité d'orientation et de contrôle de la propagande* an Koordination zwischen beiden Propagandabüros. Die Mitglieder des Komitees waren zu zahlreich und zu verschiedenen Vorgesetzten unterstellt, als dass die Erarbeitung einer einheitlichen Propaganda ermöglicht werden konnte.¹⁰³

Nachdem die beiden Informations- und Kulturabteilungen dem Exekutivkomitee unterstellt worden waren, erfolgte am 10. Mai 1946 eine Reorganisation der *Direction de l'Information* (sie wurde zur *Division de l'Information*¹⁰⁴ umgetauft), womit die Aufgabenbereiche weiter klargestellt wurden:

“Die Organisation der Konferenzen, Ausstellungen und anderer kultureller Veranstaltungen ist der Abteilung für Kulturelle Angelegenheiten anvertraut, mit Ausnahme der Organisation von Veranstaltungen mit politischem Charakter, die im Aufgabenbereich der Division für Information liegen.“¹⁰⁵

¹⁰⁰ Nécessité de donner un statut précis aux services de l'information à Vienne, 27.11.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁰¹ Note de service, Direction du Cabinet, 23.11.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁰² Vgl. Vogel, Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien, S.202.

¹⁰³ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.72.

¹⁰⁴ Manchmal wird sie auch *Division Information* genannt.

¹⁰⁵ CCFA, Le Général, Organisation des services de l'information, 10.5.1946, MAE/C, C.AUT325/5. Zit. in: Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.72. Übersetzung von Porpaczy.

Die *Division de l'Information* hatte sich um den Bereich Medien („Presse, Radio, Kino, Buchhandlungen, Werbung usw.“) zu kümmern. Sie erhielt einen übergeordneten Leiter, Marcel Ray,¹⁰⁶ der ausschließlich General Béthouart unterstand und der den beiden Informationsdirektoren in Innsbruck und Wien vorstand. Der Informationsdirektor der Besatzungszone, Charles Gallifet, war allerdings dazu verpflichtet, dem Generaladministrator Voizard in Innsbruck zur Verbreitung seiner Anordnungen Presse und Radio zur Verfügung zu stellen und generell Absprache mit ihm zu halten.¹⁰⁷

Marcel Ray behielt die Verantwortung für die *Division de l'Information* bis zu ihrer Auflösung Anfang Januar 1949. Über Marcel Ray gibt es wenig Information, er war ein Abgänger der *Ecole Normale Supérieure* und *Agrégé d'Allemand*¹⁰⁸ wie Susini, der Direktor der Abteilung für kulturelle Angelegenheiten und spätere Leiter des französischen Kulturinstitutes in Wien. Ray hatte sehr früh Kontakt mit Österreich, da er Karl Kraus persönlich gekannt¹⁰⁹ und einige von seinen Werken vor dem ersten Weltkrieg übersetzt hatte.

Am Ende des ersten Weltkriegs setzte er sich für die Unabhängigkeit Österreichs ein und versuchte Clemenceau selbst davon zu überzeugen, Wien zum Sitz des Völkerbundes zu machen: Damit sollte Österreich von jedem Gedanken einer Annäherung an Deutschland abgehalten werden.

Während des zweiten Weltkriegs war Marcel Ray als Journalist in Algier tätig, wo er sich mit außenpolitischen Fragen - besonders mit der Österreichfrage - auseinandersetzte. Er war sich der Schwierigkeiten dieses Landes mit seinen vielen Minderheiten und seinen wirtschaftlichen Herausforderungen bewusst. So wie nach 1918 setzte er sich weiter für die Unabhängigkeit Österreichs ein, denn Österreich sollte in der Freiheit seine Persönlichkeit wiederfinden.¹¹⁰ Er verstarb 1951.¹¹¹

¹⁰⁶ Monicault à Offroy, 10.5.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁰⁷ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.72.

¹⁰⁸ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.158.

¹⁰⁹ Vgl. Der Brenner, Rundfrage über Karl Kraus, 1913, ohne weitere Angaben. Zit. in: *Austriaca*, Cahiers universitaires d'information sur l'Autriche, Karl Kraus, Nr.22, douzième année, Rouen, 1986, S.13.

¹¹⁰ Vgl. Pons, Georges, Points de vue français sur l'Autriche 1943-1945, in: *Austriaca*, Deux fois l'Autriche, après 1918 et après 1945, Actes du colloque de Rouen 8-12 Novembre 1977, Band III, Rouen, 1979, S.217-235, hier 219.

¹¹¹ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.158.

Um die Stellung der *Division de l'Information* innerhalb der allgemeinen französischen Österreichpolitik besser erfassen zu können, gilt es auch, ihre Beziehungen zur Pariser Regierung zu klären.

Wie ich zu Beginn erwähnt habe, kamen von Paris die Weisungen für die Österreichpolitik von mehreren Stellen. Dort befanden sich das Außenministerium und das ihm unterstellte Generalkommissariat für deutsche und österreichische Angelegenheiten, von denen die meisten Richtlinien für die in Österreich zu verfolgende Politik vergeben wurden. In einem eingeschränkteren Maß kamen auch Richtlinien und Hinweise vom Oberkommandierenden der Armee, dem der Général Béthouart unterordnet war, und vom Informationsministerium. In Österreich befand sich aber kein von diesem Ministerium abhängiger *Attaché d'Information*.¹¹² Auch wenn dieses Informationsministerium nicht direkt in Kontakt mit dem französischen Informationsdienst in Österreich stand, spielte es doch eine gewisse Rolle, weil von ihm viel Informationsmaterial nach Österreich gesandt wurde und seine momentane Auflösung Ende 1947 eine Zeit lang die Tätigkeit des Informationsdienstes störte.¹¹³

Außerdem befanden sich sehr bald zwei französische Vertreter in Wien: einerseits Général Béthouart, der mit der französischen Armee einen Teil Österreichs besetzte, andererseits (ab August 1946) der französische Gesandte Louis de Monicault, der direkt in Kontakt mit dem Außenminister stand. Den größeren Einfluss hatte Général Béthouart, von dem das Exekutivkomitee abhing. Diese doppelte Vertretung Frankreichs in Wien störte jedoch weniger das Funktionieren der *Division de l'Information* als das der Abteilung für kulturelle Angelegenheiten. Die *Division de l'Information* erhielt ihre Richtlinien fast ausschließlich von den Besatzungsstellen bzw. vom Exekutivkomitee. Die Abteilung für kulturelle Angelegenheiten erhielt dagegen ihre Richtlinien bald direkt vom Außenministerium durch den französischen Gesandten, wenn es um langfristige kulturelle Angelegenheiten (wie zum Beispiel die Kulturinstitute) ging, bald aus den Besatzungsstellen, wenn es um besatzungsbezogene kulturelle Veranstaltungen (wie zum Beispiel manche Ausstellungen) ging.

¹¹² Vgl. Terrou, *L'Information*, 1992, S.62.

In keinem der Dokumente, die ich anschauen konnte, wurde so ein *Attaché d'Information* erwähnt.

B. Richtlinien

Der Informationsdienst war für die Informationspolitik und für die Propaganda in Österreich und gegenüber den Alliierten zuständig. Die französischen Behörden betrachteten ihn als

„ein wesentliches Instrument in den Händen des Oberkommandierenden zur Ausübung der politischen Kontrolle in Österreich und zur Verteidigung französischer Interessen während der Besatzung“.¹¹⁴

Seine Aufgaben bestanden aus zwei Bereichen: einerseits die Sammlung von Informationen, die für die französischen Behörden zur Verfügung stehen sollten, andererseits die Verbreitung von Informationen über Frankreich und Österreich. So heißt es:

„La Division de l'Information du Comité Exécutif a été créée, dans le triple but:
- d'assurer l'unité de la politique française pour **l'information de la population autrichienne**,
- **d'informer les services français** d'Autriche,
- de renseigner la France sur ce qui se passe en Autriche.“¹¹⁵

Die Einheit der französischen Besatzungspolitik sollte durch eine möglichst ausführliche Sammlung und Verarbeitung von Informationen über die französische Besatzungszone, über Österreich und über die politische Entwicklung Frankreichs gesichert werden.

Diese erste Aufgabe des Informationsdienstes sollte es ermöglichen, die Besatzungsstellen über die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen zu informieren, den Österreichern Informationen über Frankreich und über die französische Besatzung, sowie den Franzosen (in Österreich und auch in Frankreich) Informationen über Österreich bzw. über die französische Besatzungszone mitzuteilen.¹¹⁶

¹¹³ Diplomatie à Vienne, 9.1.1948, MAE/C, Vienne, C.102.

¹¹⁴ Note sur l'organisation des services de l'Information, 14.3.1946, MAE/C, C.1372, p.12, d.III.b. Zit. in: Eisterer, Französische Besatzungspolitik, S.268. Übersetzung von Eisterer.

¹¹⁵ Comité exécutif, Instruction pour le chef de la Division de l'Information, 5.6.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT325/5. Hervorhebung MG.

¹¹⁶ Compte-rendu de l'activité des Services de l'Information, période du 24.5.-14.06.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

Zunächst ging es für Frankreich darum, durch die Medien die österreichische Bevölkerung für sich zu gewinnen. Die Ablösung der amerikanischen Truppen durch die Franzosen wurde von der Bevölkerung schlecht aufgenommen umso mehr, da die Franzosen der Bevölkerung von Tirol und Vorarlberg nichts Materielles zu bieten hatten und da die französischen Soldaten in den ersten Wochen durch wiederholte Plünderungen und Beschlagnahmungen das Misstrauen der Bevölkerung geweckt hatten. Die schlechte Ernährungssituation sollte in erster Linie verteidigt und die Bemühungen der französischen Truppen betont werden:

- „1) Faire état en s'appuyant sur les faits cités par les Services Économiques de la faiblesse des productions alimentaires de la zone d'occupation française.
- 2) Faire entrevoir les difficultés alimentaires de la France elle-même [...].
- 3) Malgré ces difficultés réunies la France trouve le moyen d'aider encore l'Autriche et de lui envoyer des vivres.
- 4) Grâce aux mesures de prévoyance des services économiques et aux appoints venus de France, les rations alimentaires ont pu être augmentées.“¹¹⁷

Gleichzeitig sollten die Medien die französische Dynamik hervorheben. Es war zu zeigen, wie sehr das zerstörte Frankreich für seinen Wiederaufbau an Kraft und Mitteln investierte. So hieß es, dass die größte Werbung für jedes Zeichen der „französischen Vitalität“ gemacht werden sollte. In dieser Hinsicht sollten Themen wie der *Wiederaufbau des von der Wehrmacht verwüsteten Vercors*, der *Wiederaufbau der Häfen von Marseille und Le Havre* oder die *Instandsetzung des gesamten französischen Eisenbahn- und Straßennetzes* angesprochen werden.¹¹⁸

Eine Ausstellung zum Thema *Der Wiederaufbau Frankreichs* wurde vorbereitet. Noch einmal ging es darum, die Lebenskraft des durch den Krieg geschwächten Landes zu betonen:

- „Elle [l'exposition, Anm.] montrera la volonté de la France de ne pas succomber devant les nombreux malheurs qui ont pu l'atteindre.“¹¹⁹

¹¹⁷ La Direction de l'Information à Messieurs les Chefs de détachement de Gouvernement Militaire. Note d'orientation n°2, 31.8.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

¹¹⁸ La Direction de l'Information à Messieurs les Chefs de détachement de Gouvernement Militaire. Note d'orientation n°2, 31.8.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

¹¹⁹ La Direction de l'Information à Messieurs les Chefs de détachement de Gouvernement Militaire. Note d'orientation n°2, 31.8.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

Nach dieser ersten Etappe gingen die Richtlinien für die *Direction de l'Information* in Richtung der allgemeinen (in der Zwischenzeit ausgearbeiteten) Besatzungsziele, und zwar:

„Dans l'immédiat de concourir à **l'établissement d'une Autriche libre et démocratique.**
D'une façon plus durable, de **promouvoir l'influence française en Autriche.**“¹²⁰

Die Bedeutung dieses Programms für Frankreich habe ich bereits im Kapitel IV angeschnitten. Wichtig in dieser zweiten Etappe war, dass zum ersten Mal die Überlegungen eines Zielpublikums und einer langfristigen Propaganda auftauchten. In den „Directives pour la propagande“ vom 7. Dezember 1945 erwähnte der französische Stab zum ersten Mal den Wunsch, nicht nur eine Elite, sondern die Masse anzusprechen, wie auch den Wunsch nach dem Aufbau eines kulturellen Austausches bzw. Einflusses, der nach der Besetzung weiter bestehen sollte. Der Bedarf einer breiten Propaganda, die nicht nur Bereiche wie Literatur, Malerei, Musik oder Theater anschnitten sollte, war langsam spürbar. Es galt als unerlässlich, über Pressekampagne, Werbung, Ausstellungen und Aufenthalte in französischen Unternehmen eine Propaganda auf beruflicher und wirtschaftlicher Ebene durchzuführen. Kontakte mit österreichischen Stellen sollten aufgenommen werden, damit die Propaganda die Österreicher in ihrer gewohnten Umgebung erreichen konnte.

Man kann in diesen Richtlinien von Ende 1945 sehen, dass die französischen Behörden die Schwierigkeiten der Ankunft gemeistert und eine breitere Sicht auf die Ziele der Besatzungspolitik entwickelt hatten. Jedoch konnten diese *Directives pour la Propagande* nur sehr allgemein bleiben. Wie das alles umgesetzt werden sollte, blieb den Verantwortlichen der Propaganda überlassen. Dies gestaltete sich jedoch schwierig, als die Stellen im Dezember noch nicht organisiert und die Aufgabenbereiche nicht definiert waren.

Sehr interessant für die vorliegende Studie und viel präziser für die Informationsverantwortlichen sind dafür die Anweisungen für den Chef der *Division de l'Information* („Instruction pour le chef de la Division de l'Information“), die nach der Reorganisation der Propagandastellen verfasst wurden. Interessant insofern, als Mitte 1946 die *Division de l'Information* ihre Aufgabenbereiche gerade klargestellt und ihre

Tätigkeit schon angefangen hatte (was im Dezember des Vorjahres noch nicht ganz der Fall war). Diese Reorganisation stellte auch den Anfang einer einheitlicheren Zeit für die Informationsabteilung dar, die bis zu ihrer Auflösung dauerte: Während bis Juni 1946 die Stellen ständig reorganisiert wurden, stellt man fest, dass sich vieles bei den französischen Stellen um das sogenannte „Zweite Kontrollabkommen“ vom 28. Juni 1946 stabilisierte. Diese Feststellung trifft ganz besonders auf die Informationsabteilung zu, was mein Interesse für diese Anweisungen begründet, die übrigens viel umfassender als die vorigen waren.

Für die Information der österreichischen Bevölkerung sollte in erster Linie die „goldene Regel“¹²¹ der Objektivität beachtet werden, da die Bevölkerung durch die langjährige NS-Propaganda abgestumpft und misstrauisch, fast „allergisch“ gegen jede Art von Indoktrination geworden war.¹²² Mit der Objektivität galt auch die Regel der Zurückhaltung. Frankreich wollte jede Art von totalitärer Propaganda vermeiden, vor allem in politischen Fragen:

„Pour être efficace, l'influence française doit rester discrète, en particulier dans les activités qui touchent à la politique.“¹²³

Laut dem Chef des Informationsdienstes in Innsbruck konnten die nationalsozialistischen Methoden für die Entnazifizierung nicht eingesetzt werden, und der Erfolg sollte sich in einer „unsichtbaren“ Propaganda zeigen. Auf auffällige Werbemittel sollte verzichtet werden:

„Cela nous interdit les domaines de prédilection de la propagande totalitaire et de la publicité commerciale: l'affiche et les slogans radiophoniques. L'information objective, par contre, reprend son ancienne valeur dans la mesure où son objectivité est reconnue. On peut ajouter que toute nouvelle chuchotée, toute information même tendancieuse, qui semble émaner de gens du pays ou de leurs organes reconnus a plus de chances d'être recueillie qu'une information d'allure officielle. Tout cela suppose une action lente, continue, peu spectaculaire dont la portée réelle est inversement proportionnelle à sa visibilité.“¹²⁴

¹²⁰ Béthouart, Directives pour la Propagande, 7.12.1945, MAE/C, Vienne, C.AUT2417/3a. Hervorhebung MG.

¹²¹ Comité Exécutif, Instruction pour le chef de la Division de l'Information, 5.6.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT325/5, S.2.

¹²² Vgl. dazu Kapitel III.A.1.

¹²³ Note concernant la création de Société franco-autrichienne pour l'information et l'action culturelle en Autriche, 17.7.1946, MAE/C, Vienne, C.327/5.

¹²⁴ La Direction de l'Information, S.2.

Trotz des Objektivitätsanspruchs sollte aber vom Informationschef folgendes beachtet werden:

- „a) [...] toute nouvelle ou tout renseignement ne doit pas nécessairement recevoir la même diffusion.
- b) [...] il existe des courants d'opinion dont il faut tenir compte et entre lesquels les Service français d'Information peuvent en permanence ou à un moment donné, être amené à choisir.
- c) [...] la France peut et doit développer des courants d'opinion existants, voire en créer de nouveaux.“¹²⁵

Zum ersten Mal wurden konkretere Anweisungen über die Verbreitung der Nachrichten erteilt. Die Konsequenzen von jeder Nachricht, in Bezug auf die Alliierten, auf das Verständnis der Österreicher von der Besatzung oder auf die Förderung eines österreichischen Nationalbewusstseins sollten erwogen werden. Auf ideologischer Ebene wurde folgendes überlegt: Neben der Bekämpfung des Nazismus bzw. Faschismus sollten sich die französischen Entscheidungsträger die Frage nach der grundsätzlichen politischen Haltung den österreichischen Parteien gegenüber stellen. Wenn eine Richtung gewählt werden musste, sollte eine linksorientierte Haltung gelten. Da die Masse zu erreichen war - und dazu gehörten die Arbeiter der Hauptstadt -, erschien den Informationsverantwortlichen trotz der konservativ gesinnten Bevölkerung der französischen Besatzungszone eine Annäherung an die SPÖ auf Dauer am geschicktesten. Was die „Ströme der öffentlichen Meinung“ anging, die zu fördern waren, ging es weiterhin darum, einerseits Österreich von Deutschland durch Hervorhebung des Österreichischen zu trennen, andererseits den geistigen Einfluss Frankreichs wiederherzustellen: Dazu sollte Information hoher Qualität angeboten werden und die Rolle Frankreichs in einer Welt angesprochen werden, die vom Konflikt zwischen den beiden „Materialismen“, das heißt zwischen Kapitalismus und Kommunismus, bedroht war.¹²⁶

Im Kontakt mit der österreichischen Presse galt die alliierte Deklaration über die demokratische Presse vom 1. Oktober 1945. Eine Kontrolle bzw. Nachzensur aller österreichischen Veröffentlichungen blieb somit in Kraft. Die österreichische Presse sollte außerdem durch die Verbreitung eines vom französischen Informationsdienst erstellten Informationsblattes und durch vermehrte Kontaktaufnahme mit

¹²⁵ Comité exécutif, Instruction pour le chef de la Division de l'Information, 5.6.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT325/5, S.2.

österreichischen Journalisten und Chefredakteuren ausgerichtet werden. Der Chef der *Division de l'Information* sollte zudem alle Kontakte zwischen französischen und österreichischen Journalisten fördern. Diese Kontakte, zusammen mit der Gründung eines französischen Nachrichtendienstes, sollten einen dauerhaften Einfluss der französischen Presse auf die österreichische Presse ermöglichen.

Für den Rundfunk hatte die *Division de l'Information* zwei Hauptaufgaben: Einerseits sollte sie die Übergabe der beiden Radiosender an die Landesregierungen bewerkstelligen, andererseits die Programme weiter kontrollieren und die französischen Sendungen vorbereiten. Dabei durfte die Zusammenarbeit zwischen Presse, Rundfunk und Kino nicht vernachlässigt werden.¹²⁷

Wie in den kulturellen Angelegenheiten schien es dem französischen Exekutivkomitee immer wichtiger, eine langfristige Medienpolitik aufzubauen. Von den Informationsverantwortlichen sollte berücksichtigt werden, nicht eine Medientätigkeit für die Zeit der Besatzung aufzubauen, sondern französisch-österreichische Beziehungen zu fördern. Deswegen wurden für den Informationschef die langfristigen Ziele der Besatzungspolitik noch einmal zusammengefasst:

„Dans son action qui devra être menée en liaison avec celle de la Division des Affaires Culturelles, le Chef de la Division Information devra toujours être guidé par le souci:

- de **profiter de notre occupation** et de notre contrôle actuels pour reprendre et **développer en Autriche le rayonnement de nos idées**, de notre culture, de nos arts, de notre civilisation et cela avec la vigueur mais aussi avec le tact nécessaire pour que, malgré l'accès de xénophobie à prévoir lors de l'évacuation définitive, notre influence intellectuelle et artistique reste entière et nos intérêts politiques ou économiques soient facilement sauvegardés.
- de **renseigner la France** sur le but poursuivi en Autriche par notre Gouvernement, sur les conséquences à en tirer comme sur les avantages à en recueillir; et enfin sur l'évolution de la situation.
- de considérer que l'Autriche ne doit pas constituer le terme géographique vers l'Est de notre influence, mais un **tremplin** nous permettant, le moment venu, de reprendre le contact avec les **population slaves ou hongroises**, jadis si pénétrées de notre culture.
- de développer et nouer dès maintenant de solides liaisons personnelles entre Français et Autrichiens en particulier dans les milieux non seulement

¹²⁶ Comité exécutif, Instruction pour le chef de la Division de l'Information, 5.6.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT325/5, S.3-8.

¹²⁷ Comité exécutif, Instruction pour le chef de la Division de l'Information, 5.6.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT325/5, S.16.

journalistiques, intellectuels et artistiques, mais aussi politiques et religieux, notamment dans le monde étudiantin et ouvrier.¹²⁸

Die Medienpolitik Frankreichs war also kaum auf das **besetzte** Österreich hin orientiert. Frankreich rechnete in der Tat mit einem spätestens 1947 unabhängigen Österreich. Außerdem war diese Politik nicht nur auf Österreich ausgerichtet, sondern sollte einen mitteleuropäischen Einfluss ermöglichen.

C. Aufgabenbereiche der Informationsabteilung (nach ihrer Reorganisation im Mai 1946)

Um eine genauere Idee der Aufgaben des Informationsdienstes zu bekommen, scheint es sinnvoll, sie noch an Hand einer Vorstellung der verschiedenen Dienste darzustellen. In einer 1946 veröffentlichten Broschüre der *Direction de l'Information* in Innsbruck werden die Aufgabenbereiche dieser Stelle ausführlich beschrieben. Über eine ähnliche Beschreibung der Stellen der Informationsabteilung in Wien verfüge ich leider nicht. Ich werde also nur die Aufgabenbereiche des Informationsdienstes in der Besatzungszone darstellen. Jedoch ist aus den Quellen zu entnehmen, dass ähnliche Dienste in Wien zu finden waren, vor allem, nachdem die beiden Informationsstellen einem gemeinsamen Verantwortlichen unterstellt waren.

In der französischen Besatzungszone waren folgende Bereiche dem Informationsdienst anvertraut:

- ein *Service Publication*, der für das Presse-, Verlags- und Druckwesen verantwortlich war. Dort wurden die Parteiblätter kontrolliert und gegebenenfalls zensuriert, sowie auch die *Tiroler Tageszeitung* und *Vorarlberger Nachrichten* herausgegeben.¹²⁹ Überdies wurden mehrere Zeitschriften von der französischen Besatzungsmacht veröffentlicht: unter anderem das *Welt-Echo*, die *Weltnachrichten*, *Horizons 45*, *Wort*

¹²⁸ Comité exécutif, Instruction pour le chef de la Division de l'Information, 5.6.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT325/5, S.17. Hervorhebung MG.

¹²⁹ Über diese zwei Zeitungen siehe Kapitel VIA1.

und Tat.¹³⁰ Die Abteilung, die für das Druckwesen verantwortlich war, sollte neben dem Drucken der Zeitungen und Zeitschriften den Papiervorrat kontrollieren und verwalten.

- eine *Librairie française*. Trotz des elitären und kulturellen Aspekts der französischen Buchhandlungen - eine ähnliche Buchhandlung gab es in Wien - waren sie dem Informationsdienst unterstellt.¹³¹ Neben der normalen Buchhandlung in Innsbruck existierte auch eine Bibliothek, die das Ausleihen französischer Werke für die österreichische Bevölkerung ermöglichte.

- ein *Service de la Documentation*. Dieser Dienst sollte mit seinem Archiv diese Aufgabe der Informationsabteilung abdecken, die ich oben erwähnt habe: die Sammlung von Informationen, die dann den Informationsstellen, den französischen und ausländischen Journalisten und den französischen Besatzungsoffizieren zur Verfügung stand. Er verfasste außerdem Informationsblätter für Franzosen und für Österreicher. Es ging darum, erstens den Franzosen in Österreich eine Zusammenfassung der Tätigkeit (*Bulletin d'Information quotidien*) sowie auch einen Überblick über die politische und wirtschaftliche Lage in Österreich zu geben, gestützt auf die österreichische Presse (*Extraits de presse*), und zweitens der österreichischen Bevölkerung einen Einblick in die weltliche Meinung zu geben, gestützt auf ins Deutsche übersetzte Artikel großer Zeitungen (*Weltnachrichten*).¹³²

- eine *Section Diffusion*, die jedes Dokument, das der französischen Propaganda dienen konnte, in den französischen, britischen und amerikanischen Besatzungszonen Österreichs und in der französischen Besatzungszone Deutschlands verbreiten sollte. Sie sollte vor allem die französischen Dokumentationszentren und Lesesäle mit Propagandaschriften, Photos und verschiedenen Dokumenten versorgen, die dort verkauft oder nachgeschlagen werden konnten.

- eine *Section Cinématographique*. Sie war mit der Kontrolle der Kinosäle und des ganzen Filmmaterials im Hinblick auf die Entnazifizierung beauftragt. Sie erteilte auch die Genehmigungen für Filme und Filmgesellschaften in der französischen Besatzungszone. Von dieser Sektion sollten auch die sogenannten „französischen

¹³⁰ Siehe dazu Kapitel VIB2.

¹³¹ Aufgrund dieses elitären Aspektes habe ich mich dazu entschlossen, in dieser Arbeit diese Buchhandlungen nicht im Detail zu bearbeiten. Ich habe mich in den nächsten Kapiteln nur auf die französischen Aspekte der Medienpolitik beschränkt, die ein breites Publikum ansprechen konnten.

¹³² La Direction de l'Information, S.16.

Nachrichten“ gedreht werden, die später in den französischen Besetzungszonen Österreichs und Deutschlands ausgestrahlt wurden.¹³³

- ein *Service Technique*. Er sollte die Propagandazentren aufbauen, Material für die Propaganda beschaffen (Plakate, Broschüren usw.) und Ausstellungen vorbereiten und durchführen. Die Propagandazentren (Lese- und Ausstellungssäle) sollten durch die „harmonische“ Arbeit der verschiedenen Fachleute ein Zeichen für den berühmten guten Geschmack Frankreichs sein, so die *Direction de l'Information*. Dort konnten nicht nur französische Zeitschriften und Zeitungen gelesen werden, sondern auch Bücher von österreichischen und deutschen Autoren in französischer Übersetzung,¹³⁴ die während des Kriegs verboten und noch nicht in der Originalfassung zu finden waren.

- ein *Service photographique*. Die französischen und österreichischen Mitarbeiter dieses Dienstes sollten Photoreportagen für die Militärregierung erstellen. Dieser Dienst verfügte auch über ein Photoarchiv, zu dem Mitarbeiter von österreichischen Zeitungen und Zeitschriften Zugang hatten. Die Photos verarbeiteten hauptsächlich Themen wie Theater, Kino, Mode, Skulptur, Malerei und wurden mit dem Hinweis „Französischer Pressedienst“ veröffentlicht.¹³⁵

- ein Presselager, in dem alle französischen und ausländischen Journalisten, die für einen kurzen Aufenthalt in Österreich waren, empfangen werden konnten.¹³⁶ In diesem Presselager sollten die Journalisten über das Leben im Land informiert und zum *Service Publication* geführt werden, um unter den bestmöglichen Bedingungen ihre Arbeit leisten zu können.

Interessanterweise gab es in Innsbruck kein *Service Radiodiffusion*. In der Broschüre stehen zwar Informationen über den Rundfunk in Tirol und Vorarlberg, jedoch unter dem Titel *La Radiodiffusion en Autriche*. Wie ich noch im Kapitel VII darstellen werde, hatte die französische Besatzungsmacht keine eigene Rundfunkpolitik aufgebaut, sondern den Österreichern darin große Freiheit gelassen.

¹³³ Auf die Tätigkeit dieser *Section Cinématographique* komme ich noch im Kapitel VIII B zu sprechen.

¹³⁴ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.281.

¹³⁵ Rapport d'activité de la Division Information pour le mois de mai 1947, 10.6.1947, MAE/C, Vienne, C.102.

¹³⁶ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT244.

Kapitel VI:
**DIE PRESSETÄTIGKEIT DER FRANZÖSISCHEN
BESATZUNGSMACHT**

A. Der Einfluss auf die österreichische Presse

**1. Die Neugründung der Presse in der französischen
Besatzungszone**

In Vorarlberg wurde am 24. April 1945 zum letzten Mal die nationalsozialistische Zeitung *Vorarlberger Volksblatt* herausgegeben. Zehn Tage später erschienen schon die ersten Amtsblätter: *Dornbirner Gemeindeblatt* und *Veröffentlichungsblatt der Gemeinde Mittelberg*. Am 12. Juni wurde der *Feldkircher Anzeiger* gedruckt und verteilt,

„das erste kombinierte Amts- und Nachrichtenblatt, das in den von westlichen Alliierten besetzten Teilen Österreichs unter unmittelbarer Verantwortung eines Österreicherers stand“.¹³⁷

Die *Vorarlberger Nachrichten*, die erste Tageszeitung der Nachkriegszeit in Vorarlberg, erschien zum ersten Mal am 1. September 1945. Gedruckt wurde die Zeitung bei der Firma J.N. Teutsch, welche die Druckerei des ehemaligen Gauverlages gemietet hatte, da ihre eigene beschädigt worden war.¹³⁸ Von Anfang an wurde sie somit von Österreichern editiert. Zehn Tage vor den Nationalratswahlen am 25. November 1945 wurde das Erscheinen der Parteizeitungen genehmigt. Die Führung des SPÖ-Organs, des *Vorarlberger Volkswillens*, übernahm Ferdinand Valentini, während Eugen Breier, der bis dahin die Leitung der *Vorarlberger Nachrichten* übernommen hatte, zum *Vorarlberger Volksblatt*, dem Organ der ÖVP, wechselte.¹³⁹

Für den Wiederaufbau der *Vorarlberger Nachrichten* forderte die Militärregierung Vertreter von der ÖVP, SPÖ und KPÖ zur Mitarbeit auf. So wurde in der ersten Zeit die

¹³⁷ Hofer, Versuch und Versuchung, S.93.

¹³⁸ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.96, Fußnote Nr.2.

Redaktionsarbeit von Breier und Valentini unter französischer Kontrolle geleitet.¹⁴⁰ Die KPÖ musste sich mit der Lieferung von Beiträgen begnügen.¹⁴¹ Die Sonderstellung Vorarlbergs ermöglichte es, dass die Nachrichten für die Zeitung aus der *Schweizer Depeschenagentur* kamen.

Diese Zeitung, die von Österreichern wieder ins Leben gerufen wurde, unterlag jedoch, vor allem in den Anfangsmonaten, der Kontrolle durch französische Offiziere. Alle Leitartikel und Wirtschaftsberichte der Zeitung mussten die Genehmigung der französischen Militärregierung erhalten, bevor sie gedruckt werden konnten. Auch die Papierverteilung wurde von der Besatzungsmacht überwacht.

Noch vor dem Erscheinen der Parteizeitungen ging die *Vorarlberger Nachrichten* in das Eigentum der Buchdruckerei Eugen Ruß in Bregenz über. Eugen Ruß, der seinen Betrieb auch während des Kriegs erhalten konnte, wurde Alleineigentümer, Herausgeber und Chefredakteur der Zeitung. Die Zeitung *Vorarlberger Nachrichten* war ein Familienbesitz. Ab September 1946 wurde sie dann auch in der eigenen Druckerei hergestellt¹⁴² und ging damit ganz auf die Verlagsgesellschaft Ruß über. Frankreich gelang es jedoch, 51% der Anteile zu behalten.¹⁴³

Die *Vorarlberger Nachrichten* blieb lange die einzige Zeitung Vorarlbergs. Die Bevölkerung gewöhnte sich rasch an diese Zeitung, auch wenn sie anfangs noch von der Besatzungsmacht kontrolliert wurde. Eine direkte Einflussnahme, wie sie zuvor bei den *Vorarlberger Nachrichten* durch die Anwesenheit eines Presseoffiziers zum Ausdruck kam, übte die Besatzungsbehörde auf die Parteiblätter nicht aus, da die Voraussetzung für eine freiere Entwicklung der Presse durch die Deklaration der Alliierten über die demokratische Presse in Österreich geschaffen worden war.

Von einem direkten Einfluss der französischen Besatzungsmacht auf die Vorarlberger Presse konnte man nach einigen Monaten Besatzung kaum noch sprechen. Der Einfluss wurde quasi ausschließlich mit dem finanziellen Anteil an der Verlagsgesellschaft der Familien Ruß ausgeübt. Aufgrund eines umstrittenen einmonatigen Verlegungsverbot des *Vorarlberger Volksblatts* im März 1946 konnten die Franzosen außerdem die von

¹³⁹ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.95.

¹⁴⁰ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.94.

¹⁴¹ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.96.

¹⁴² Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.147.

¹⁴³ Vgl. Lettner, Die französische Österreichpolitik, S.326.

ihnen kontrollierte Zeitung noch stärker auf dem Pressemarkt verankern.¹⁴⁴ Laut Breier war dieses Verbot nicht mit der alliierten Deklaration über die demokratische Presse zu begründen.¹⁴⁵ Es steht aber fest, dass viele Leser der ÖVP-Zeitung sich in der Zwischenzeit wieder an die *Vorarlberger Nachrichten* gewöhnt hatten.

Das Tiroler Pressewesen war nach der „Befreiung“ Österreichs von den Amerikanern einer strengen Kontrolle unterworfen worden. Die von der Widerstandsbewegung am 4. und 5. Mai herausgegebenen *Tiroler Nachrichten* wurde von der *Psychological Warfare Division* sofort eingestellt. Erst am 21. Juni 1945 wurde die parteiunabhängige Zeitung *Tiroler Tageszeitung* von den Amerikanern herausgegeben. Die *Tiroler Tageszeitung* wurde zusammen mit der Verwaltung des Bundeslandes Tirol an die Franzosen übergeben und ab dem 10. Juli mit dem Untertitel „Herausgegeben von den französischen Streitkräften für die österreichische Bevölkerung“ gedruckt.¹⁴⁶ Dieser Hinweis verschwand ab dem 5. September desselben Jahres.¹⁴⁷ Wegen des Fehlens von Papierfabriken zur Herstellung von Rotationspapier in der französischen Besatzungszone durften erst ab dem 27. Oktober drei zusätzliche Informationsblätter erscheinen.¹⁴⁸

Als die Franzosen die Leitung der *Tiroler Tageszeitung* übernahmen, besetzten sie die Redaktion ausschließlich mit österreichischen Journalisten. Zum Chefredakteur wurde Dr. Anton Klotz ernannt, der aufgrund seines Widerstandes gegen die nationalsozialistische Regierung drei Jahre im Konzentrationslager in Buchenwald verbracht hatte.¹⁴⁹ Die Zeitung sollte durch die Auswahl der Artikel die österreichischen Leser entnazifizieren, ihnen eine demokratische Erziehung beibringen, sowie auch über die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen informieren, die während des Kriegs in Frankreich und in der Welt stattgefunden hatten.

¹⁴⁴ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.97.

¹⁴⁵ Breier, Eugen, Die Geschichte eines Zeitungsverbot, In: „Vorarlberger Volksblatt“, 3.3.1956, Nr.53, S.3. Zit. in: Hofer, Versuch und Versuchung, S.96.

¹⁴⁶ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.97-99.

¹⁴⁷ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.146.

¹⁴⁸ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.146.

¹⁴⁹ La Tiroler Tageszeitung. In: BID Nr.2, 1.10.1945, S.54f, MAE/P, Série Z, C.165.

In den ersten Wochen kamen die meisten Nachrichten entweder aus amerikanischen Quellen oder aus der französischen Presse, die aber nur unregelmäßig in der Tiroler Hauptstadt eintraf.¹⁵⁰

Die *Tiroler Tageszeitung* sollte eine unabhängige Informationsquelle sein, die jede Polemik zu vermeiden versuchte, doch sie stand wegen der konservativen Bevölkerung Tirols der Volkspartei nahe.¹⁵¹

Ein *Verlag Tiroler Tageszeitung* wurde am 14. Februar 1946 gegründet, der die Zeitung bei der *Tyrolia AG* drucken ließ. Einen Monat später wurde die *Wagner'sche Universitätsbuchdruckerei GmbH* als Drucker genannt. Am 24. April 1947 wurde dann die „Schlüsselverlag GmbH“ Eigentümer und Herausgeber der *Tiroler Tageszeitung*.¹⁵² Hinter all diesen Transaktionen stand Josef Moser, Abgeordneter der Widerstandsbewegung im provisorischen Tiroler Landtag und Druckereifachmann. An ihn wurde von der französischen Besatzungsmacht die *Tiroler Tageszeitung* übergeben, die von ihm in die Gesellschaft *Schlüsselverlag GmbH* eingebracht wurde. Deren Geschäftsführer Anton Klotz war auch Chefredakteur dieser Zeitung.¹⁵³ Mittels dieser Vertrauensleute gelang es Frankreich, den Einfluss auf die Zeitung teilweise zu bewahren und sich gleichzeitig von den schwerfälligen Verwaltungsaufgaben zu lösen. Auch in Tirol sicherte sich die Besatzungsmacht durch einen Anteil an der Gesellschaft eine gewisse Kontrolle über die Zeitung:

„Après la signature de l'accord de contrôle, la ‚Tiroler Tageszeitung‘ fut cédée à une société autrichienne, le [sic] ‚Schlüssel-Verlag‘, dans laquelle nous détenons par contre-lettre 55% du capital. La ‚Tiroler Tageszeitung‘ reste un instrument précieux de l'influence française.“¹⁵⁴

Wenn auch die Franzosen nicht auf die Zensur verzichteten, so gingen sie doch bald dazu über, nur mehr Richtlinien herauszugeben, und nahmen immer weniger Einfluss auf die Gestaltung der Tageszeitung. Die Franzosen führten das Prinzip des Leitartikels ein, der abwechselnd von den verschiedenen Vertretern der Parteien Tirols geschrieben wurde. Die Hälfte der Leitartikel wurde jedoch von Dr. Klotz und anderen Vertretern der Volkspartei geschrieben, da diese Partei die bedeutendste in Tirol war.

¹⁵⁰ La *Tiroler Tageszeitung*. In: BID Nr.2, 1.10.1945, S.54f, MAE/P, Série Z, C.165.

¹⁵¹ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.16, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

¹⁵² Vgl. Tschögl, *Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung*, S.150.

¹⁵³ Vgl. Tschögl, *Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung*, S.151.

Wie in Vorarlberg konnte Frankreich seinen Einfluss auf die Presse dadurch ausüben, dass die *Tiroler Tageszeitung* vor den anderen Zeitungen der Besatzungszone neu gegründet wurde. Die fehlende Konkurrenz und der Bedarf der Bevölkerung an Nachrichten sicherten darüber hinaus der Zeitung ihr finanzielles Gelingen.¹⁵⁵

Der Erfolg dieser beiden „Propagandamittel“ der französischen Besatzungsmacht ließ sich bald feststellen. Die Zeitungen erwiesen sich als die meistgelesenen Tirols und Vorarlbergs. Sie standen damit im Gegensatz zu den verschiedenen Parteiblättern. Die tägliche Auflage der *Tiroler Tageszeitung* betrug 75.000 Exemplare (davon 50.000 für Abonnenten) und die der *Vorarlberger Nachrichten* 30.000.

Dieser Erfolg stützte sich auf zwei einfache Gegebenheiten: Die *Vorarlberger Nachrichten* und die *Tiroler Tageszeitung* verfügten über mehr Papier als die Parteiblätter (sie unterlagen keiner Beschränkung) und wurden früher gegründet.

Nach dem Zweiten Kontrollabkommen verfügte die österreichische Presse in der französischen Besatzungszone über wesentlich mehr Freiheit: Die Besatzungsmacht durfte zum Beispiel nicht mehr in die Verteilung des Papiervorrats eingreifen.¹⁵⁶ Die zwei unabhängigen Zeitungen waren in der Bevölkerung bereits fest verankert, wie es in einem Bericht des französischen Stabes klar zum Ausdruck kam. Im Februar 1948 wurden in der französischen Besatzungszone folgende Zeitschriften herausgegeben:¹⁵⁷

In Tirol: Tageszeitungen

<i>Tiroler Tageszeitung</i>	unabhängig	63.700 Expl.
<i>Tiroler Nachrichten</i>	ÖVP	18.000 Expl.
<i>Volkszeitung</i>	SPÖ	10.000 Expl.
<i>Tiroler Neue Zeitung</i>	KPÖ	6.000 Expl.

In Tirol: Wochenzeitungen

<i>Sonntagspost und Volksmund</i>	ÖVP	30.000 Expl.
<i>Tiroler Bauernzeitung</i>	ÖVP	25.000 Expl.
<i>Der Volksbote</i>	ÖVP	31.000 Expl.
<i>Weltnachrichten</i>	französisch	25.000 Expl.
<i>Die Wochenpost</i>	demokratisch unabhängig	38.000 Expl.
<i>Stimme Tirols</i>	ÖVP	10.000 Expl.

In Tirol: Monatszeitschrift

<i>Welt-Echo</i>	französisch	25.000 Expl.
------------------	-------------	--------------

¹⁵⁴ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.16, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

¹⁵⁵ La *Tiroler Tageszeitung*. In: BID Nr.2, S.54f, 1.10.1945, MAE/P, Série Z, C.165.

¹⁵⁶ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT244.

¹⁵⁷ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT244.

In Vorarlberg: Tageszeitungen

<i>Vorarlberger Nachrichten</i>	unabhängig	28.500 Expl.
<i>Vorarlberger Volksblatt</i>	ÖVP	13.000 Expl.
<i>Vorarlberger Volkswille</i>	SPÖ	8.000 Expl.
<i>Tageszeitung</i>	KPÖ	6.000 Expl.

2. Die Kontrolle und Zensur der Presse

Die französische Zensur in Österreich hatte mit dem Zensurapparat, der in Deutschland aufgebaut wurde, nichts zu tun. Dort wurde die Zahl der *Commissaires Censeurs* vermehrt und es wurde sogar überlegt eine *Schule für Zensur* zu gründen.¹⁵⁸ In Österreich war dafür die Anzahl der Zensuroffiziere außer in den ersten Monaten (von der Befreiung bis zur alliierten Deklaration vom 1. Oktober) sehr beschränkt.

Nach der Deklaration des alliierten Rates¹⁵⁹ waren die österreichischen Zeitungen keiner Vorzensur mehr unterworfen.

In der französischen Besatzungszone war der Leiter des *Service Publication* für die Nachzensur der Parteiblätter zuständig. Der *Service Publication* erlaubte die Publikation von Zeitungen, nachdem sie von einem österreichischen Komitee geprüft worden waren.¹⁶⁰ Es wurde ein Presseausschuss sowohl in Tirol als auch in Vorarlberg gegründet. Die Kontrolle der Medien wurde also in der Praxis sehr früh von den Österreichern übernommen. In der Besatzungszone waren ab dem 1. April 1946 diese beiden Pressekommissionen für die Kontrolle der österreichischen Presse verantwortlich. Sie setzten sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dem Pressereferenten bei der Tiroler bzw. Vorarlberger Landesregierung, dem Hauptschriftleiter der *Tiroler Tageszeitung* bzw. der *Vorarlberger Nachrichten* sowie den Hauptschriftleitern der Tagesblätter der Volkspartei, der Sozialistischen Partei und der Kommunistischen Partei.¹⁶¹ Von diesem Zeitpunkt an waren die Gesuche um Genehmigung von Tiroler oder Vorarlberger Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr an den Chef der Presseabteilung des Informationsdienstes, sondern an den Vorsitzenden der Pressekommission zu richten. Es war Sache dieser Kommissionen, die Gesuche zu

¹⁵⁸ Vgl. Schölzel, Die Pressepolitik in der französischen Besatzungszone, S.78f.

¹⁵⁹ Vgl. dazu Kapitel IIIA3.

¹⁶⁰ La Direction de l'Information, S.4.

¹⁶¹ Bulletin Officiel, hg. vom Haut Commissariat de la République Française en Autriche, Mission Française de Contrôle, Nr.12, 15.4.1946.

prüfen und ihre Entschließungen an den Chef der Presseabteilung bei der Direktion des Informationsdienstes weiterzuleiten, der sich die Entscheidung vorbehielt.

In Tirol und Vorarlberg übten die Franzosen kaum ihr Zensurrecht aus, in Wien schlossen sie sich dem Konzept der anderen westlichen Alliierten an.¹⁶²

In der französischen Besatzungszone kam es somit nur zu einigen wenigen Zensurfällen. Sie hingen fast immer mit nationalsozialistisch gesinnten Aufsätzen zusammen. Im März 1946 wurde zum Beispiel das *Vorarlberger Volksblatt* wegen der Veröffentlichung antialliierter und pangermanischer Artikel verboten. Im Juni desselben Jahres wurden die *Tiroler Nachrichten* zensuriert, da sie einen Vergleich zwischen der illegalen Tätigkeit der Sozialisten und der illegalen Tätigkeit der Nazis unter der Regierung Dollfuss gezogen hatte.¹⁶³

Überdies kann man feststellen, dass die Publikationsverbote immer von kurzer Dauer waren: Am 27. Mai 1947 wurde die Monatszeitschrift *Homonculus* wegen schwerer Angriffe gegen alle Besatzungsmächte und nationalistischer Tendenz für zwei Monate eingestellt. Zwei Monate später, am 28. Juli 1947 wurden auf Bitte des britischen Hochkommissariats für drei Tage alle kommunistischen Zeitungen der Besatzungszone aufgrund eines Artikels verboten, der Namen von britischen Offizieren, die bewusst Zwischenfälle an der jugoslawischen Grenze provoziert haben sollten, nannte.¹⁶⁴

Man kommt also zur Feststellung, dass die editierten Nachrichten in der Tat kaum von der französischen Besatzungsmacht kontrolliert und zensuriert waren. Der französische Informationsdienst reagierte ausschließlich, wenn die Ehre und das Prestige Frankreichs in Gefahr geraten könnten. So wurde im Jahre 1948 versucht eine möglichst beruhigende Darstellung der Unruhen in Frankreich in der Presse zu veröffentlichen. Es ging in Wahrheit darum, die Österreicher zu beschwichtigen, die Frankreich für das klassische Land der Revolutionen hielten und die eine kommunistische Machtübernahme in Frankreich fürchteten. In diesem Fall sollte der Bevölkerung erklärt werden, dass die technischen und psychologischen Bedingungen eines Putsches nicht erfüllt waren. Ausnahmsweise hielt der Informationschef in Innsbruck enge Kontakte mit den österreichischen Journalisten:

„Eu égard à la crise française, des contacts étroits ont été maintenus pendant le mois écoulé avec la presse et la radio. Grâce à des interventions auprès de la

¹⁶² Vgl. Mundschtütz, Reinhard, Die Buch und Pressezensur der Alliierten in Österreich, S.4.

¹⁶³ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, C.AUT244.

¹⁶⁴ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, C.AUT244.

presse quotidienne et auprès de la radio, il a été possible de réduire au minimum les dépêches d'origine étrangères relatives à la situation en France et d'obtenir une large diffusion des dépêches AFP, ainsi que d'articles et de comptes-rendus émanant du service de presse.¹⁶⁵

B. Die französische Presse in Österreich

1. Der Wunsch nach einer französischen Presse deutscher Sprache in Wien

Einige Wochen nach ihrer Ankunft in Wien (27. August 1945) gründeten die Amerikaner eine Abendzeitung, den *Wiener Kurier*, der schon anfangs eine Auflage von 350.000 Exemplaren erreichte. Sie war fester und geplanter Bestandteil der Information Services Branch (ISB), des ausführenden Organs der amerikanischen Medienpolitik,¹⁶⁶ und seine Leitung war den Amerikanern vorbehalten. Am 18. September 1945 veröffentlichten die Briten eine weitere Abendzeitung, die *Weltpresse*. Die Franzosen konnten aufgrund des zu kleinen Informationsdienstes, aber vor allem, weil sie sich zu Besatzungsbeginn nicht um eine Druckerei bemüht hatten, im Jahre 1945 noch keine Tageszeitung gründen.¹⁶⁷

Mit der Zeit entwickelte sich der Wunsch nach einer französischen Presse in Wien. Im Gegensatz zu den Zeitungen, die in der Besatzungszone neu gegründet worden waren, ging es hier **ausdrücklich** um ein Propagandamittel der französischen Besatzungsmacht. Die von den Franzosen gegründeten Zeitungen *Welt am Montag* und *Welt am Abend* waren nicht ein Teil des Programms zum Wiederaufbau der österreichischen Presse (so wie die *Vorarlberger Nachrichten* und die *Tiroler Tageszeitung*), sondern Instrumente zur Verbreitung des Besatzungsprogramms:

„Le but essentiel des publications a été de lutter par tous les moyens appropriés contre l'esprit pangermaniste et l'idéologie national-socialiste [...].
En exécution de ce programme, je me suis efforcé aussi bien par le choix des nouvelles que par des articles de fond de faire comprendre aux Autrichiens que leur salut pouvait venir uniquement d'un accord entre tous les alliés et ainsi j'ai

¹⁶⁵ Compte-rendu d'activité de la Division Information pour le mois d'octobre 1948, 3.11.1948, MAE/C, Vienne, C.103.

¹⁶⁶ Vgl. Schönberg, Die amerikanische Medien- und Informationspolitik, S.25.

¹⁶⁷ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.1-2, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

toujours exprimé l'idée que dans le secteur autrichien tout devait être fait pour réduire au minimum les points de friction entre les Alliés.¹⁶⁸

a) Der *Wiener Montag* und die *Welt am Montag*¹⁶⁹

Als letzte der vier Besatzungsmächte begann Frankreich mit der Herausgabe einer Besatzungszeitung: Vom 12. November 1945 bis zum 25. Februar 1946 erschien die Wochenzeitung *Wiener Montag*. Eigentümer und Verleger der Zeitung war der *Französisch-Österreichische Verlag*.

Der österreichische Verlag versuchte dem *Wiener Montag* eine politische Richtung zu geben, die nicht mit der französischen Österreichpolitik zu vereinbaren war. Die französische Macht, die noch keine echte Medienpolitik entwickelt hatte, befand sich in einer heiklen Situation, da sie ihr finanzielles Gewicht in der Zeitung sowie ihren Einfluss auf die Redaktion nicht gesichert hatte:

„Notre situation dans le ‚Wiener Montag‘ se trouve handicapée par le fait que n'ayant pu entrer dans la Société avec des capitaux pour faire valoir nos droits et n'ayant à traiter qu'avec quelqu'un qui, dans sa personne, réunit les fonctions de Directeur et de Rédacteur en chef, nous nous trouvons en lutte continuelle pour imposer nos conceptions.“¹⁷⁰

Die Zeitung wurde bald eingestellt.

Am 18. Februar 1946¹⁷¹ erschien dann anstatt des *Wiener Montags* die *Welt am Montag mit Sport* unter der Kontrolle des französischen Informationsdienstes auf acht Seiten.

Die *Welt am Montag* konnte sich bald eines großen Erfolgs erfreuen. Sie war die einzige Zeitung, die montags erschien, und besaß darüber hinaus eine beliebte Sportwochenschau.¹⁷² Diese Zeitung, die ohne Geldmittel gegründet worden war, erzielte einen bedeutenden Gewinn. Die Auflage schwankte im Durchschnitt zwischen 150.000 und 200.000 Exemplaren und musste sogar Ende 1946 aufgrund von Papiermangel und der Schwierigkeiten im Winter die Zeitung in den anderen Besatzungszonen zu verbreiten, verringert werden:

„Une réduction du tirage est à envisager seulement pour deux raisons:
1- Economie de papier.

¹⁶⁸ Chef du Service des publications à Monsieur le Ministre Ray, 14.12.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT2416.

¹⁶⁹ In manchen Schreiben steht auch die Bezeichnung *Welt am Montag mit Sport*.

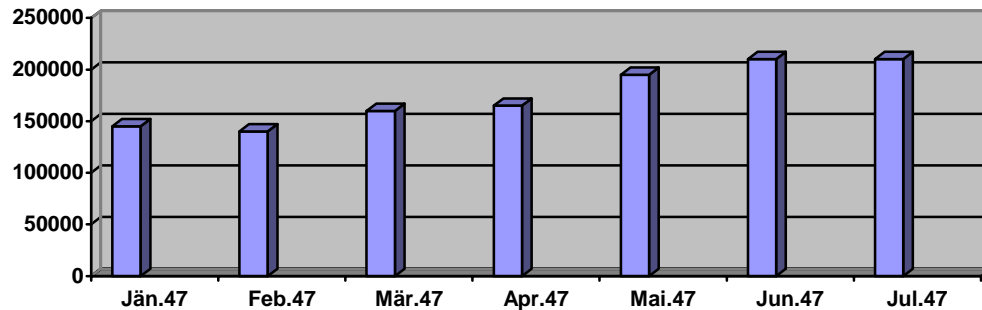
¹⁷⁰ Note au sujet du *Wiener Montag*, 5.12.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁷¹ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.2, MAE/P, Relations culturelles, C.25.0.212.1,

¹⁷² De Monicault à Bidault, 29.10.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

2- Impossibilité pendant l'hiver d'assurer la diffusion par camions en province.¹⁷³

Im Jahre 1947 war eine regelmäßige Steigerung der Auflage festzustellen:



Auflagehöhe der *Welt am Montag* in der ersten Hälfte des Jahres 1947.¹⁷⁴

b) Die *Welt am Abend*

Langsam entstand aber auch der Wunsch, eine französische Tageszeitung herauszugeben. Sie sollte ebenfalls eine Wiener Zeitung sein. Die erste Ausgabe der *Welt am Abend* erschien am 1. Oktober 1946, genau ein Jahr nach der Verlautbarung der Pressefreiheit. Der Wettbewerb mit den britischen und amerikanischen Zeitungen war besonders stark, da die Briten auf diese neue Zeitung mit einer zweiten Abendausgabe und die Amerikaner mit der kostenlosen Verteilung eines Teils ihrer Zeitung reagierten.¹⁷⁵

Das Erscheinen dieser zusätzlichen alliierten Zeitung wurde übrigens stark von der österreichischen Presse bzw. von der *Arbeiter Zeitung* kritisiert. Es wurde ihr vorgeworfen, im Widerspruch mit dem Zweiten Kontrollabkommen zu stehen, das die Freiheit und die Fähigkeit der österreichischen Presse anerkannte.¹⁷⁶

Immerhin freute sich der französische Informationsdienst sehr über die *Welt am Abend*, da das Erscheinen dieser Tageszeitung zur Vollendung des französischen Propagandaprogramms dienen sollte.¹⁷⁷ Sie sollte vor allem für die französischen

¹⁷³ Chef du Service des publications à Monsieur le Ministre Ray, 14.12.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT2416.

¹⁷⁴ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.2, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

¹⁷⁵ Chef du Service des publications à Monsieur le Ministre Ray, 14.12.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT2416

¹⁷⁶ De Monicault à Bidault, 29.10.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁷⁷ De Monicault à Bidault, 29.10.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

Veranstaltungen in Wien werben. Diese Werbung war in der Tat bis dahin im Vergleich zur Werbung der anderen Alliierten immer zu spät oder ungenügend gewesen.¹⁷⁸

Die Zeitung war vor allem in Wien verkauft. Wie schon die *Welt am Montag* konnte auch sie wegen Vertriebschwierigkeiten nur selten in den anderen Besatzungszonen verteilt werden. Es wurde trotzdem versucht ein Abkommen mit der britischen Besatzungszone im März 1947 zu schließen. Die Zeitungen konnten danach mit dem Militärzug in die Steiermark und nach Kärnten geschickt werden.¹⁷⁹ Diese Maßnahme blieb dennoch für die Verbreitung der *Welt am Abend* in der britischen Besatzungszone unbedeutend, da die Zeitung zu spät in Graz ankam. Die britische Abendzeitung *Weltpresse Grazer Abend* war schon um 14.30 auf den Straßen erhältlich.¹⁸⁰

Es fiel der Zeitung auch schwer, ihren Platz auf dem Wiener Pressemarkt zu erkämpfen. Im April 1947 wurden täglich nur 35.000 bis 50.000 Exemplare der Zeitung herausgegeben. Dies wurde dadurch erklärt, dass die Zeitung sehr spät auf den Markt gebracht wurde und nicht genügend über lokale Ereignisse berichtete. Ein besseres Vertriebsnetz und ein größerer Lokalteil für österreichische bzw. Wiener Nachrichten hätten laut der französischen Behörden die Auflage der Zeitung verdoppeln können.¹⁸¹

In der ersten Zeit erlitt die Zeitung einen schweren Verlust, der einen Umbau der Zeitungsredaktion zu Folge hatte. Im Februar 1947 wurde der Verwaltung der deutschsprachigen Presse Frankreichs ein österreichischer Direktor vorangestellt, der jedoch unter der Kontrolle der Informationsabteilung stand.¹⁸²

Die Auflage der Zeitung blieb dennoch unregelmäßig. Im Winter war sie aus den bekannten Gründen besonders schwach, während sie im Sommer 1947 dank einer Werbekampagne bedeutend erhöht werden konnte.

Diese Werbekampagne stützte sich auf die Veröffentlichung von bis damals noch unveröffentlichten Dokumenten über den Tod des Führers in der Serie *Wie starb Hitler*. Außerdem wurde ein Zeichenwettbewerb für Kinder organisiert, der so großen Anklang fand, dass es möglich wurde, mit allen eingesandten Werken eine Ausstellung zu

¹⁷⁸ Cherrière à Chef de la Division Information, 21.10.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

¹⁷⁹ Colonel Controller, ISB, an Marchand, 21.3.1947, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

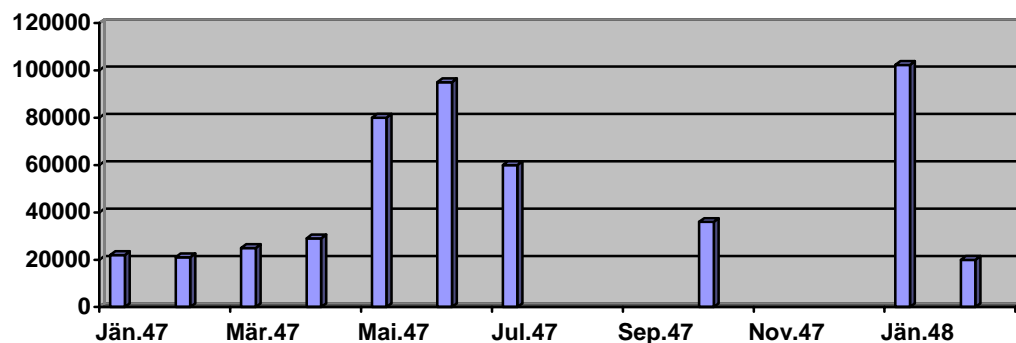
¹⁸⁰ Meyer an Ray, 19.12.1947, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

¹⁸¹ Rapport sur la presse, 10.4.1947, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

¹⁸² Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.3, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

veranstalten.¹⁸³ Die Unterstützung eines Radrennens *Quer durch Österreich* durch die französische Presse ließ die Auflage auch bedeutend steigen.¹⁸⁴ Damit erreichte die französische Tageszeitung eine Auflage von 95.000 Exemplaren, die in der Folgezeit jedoch wieder sank

Von einem echten, durchbruchartigen Erfolg der *Welt am Abend* kann man also nicht sprechen. Sie fand nie wirklich Zugang zu den Österreichern und unterlag immer sehr starke Aufschwankungen:



Auflagehöhe der *Welt am Abend*¹⁸⁵

In den schwierigen Monaten der *Welt am Abend* erlaubte nur der Verkaufserlös der *Welt am Montag* der Tageszeitung zu überleben.¹⁸⁶

Die Bedeutungslosigkeit der *Welt am Abend* auf dem Wiener Pressemarkt kommt außerdem bei amerikanischen Umfragen ganz besonders stark zum Ausdruck:

¹⁸³ Compte-rendu de l'activité des Services de l'Information, période du 15.4.-30.4.1947, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁸⁴ Compte-rendu de l'activité des Services de l'Information, juin 1947, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁸⁵ Ich verfüge leider über keine Daten für die Monate August, September, November und Dezember 1947. Die erstaunliche hohe Auflage vom Januar (Rapport d'activité de la Division Information pour le mois de janvier 1948, 1.2.1948, MAE/C, Vienne, C.102) ist wahrscheinlich mit einer erneuten Werbekampagne zu begründen, die Ende 1947 stattgefunden haben soll. (Vgl. Rapport d'activité de la Division Information pour le mois d'octobre 1947, 3.11.1947, MAE/C, Vienne, C.102.)

¹⁸⁶ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.2, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

Die Wiener Zeitungen und ihre regelmäßige Leser:¹⁸⁷

	Aug.46	Nov.46	Dez.46	Feb.47	März 47	Aug.47	Sept.47
Wiener Kurier	47,0	50,0	48,0	52,5	49,3	39,5	41,8
Kleines Volksblatt	25,0	27,7	31,0	34,2	36,2	19,5	20,6
Arbeiter Zeitung	29,0	33,0	35,7	38,2	30,3	26,5	26,6
Weltpresse	19,4	20,4	20,5	21,3	22,0	13,5	11,7
Neues Österreich	12,0	15,5	13,2	25,2	21,2	18,0	17,4
Volksstimme	8,0	6,4	7,0	9,2	6,8	8,0	6,9
Wiener Zeitung	1,0	1,8	2,3	4,6	3,2	3,5	4,1
Österreichische Zeitung	1,0	1,2	1,7	1,7	1,2	1,5	1,3
Welt am Abend	-	0,2	0,9	3,0	1,0	3,0	1,8

Aus anderen amerikanischen Quellen kann man feststellen, dass der Misserfolg der *Welt am Abend* darin bestand, dass sie keine Besonderheit anzubieten hatte. In den Augen der Wiener Leser verfügte sie nicht einmal über die Objektivität, deren sich die Franzosen immer wieder gerühmt hatten. Auf die Frage „Aus welchem Grund lesen Sie diese Zeitung?“ wurde folgendes geantwortet:¹⁸⁸

	Wr.K.	Kl.V.	A.Z.	Weltp	N.Ö.	V.St.	Wr.Z.	Ö.Z.	W.a.A.
weil sie am sympathischsten, interessantesten, am besten ist.	68,0	5,0	12,0	5,0	7,5	2,5	-	-	-
weil sie am neutralsten, objektivsten, demokratischsten ist.	24,0	6,0	9,0	9,0	35,0	-	17,0	-	-
weil sie am ehrlichsten, offensten ist.	30,0	3,0	33,0	16,0	9,0	6,0	3,0	-	-
weil sie meine politische Einstellung repräsentiert.	8,0	29,5	61,5	1,0	-	-	-	-	-
weil sie die									

¹⁸⁷ Vgl. Schönberg, Die amerikanische Medien- und Informationspolitik, S.153-154.

¹⁸⁸ Vgl. Schönberg, Die amerikanische Medien- und Informationspolitik, S.156.

Abkürzungen:

Wr.K.	Wiener Kurier	V.St	Volksstimme
Kl.V.	Kleines Volksblatt	Wr.Z.	Wiener Zeitung
A.Z.	Arbeiter Zeitung	Ö.Z.	Österreichische Zeitung
Weltp.	Weltpresse	N.Ö	Neues Österreich
W.a.A.	Welt am Abend		

Interessen meines Standes vertritt.	-	12,0	64,0	4,0	-	-	20,0	-	-
aus Gewohnheit, Zufall, Tradition.	18,0	21,0	38,0	3,0	18,0	-	1,0	-	1,0

Der Inhalt der *Welt am Abend* wurde immer wieder kritisiert. Zuerst wurde ihr vorgeworfen, die Informationen aus einer für Österreich nachteiligen Sicht („sous un jour défavorable à l’Autriche“¹⁸⁹) darzustellen, dann galt die *Welt am Abend* als eine heuchlerische Zeitung, die versucht haben soll, als österreichisch zu gelten, indem sie nicht signierte Artikel veröffentlichte, die klingen sollten, als wären sie von Österreichern geschrieben worden. Als letztes wurde der Zeitung vorgeworfen, sich in die österreichischen Innenpolitik - mit linksorientierter Haltung - einmischen zu wollen.¹⁹⁰

c) Die Übergabe der Wiener Zeitungen an eine österreichische Gesellschaft

Mit der Zeit suchten die französischen Behörden nach einer Möglichkeit, die in Wien gegründeten Zeitungen einer österreichischen Verwaltung anzuvertrauen. Im Juni 1947 verließ M. Meyer, der französische Chefredakteur der Wiener Zeitungen, Österreich.¹⁹¹ Die Abreise dieses „ausgezeichneten Journalisten“ sollte schwerwiegende Konsequenzen für alle Zeitungen haben. Laut einem Bericht des französischen Außenministeriums beachtete die neue Redaktion manche journalistischen Grundprinzipien nicht, was die Zeitungen nur in Gefahr bringen konnte.¹⁹² Die immer stärker linkspolitische Orientierung der Zeitungen missfiel den Lesern, obwohl es versucht wurde, durch eine erneuerte Änderung der Redaktion, den Zeitungen bzw. der *Welt am Abend* einen neuen Aufschwung zu geben. Es erwies sich jedoch als unmöglich, die für den finanziellen Ausgleich notwendige Auflage von 100.000 Exemplaren pro Tag zu erreichen.

Für die Franzosen sollte die Übergabe einen Rückzug von der österreichischen Presse bedeuten. Die Verantwortlichen des Informationsdienstes in Österreich nahmen die Gefahr dieser Übergabe wahr und versuchten, die verantwortlichen Stellen davon zu

¹⁸⁹ Note pour Mr le Général Commandant en chef, 11.12.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁹⁰ Note pour Mr le Général Commandant en chef, 11.12.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁹¹ Monicault à Diplomatie Paris, 23.5.1947, MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁹² Cession de la presse française à Vienne, MAE à CGAAA, 4.6.1947, MAE/C, Vienne, C.102.

überzeugen, dass die französische Presse in Österreich ein Mittel des französischen Einflusses war und daher zu unterstützen sei. Die erhoffte Unterstützung blieb jedoch aus:

„[L]e Gouvernement, par politique consciente ou par indifférence, n’a pas prêté, aux équipes chargées des publications d’inspiration française en Autriche, tout l’appui oral et matériel qu’elles croyaient pouvoir escompter.“¹⁹³

In den Pariser Stellen hoffte man eigentlich, dass es nach der Übergabe immer noch möglich sein werde, einen gewissen Einfluss auf die neue Gesellschaft auszuüben. Durch interessante Vertragsbedingungen für die österreichische Gesellschaft sollten Sympathien geweckt werden, die diesen Einfluss sichern sollten:

„Il ne nous paraît pas impossible [...] de nous assurer, en lui accordant si nécessaire des conditions avantageuses, des sympathies au sein du groupe autrichien auquel nous céderions en toute propriété la ‚Welt am Montag‘.“¹⁹⁴

Am 1. März 1948 wurde die Verwaltung der Zeitungen *Welt am Montag* und *Welt am Abend* von der Gesellschaft *Welt am Montag GmbH* übernommen. Laut dem Vertrag sollten die Zeitungen...

1) ... den Objektivitätsanspruch der französischen Informationsstellen weiterführen. Sofern sie auf politischer Ebene Partei ergreifen sollten, so galt eine sozialistisch gesinnte Haltung:

„Il est convenu entre les signataires que les journaux de la Société ne feront pas de politique de parti et qu’ils éviteront toute participation aux polémiques entre partis. Ces journaux auront un caractère d’organes d’information objective et seront orientés d’une façon non sectaire vers la ‚Linksdemokratie‘. Dans le cas où il serait inévitable de prendre position vis-à-vis des partis, les journaux s’inspireront de l’attitude des socialistes autrichiens pour autant que cette attitude demeure conforme aux principes énoncés ci-dessous.“¹⁹⁵

2) ... in außenpolitischen Angelegenheiten den Frieden unterstützen und vor allem eine neutrale Haltung gegenüber der Entstehung der zwei Blöcke bewahren:

„[C]es journaux respecteront les principes directeurs de la vie des peuples, tels qu’ils ont été notamment exprimés dans la Charte de l’Atlantique. C’est ainsi qu’en politique étrangère, les journaux défendront la cause de la Paix et l’entente entre les nations. Ils ne prendront aucune part aux polémiques qui

¹⁹³ Memorandum de Marcel Ray à l’attention de M. le Ministre Plénipotentiaire MAE/C, Vienne, C.102.

¹⁹⁴ Note sur les modalités de l’action culturelle française en Autriche, Februar 1947, MAE/P, Série Z, C.127, fol.133f.

¹⁹⁵ Orientation des journaux autrichiens *Welt am Abend*, *Welt am Montag*, weder Autor noch Datum, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

tendraient à mettre en cause les rapports entre les Etats-Unis, la Grande-Bretagne et la Russie Soviétique.“¹⁹⁶

3) ... sich für die Unabhängigkeit Österreichs engagieren und damit den französischen Wunsch einer unwiderruflichen Trennung mit Deutschland entgegenkommen.

„L'indépendance et la liberté de l'Autriche en tant qu'Etat et en tant que Nation seront défendues par ces journaux de la façon la plus nette. En ce qui concerne les rapports entre l'Autriche et l'Allemagne, les dits journaux s'engagent à combattre toute propagande ouverte ou déguisée en faveur de l'Anschluss.“¹⁹⁷

Dieses 3-Punkte-Programm sollte von der neuen Gesellschaft beachtet werden. Die Franzosen hatten sich jedoch die Mittel zur Kontrolle entziehen lassen. Sie verfügten in der neuen *Welt am Montag GmbH* nur über ein Drittel der Anteile, während ein zweites Drittel der SPÖ nahen Gesellschaft *Konzentration* zuteil wurde und das letzte dem Verlag *Ullstein*.

Vom 1. März 1948 an verfügten also die französischen Behörden über kein echtes Mittel mehr zur Kontrolle der Zeitungen. Sie konnten sozusagen nur hoffen, dass ihre Partner die Richtlinien für die Zeitung respektieren würden. Die Redaktion der Zeitungen wurde immer mehr von sozialistischem Gedankengut geprägt. Die Berichterstattung wurde zunehmend SPÖ-freundlicher. Ab April 1948 wurden sogar die beiden Zeitungen *Welt am Abend* und *Welt am Montag mit Sport* vom ehemaligen Chefredakteur des sozialistischen Linzer Tagblatts geführt.¹⁹⁸ Dies brachte einige Leser dazu, diese beiden ursprünglich französischen Zeitungen den Rücken zu kehren:

„Cette politisation de nos anciens journaux n'a pas été appréciée de tous leurs lecteurs, beaucoup d'entre eux semblant avoir reporté leur clientèle sur les journaux publiés par les Anglo-Saxons.“¹⁹⁹

Nach fünf Monaten neuer Verwaltung verlangte Frankreich eine tiefgreifende Umstrukturierung der Chefredaktion der Zeitungen („remaniement profond de la direction rédactionnelle“²⁰⁰). Frankreich verfügte aber schon lange über keinen Einfluss mehr in der Gesellschaft. Die Informationsverantwortlichen erfuhren nach der

¹⁹⁶ Orientation des journaux autrichiens *Welt am Abend*, *Welt am Montag*, weder Autor noch Datum, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

¹⁹⁷ Orientation des journaux autrichiens *Welt am Abend*, *Welt am Montag*, weder Autor noch Datum, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

¹⁹⁸ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.98.

¹⁹⁹ Monicault à Schuman, 5.11.1948, MAE/C, Vienne, C.102.

²⁰⁰ Carrier à Ross (*Verlag Ullstein*), 3.8.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

Auflösung der Gesellschaft, dass Julius Deutsch, der Verwalter der Gesellschaft *Konzentration*, die Anteile vom Verlag *Ullstein* bereits abgekauft hatte.²⁰¹

Die Interessen Frankreichs wurden somit in den Zeitungen nicht mehr vertreten und Frankreich wurde in ein schlechtes Licht gerückt:

„[N]ous ne pouvons admettre que ces deux journaux continuent à publier des informations erronées ou maladroites qui portent un préjudice grave à notre pays. [...] La rédaction de ces deux journaux a aussi continué pendant plusieurs semaines à reproduire d'abondants compte-rendus de l'activité criminelle et des scandales parisiens, bien que nous ayons demandé à plusieurs reprises au rédacteur en chef de mettre fin à cette publicité déplacée; l'exclusion de M. Bidault dans la formation d'un nouveau gouvernement a fait également l'objet d'un commentaire tendancieux du ‚Welt am Abend‘.“²⁰²

Einige professionelle Fehler der Redaktion waren darüber hinaus auch nicht annehmbar und schaden der Qualität der Zeitungen. Es kam öfters vor, dass Artikel in derselben Ausgabe mehrmals zu finden waren oder dass ältere Artikel aus anderen Zeitungen und aus älteren Ausgaben der *Welt am Abend* oder der *Welt am Montag* wörtlich übernommen wurden.²⁰³ So erlitt vom März bis zum 31. Oktober 1948 die *Welt am Abend* einen Verlust von etwa 1,8 Mio. Schilling (die Summe der Einnahmen betrug über 1,2 Mio. Schilling und die Summen der Verluste über 3,0 Mio. Schilling. Zum Vergleich verdiente die *Welt am Montag* im selben Zeitraum über 500.000 Schilling.). Die *Welt am Abend* konnte sich im Wettbewerb mit den anderen Zeitungen nicht mehr behaupten.²⁰⁴ Am 31. Oktober 1948 wurde sie endgültig eingestellt. Der letzte Versuch Frankreichs, seinen Einfluss auf die Presse zu retten, bestand darin, möglichst gute Beziehungen zur einflussreichen *Sozialistischen Partei Österreichs* zu erhalten.

²⁰¹ Ray à Monsieur le Colonel [Cherrière], membre du Comité Exécutif, 6.11.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

²⁰² Carrier à Ross (*Verlag Ullstein*), 3.8.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT2416, XVIII.

²⁰³ Note pour M. Le Secrétaire Général de la Division Information, 29.5.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT2416.

²⁰⁴ Monicault à Schuman, 5.11.1948, MAE/C, Vienne, C.102.

2. Weitere Zeitungen und Zeitschriften

Neben den Zeitungen, die darauf zielten, einen möglichst großen Teil der Bevölkerung zu erreichen, veröffentlichte die französische Besatzungsmacht auch einige kleinere Zeitschriften, welche die Medien- bzw. Kulturtätigkeit ergänzten.

Im Jahre 1945 hatte der französische Informationsdienst gemeinsam mit dem Verlag des *Wiener Montags* die Zeitschrift *Österreichische Rundschau* gegründet. Nach der Auflösung des *Wiener Montags* und der Gründung einer französischen Presse, stellte sich die Frage, ob eine Zeitschrift wie die *Österreichische Rundschau* nicht auch außerhalb Österreichs Anklang finden würde. Am 9. September 1946 gründete M. Meyer die *Europäische Rundschau*, deren Redaktion aus Journalisten verschiedenster Nationalitäten, aber vor allem aus Deutschen, Österreichern und Franzosen bestand.²⁰⁵ Sie veröffentlichte Artikel politischer wie auch wirtschaftlicher oder kultureller Natur. Diese Zeitschrift fand durch ihre weltpolitischen Analysen großen Anklang: Mitte 1946 wurde sie mit über 100.000 Exemplaren gedruckt, wovon der Großteil der Ausgabe in Deutschland verkauft wurde.

Darüber hinaus wurden mehrere Zeitschriften gedruckt und verteilt, die einen Überblick über die Weltpresse boten. Die Zeitschrift *Welt-Echo* behandelte politische, wirtschaftliche, soziale und literarische Probleme, indem sie Artikel aus internationalen Zeitungen übersetzte. Ein ähnliches Ziel hatte die Wochenzeitung *Weltnachrichten*, die vom Dokumentationsdienst in Innsbruck herausgegeben wurde. Diese wöchentlich erscheinende deutschsprachige Zeitung sollte den Österreichern die verschiedenen Meinungen der Weltpresse über zeitgeschichtliche Fragen zur Verfügung stellen.²⁰⁶ Auch sie wurde zum Großteil in Deutschland abgesetzt.

Zwei deutschsprachige Berichte wurden jede Woche vom französischen Dokumentationszentrum in Wien veröffentlicht. Der Bericht *Wirtschaft und Technik* wurde mit 185 Exemplaren gedruckt und an die Presse sowie auch an alle wirtschaftlichen und technischen Dienststellen in Österreich verteilt. Im ersten Teil handelte er von der wirtschaftlichen Lage Frankreichs. Der zweite Teil stellte verschiedene Projekte dar, die Frankreich durchgeführt hatte. Trotz der kleinen Auflage

²⁰⁵ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.5, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²⁰⁶ La Direction de l'Information, S.18.

wurden laut französischen Quellen die meisten Artikel von *Wirtschaft und Technik* von der österreichischen Presse übernommen.²⁰⁷

Am 24. März 1947 erschien für den Lehrkörper der *Wochenbericht des französischen Informationsdienstes* unter dem Titel *Kulturelles*. Er sollte die Kontaktaufnahme zwischen den Universitäten und dem Dokumentationszentrum ermöglichen.²⁰⁸

Ein weiteres Berichtsblatt über Frankreich war der *Brief aus Frankreich*, der vom September 1946 bis April 1950 einmal wöchentlich in Bregenz gedruckt wurde und der eine Artikelsammlung über Frankreich darstellte.²⁰⁹

Außer der *Medizinischen Rundschau* waren die französischen Veröffentlichungen indirekt Teil des kulturellen Programms Frankreichs und richteten sich oft an ein elitäres Publikum, so wie das von Universitätsprofessoren und Intellektuellen sehr geschätzte Bulletin *Geistiges Frankreich*²¹⁰ oder *Der Turm*. Die kulturelle Zeitschrift *Wort und Tat*, die 160 Seiten stark erschien, wurde am 1. August 1946 gegründet. Ihr Ziel bestand darin, den deutschsprachigen Intellektuellen alle zeitgenössischen Strömungen aus den Bereichen Philosophie, Naturwissenschaft, bildende Kunst, Literatur, Musik usw. bekannt zu machen.²¹¹ Sie wurde schon ab Januar 1947 in Deutschland verkauft.²¹² Die Redaktion und Verwaltung von *Wort und Tat* musste kurz darauf von Innsbruck nach Mainz verlegt werden, da 90% des Umsatzes in Deutschland erzielt wurden.²¹³ Ein Teil der Auflage wurde aber weiterhin in Österreich verkauft, und die Zeitschrift erreichte im Juli 1947 eine Auflage von 250.000 Exemplaren (Deutschland und Österreich zusammen).

Der französische Informationsdienst gab auch französischsprachige Informationsblätter heraus (*La revue de la presse viennoise, Le bulletin hebdomadaire de la presse autrichienne, Articles et documents, Etudes et bilans*), die vor allem den französischen

²⁰⁷ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.10, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²⁰⁸ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.10-11, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²⁰⁹ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.98.

²¹⁰ Vgl. Cullin, Michel, Österreich, aber welches? Eugène Susini und sein Österreichbild, in: Angerer, Thomas/Le Rider, Jacques (Hg.), „Ein Frühling, dem kein Sommer folgte?“, französisch-österreichischen Kulturtransfers seit 1945, Wien, 1999, S.47.

²¹¹ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.6, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²¹² Béthouart à Général d'Armée, Commandant en Chef en Allemagne, 16.7.1948, MAE/C, C.AUT135/1b.

Besatzungstruppen erlauben sollten, sich mit der Entwicklung der allgemeinen Lage, der Politik oder der Besatzung in Österreich vertraut zu machen. Es erschienen kaum mehr als 200 Exemplare von jeder Ausgabe.²¹⁴

Die Zeitschrift *Horizons 45* erschien erstmals Mitte Oktober 1945. *Horizons 45* bzw. *Horizons 46* wurde ursprünglich für die Besatzungstruppen gedruckt. Diese Zeitschrift ermöglichte es, die Truppen wöchentlich mit ihrem Heimatland zu verbinden. Sie fand jedoch auch Anklang bei der österreichischen Bevölkerung und wurde zweisprachig herausgegeben. Sie zielte darauf ab, Österreich in Frankreich bekannt zu machen und Frankreich in Österreich („Faire connaître l’Autriche à la France et la France à l’Autriche“).

Es läßt sich innerhalb dieser Arbeit nicht feststellen, inwieweit diese Zeitschriften Anklang bei der Bevölkerung fanden, da die französischen Behörden niemals eine Umfrage zu diesem Thema erhoben hatten. Viele dieser Zeitschriften, die vom französischen Informationsdienst herausgegeben wurden, richteten sich im Grunde an ein Fachpublikum bzw. eine Elite, die ohnehin schon durch die „normale“ kulturelle Tätigkeit der französischen Stellen in Österreich (u.a. Kulturinstitute) in engem Kontakt mit der französischen Kultur standen. Im Zeitungs- und Zeitschriftenangebot fehlten aber jene Periodika, die sich an andere Bevölkerungsschichten wie etwa die Jugend oder die Arbeiter richteten.²¹⁵

Diese Lücke konnte aber auch nicht durch ein Angebot an Zeitungen aus Frankreich ausgeglichen werden. Der Verkauf von aus Frankreich importierten Zeitungen an die Österreicher war am Anfang der Besatzung vom Pariser Außenministerium überhaupt verboten worden, um den Zugang der Österreicher zu französischen Informationen zu kontrollieren. Lediglich Zeitschriften technischen oder naturwissenschaftlichen Inhalts, die ein oder zweimal im Monat erschienen, durften in Österreich verkauft werden.²¹⁶ Diese Maßnahme wirkte aber gegen die Bemühungen des französischen Hochkommissariats im kulturellen Bereich. Da die österreichischen Journalisten über

²¹³ Rapport d’activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.6, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²¹⁴ Vgl. Rapport d’activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.9-10, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²¹⁵ Darauf komme ich noch im Kapitel XIC1 zu sprechen.

den Rundfunk, die Printmedien und über persönliche Kontakte Zugang zur französischen Entwicklung hatten, baten die französischen Behörden in Österreich um die Aufhebung dieser Maßnahme.²¹⁷ Ab 1. Oktober 1946 durften die Österreicher auch französische Zeitungen kaufen.²¹⁸

Der Verkauf der importierten französischen Zeitungen erwies sich jedoch in Österreich wegen der hohen Preise als sehr schwierig. Von der Tageszeitung *Le Monde* wurde 1949 lediglich 170 Exemplare verkauft. Die Informationsabteilung hoffte zwar auf eine Erhöhung des Absatzes der wöchentlichen *Sélection*²¹⁹ auf 500 bis 600 Exemplare. Ihr Preis sollte darüber hinaus auch noch unter einem Schilling liegen, damit die Zeitung überhaupt eine Chance hatte, mit den britischen Zeitungen in Wettbewerb zu treten.²²⁰

²¹⁶ De Monicault à Bidault, 13.8.1946, MAE/P, Série Presse et Information, 1945-1978, C. 216.

²¹⁷ De Monicault à Bidault, 13.8.1946, MAE/P, Série Presse et Information, 1945-1978, C.216.

²¹⁸ De Monicault à Bidault, 24.10.1946, MAE/P, Série Presse et Information, 1945-1978, C.216.

²¹⁹ Die wöchentliche *Sélection* bietet eine Auswahl an Artikeln der Tageszeitung *Le Monde*.

²²⁰ 7.7.1949, MAE/C, Vienne, C.104.

Ein Vergleich zwischen den Preisen der französischen und britischen Zeitungen befindet sich im Kapitel XIC1.

Kapitel VII: **DER RUNDFUNK**

Der Rundfunk erwies sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit als das neue Massenkommunikationsmittel. Er wurde vom nationalsozialistischen Regime zugunsten der Reichspropaganda ausgiebig genutzt. Am Ende des Kriegs fanden zahlreiche Auseinandersetzungen zwischen den Nazis und der Widerstandsbewegung wegen der Kontrolle der Rundfunkanstalten statt. In Tirol sowie in Vorarlberg gingen diese Auseinandersetzungen zugunsten des Widerstandes aus.

A. Der Neubeginn des Senders in Dornbirn in Vorarlberg und des Senders in Aldrans bei Innsbruck

Am Vormittag des 2. Mai 1945 wurde in Vorarlberg immer noch das Programm des Reichsrundfunks ausgestrahlt. Kurz vor Mittag verstummte der Sender, und damalige Radiohörer glaubten, der Sender sei, wie andere vor ihm, in die Luft gesprengt worden. Ein paar Stunden später wurde bekannt gegeben, dass der Sender intakt sei und Radio Vorarlberg sein Programm am Abend beginnen werde.²²¹

Die Widerstandsbewegung hatte den Radiosender eingenommen. Die Franzosen, die vor ein paar Tagen in Vorarlberg einmarschiert waren, wussten aber nichts von dieser Sendeanlage und als der Rundfunkingenieur Otto Schubert am Nachmittag des 2. Mai mit dem französischen Befehlshaber Dumas Kontakt aufnahm und ihn um Sendeerlaubnis bat, zeigte sich der Befehlshaber erstaunt. Die Franzosen hatten keine Vorbereitungen im Hinblick auf eine Rundfunkpolitik getroffen, jedoch erhielt Schubert unverzüglich Sendeerlaubnis.²²² So wurde die Neugründung von Radio Vorarlberg von einem Österreicher übernommen. An diesem Abend des 2. Mai wurde für das erste

²²¹ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.58.

²²² Schubert blieb bis zum 17. November 1946 Sendeleiter von Radio Vorarlberg.

Sendeprogramm Kontakt mit Radio Luxemburg aufgenommen, und Auszüge aus der *Neuen Zürcher Zeitung* vorgelesen. Damit konnte die Bevölkerung zum ersten Mal seit Jahren andere Nachrichten als die der Einheitssender hören. Schubert blieb Sendeleiter von Radio Vorarlberg bis zum 17. November 1946.

Noch am 2. Mai wurden das Senderareal in Lauterach und das Studio in Dornbirn unter militärischen Schutz gestellt.²²³ Während der ersten Wochen der Besatzung stellten aber die Soldaten weder technische Geräte für den Studioausbau zur Verfügung, noch versuchten sie, Einfluss auf die Programmgestaltung auszuüben:

„Die ersten Franzosen, die einmarschierten, hatten kein konkretes Interesse am Sender, es waren Kampftruppen, die nur an der Niederlage des Gegners interessiert waren. Die Leute, die sich um den Rundfunk gekümmert hatten, kamen erst einige Tage später.“²²⁴

Eine Fehleinschätzung der militärischen Lage in Vorarlberg durch den Generalstab der französischen Armee zwang außerdem die Franzosen dazu, ihre Pläne neu zu überdenken und viele Ad-hoc-Entscheidungen zu treffen. Daher resultierte ein noch geringeres Interesse für die Sendeanstalten, sodass Schubert eine große Freiheit bei der Reorganisation des Rundfunks gelassen wurde.²²⁵

Die französischen Mitarbeiter, die ihm später zugeteilt wurden, waren übrigens keine Fachleute. Viele Franzosen, die in der deutschen oder österreichischen Besatzungszone blieben, hatten diese Entscheidung freiwillig getroffen, mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft als Besatzer, anstatt einer Rückkehr in den Alltag des zerstörten Frankreich, wo es an allem fehlte. Es blieben besonders viele Mittelschullehrer in Österreich, unter anderem die Leiter von *Radio Vorarlberg*, Jean Luc, und von *Radio Tirol*, Georges Pons.²²⁶ Theoretisch galten Deutschkenntnisse sowie eine Erfahrung im Nachrichtendienst als Voraussetzungen für die *Section Radio*. Aus zeitlichen Gründen konnten jedoch die Mitarbeiter nicht überprüft werden, womit nur der Leiter der *Section Radio* diese zwei Kriterien erfüllte.

Unter der Führung von Jean Luc arbeiteten ungefähr zehn Franzosen, die oft wechselten und die er ausbilden sollte. Im Oktober 1945 musste er nach Frankreich zurückkehren, um eine Stelle im Informationsministerium anzutreten. Die Leitung der *Section Radio* übernahmen dafür zwei von ihm ausgebildete Kontrolloffiziere, die von der

²²³ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.100.

²²⁴ Interview Schubert. Zit. in: Hofer, Versuch und Versuchung, S.101.

²²⁵ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.101.

Militärregierung nur Richtlinien über die Rundfunkkontrolle bekommen hatten.²²⁷ Edgar Franck wurde Chef der *Section Radio* für Tirol und Vorarlberg und Pierre Seguy Kontrolloffizier von *Radio Vorarlberg*. Dieser Mangel an Fachleuten und an Bestimmungen der Militärregierung sowie das Eintreffen immer wieder neuer Mitarbeiter sollten die effektive Mitarbeit der Österreicher am Rundfunk weiter stärken. In dieser spontanen Reorganisation des Rundfunks in Vorarlberg waren übrigens die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter nicht klar definiert.²²⁸ Eine Konsequenz davon war eine große Freiheit der Angestellten. Im Juli 1945 wurde zum Beispiel ein gewisser Svojtko als Redakteur beim *Studio Vorarlberg* angestellt. Er sollte die regelmäßig ausgestrahlte Informationssendung *Worte zur Politik* betreuen. Diese Aufgabe übernahm aber Huebmer, während Svojtko sich selbst zum Leiter der kaufmännischen Abteilung ernannte und illegale Geschäfte mit der Schweiz betrieb.²²⁹

In der ersten Zeit der Besatzung wurde ein großer Teil der Nachrichten und Programme von anderen Sendern übernommen oder „gestohlen“. Die Errichtung eigenständiger Programme war noch nicht möglich gewesen: Es fehlte an allem. „Wir machen Rundfunk mit nichts!“²³⁰ war der Ausruf des ersten französischen Rundfunkoffiziers in Vorarlberg, Jean Luc, angesichts der improvisierten Studioeinrichtungen in Dornbirn. Ab Sommer 1945 erfolgte der Bezug der Meldungen aus der Schweiz auf legale Weise: Schubert hatte mit einem Vertreter der Schweizer Depeschenagentur ein Abkommen geschlossen, das die tägliche Lieferung von zwei Nachrichtendossiers garantierte.²³¹ Damit war Radio Vorarlberg die einzige österreichische Rundfunkstation, die bereits 1945 über einen Vertrag mit einer Nachrichtenagentur eines neutralen Staates verfügte.²³²

In Tirol besetzten am 3. Mai 1945 Mitglieder der Widerstandsbewegung den Sender Aldrans bei Innsbruck und begannen mit der Ausstrahlung von Sendungen. Am 5. Mai wurde aber der Rundfunk von den Amerikanern lahmgelegt, da er von

²²⁶ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.105f.

²²⁷ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.109.

²²⁸ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.70.

²²⁹ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.71-73.

²³⁰ Zit. in: Hofer, Versuch und Versuchung, S.53.

²³¹ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.63.

²³² Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.18.

Widerstandskämpfern ohne amerikanische Zensur betrieben wurde.²³³ Mit der Übergabe der Besatzungszone bzw. Tirols an die Franzosen Mitte Juli übernahmen diese auch die Verantwortung für den Sender. Während im Sommer 1945 zehn französische Mitarbeiter bei Radio Vorarlberg tätig waren, arbeitete in Innsbruck ein einziger Offizier.²³⁴

Ab dem 5. September 1945 übernahm Radio Tirol das Programm von Radio Vorarlberg. Dieser Sendeverbund erhielt die offizielle Bezeichnung *Sendergruppe West*.²³⁵ Die französische Rundfunkzentrale war in Dornbirn. Dort befand sich die Mehrzahl der Mitarbeiter. Die geographische Lage von *Radio Vorarlberg* - es konnte nicht nur in Vorarlberg, sondern auch in der Schweiz, in Baden-Württemberg und Bayern empfangen werden - und die frühe Sendetätigkeit des Senders in Lauterach erklären zum Teil diese politische Entscheidung.

Im Januar 1946 produzierten die Rundfunkanstalten von Tirol und Vorarlberg 72 Stunden Eigenprogramm und verfügten über 80 Prozent der wöchentlichen Sendezeit. Die verbleibenden 20 Prozent, 18 Stunden, wurden von den Franzosen gestaltet. Ein Großteil des französischen Programms, zirka 10 Stunden, wurde direkt von Paris übernommen. Sogar die Nachrichten waren bloß eine Übertragung der Pariser Informationsberichte. Es wurde die Herstellung eines gemeinsamen französischen Programms für die österreichischen und deutschen Sendestationen, die von Frankreich kontrolliert wurden, diskutiert. Von der Herstellung eines eigenen französischen Programms für die Österreicher war dafür kaum die Rede, obwohl die Entstehung eines österreichischen Nationalbewusstseins auch durch die Kontrolle der Medien gefördert werden sollte.

Die einzige Sendung, die am Anfang der Besatzung für die Österreicher aufgenommen wurde und auf die die Franzosen viel Wert legten, war die Sendung *Worte zur Politik*. Im Juli 1945 versuchten die Franzosen über eine Umfrage die Resonanz der Sendung bei der Bevölkerung zu erforschen. Das Ergebnis war, dass diese Sendung zwar Anklang bei den Österreichern fand, dass jedoch ein allgemeiner Wunsch nach einem größeren Anteil der österreichischen Politik innerhalb der Sendung bestand. Die Bevölkerung hätte gerne mehr von der Hauptstadt und von den anderen Bundesländern

²³³ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.98.

²³⁴ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.110.

²³⁵ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.52.

gehört. Solange aber die Bundesregierung von den französischen Behörden noch nicht anerkannt war, konnte diesem Wunsch der österreichischen Bevölkerung nicht entsprochen werden.²³⁶ Bei der Ausstrahlung von Meldungen aus der österreichischen Innenpolitik musste Huebner, ehemaliger Redakteur der *Wiener Reichspost*, der am 10. Juni von den französischen Kontrolloffizieren zum Nachrichtenredakteur ernannt wurde, die Anweisungen der Zensuroffiziere beachten:

„Wir durften nicht vom Staatskanzler Renner und der Bundesregierung sprechen, da diese noch nicht von der französischen Besatzungsmacht anerkannt war. In diesem Punkt waren die Franzosen enger als bei den Meldungen aus der französischen Innenpolitik, die wir ziemlich frei diskutieren durften.“²³⁷

Ab Herbst 1945 begannen die Franzosen mit der wöchentlichen Sendung *La vie en Autriche*, in der die Eigenständigkeit von Österreich betont wurde. Es wurde auch ein Französischkurs angeboten, der großes Interesse weckte. Außerdem wurden für die Besatzungstruppen zwei tägliche Sendungen ausgestrahlt: zu Mittag *Radio Victoire* und am Abend *Le Courrier de la Grande France*. 1946 wurde jeden Tag aus Frankreich eine viertelstündige Sendung (von 18 Uhr 15 bis 18 Uhr 30) in deutscher Sprache gesendet: *Nouvelles et chroniques*. Folgende Themen wurden dabei behandelt: am Montag Mode und Sport, am Dienstag Film, Theater, Kunst, am Mittwoch zeitgenössische Musik, am Donnerstag Literatur und Volkswirtschaft, am Freitag Politik und Nachrichten, am Samstag Pariser Leben, am Sonntag das französische Chanson.²³⁸ Es ging im Endeffekt um Sendungen über die französische Kultur oder um Sendungen, die auf eine Aufklärung der österreichischen Bevölkerung über die wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung der Welt in den Jahren des Kriegs abzielten.

Die Militärregierung schien überzeugt von der starken Wirkung der österreichischen Sendungen auf die Österreicher, dafür wurde aber das österreichische Interesse an den Programmen der Besatzungsmacht gering bewertet.²³⁹ Deswegen zeigten sich die französischen Behörden nach neun Monaten Rundfunkarbeit nicht zufrieden. Das Ergebnis entsprach nicht den Wünschen der Informationsverantwortlichen, die die

²³⁶ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.113.

²³⁷ Huebner, Hans, Studio Dornbirn in seiner Pionierzeit. Vortrag. Schallarchiv, Studio Dornbirn, Aufnahme datum 2.10.1964, Band Nr.167. Zit. in: Hofer, Versuch und Versuchung, S.64.

²³⁸ Radiodiffusion française, Horaires des émissions vers l'étranger, 1.10.1946, MAE/C, Vienne, C.113.

²³⁹ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.114f.

Ursache für diese unbefriedigende Situation in den fehlenden Mitteln zur Herstellung der Programme²⁴⁰ und im Mangel an Fachleuten²⁴¹ sahen.

Übrigens waren die Kontakte zwischen Rundfunk und Militärregierung immer sehr ungenügend. Der Rundfunk hätte Ratschläge über die Gestaltung der Programme und Auskünfte über die Verteilung der Zuhörer von der Militärregierung bekommen und damit ihr Angebot anpassen können, aber die Militärregierung vernachlässigte diese Möglichkeit einer Rundfunkpropaganda.²⁴² Die französischen Behörden versuchten sogar, sich so bald wie möglich dieser Aufgabe zu entledigen.

B. Die Übergabe der Sendergruppe West an die Landesregierungen Vorarlbergs und Tirols

Sehr früh wollte Landeshauptmann Ilg eine offizielle Rundfunk-Kooperation mit den Franzosen anfangen. Dies sollte jedoch in einer ersten Phase an der unsicheren politischen Lage und an den fehlenden Rundfunkplänen der Franzosen scheitern. Ilg musste erkennen, dass die Militärregierung doch allein entscheiden und bestimmen wollte, konnte und durfte. Er versuchte also, von Parteifreunden unterstützt und von der Militärregierung unbemerkt, einen Vertrauensmann - den er in der Person von Huebmer fand - zu suchen, der als Stellvertreter der Landesregierung rundfunkpolitisch aktiviert werden konnte.²⁴³

Als das Zweite Kontrollabkommen unterzeichnet wurde, überlegten die französischen Behörden nach einem Vorschlag von Ilg die Möglichkeit einer Reorganisierung des Rundfunks in Vorarlberg. Es sollte darum gehen, in Zukunft die zahlreichen Zwischenfälle zwischen französischem und österreichischem Personal zu beseitigen, wobei auch die französischen Interessen beachtet werden sollten.²⁴⁴

Aus mehreren inoffiziellen Gesprächen mit Ilg wusste Voizard, dass die Landesregierung Interesse an einer Mitbestimmung in rundfunkpolitischen Fragen

²⁴⁰ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.115.

²⁴¹ MAE à Monicault, 16.3.1946, MAE/C, Vienne, C.113.

²⁴² La Direction de l'Information, S.25.

²⁴³ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.85-86.

²⁴⁴ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.129.

hatte. Ilg wusste seinerseits, dass die *Section Radio* nur über bescheidene finanzielle Mittel verfügte. Der Ausbau der Rundfunktätigkeit erforderte Subventionen, die die Landesregierung anzubieten bereit war. Es wurde den Landesregierungen Vorarlbergs und Tirols eine Partnerschaft am Rundfunk angeboten, die den Landesregierungen ein Mitspracherecht bei der Programmgestaltung geben sollte. Dafür sollten sie das finanzielle Risiko tragen.²⁴⁵ Der Vorschlag des Leiters der *Section Radio* sollte also den Österreichern eine größere Freiheit geben. Die Franzosen würden sich nur noch um eine allgemeine Kontrolle und Zensur kümmern. Der Organisationsplan von Franck, dem französischen Rundfunkoffizier, zeigte folgende Struktur:

„Französische Kontrolle: Die Gesamtheit des Rundfunks in der französischen Besatzungszone unterliegt der Kontrolle des Chefs der ‚Section Radio‘, der wiederum dem Chef der Abteilung Information verantwortlich ist. Die Zusammenarbeit mit dem Radiodienst in Wien leitet der Chef der Abteilung Information, von dem ständige Kontaktpflege mit den alliierten Rundfunkvertretern und Ravag-Verantwortlichen vorausgesetzt wird. Der Chef der Abteilung Information besitzt in allen Fragen, die den Rundfunk in der französischen Zone betreffen, ein Vetorecht.

Kontrolle der Sendungen: Für die Kontrolle der Sendungen ist der ‚chef du contrôle des émissions‘ verantwortlich. Ihm unterstehen die Kontrolleure der Stationen Innsbruck und Dornbirn. Bei Abwesenheit des Chefs der ‚Section Radio‘ übernimmt der ‚chef du contrôle des émissions‘ seinen Aufgabenbereich. Für die Kontrolle der Sendungen bestehen unterschiedliche Bestimmungen:

- Sendungen mit Musik- oder Kunstcharakter werden im nachhinein kontrolliert.

- Gesprochene Sendungen werden im vorhinein kontrolliert.

Der ‚chef du contrôle des émissions‘ besitzt in allen Programmfragen ein Vetorecht.

Überwachung der Technik: Die Bereiche der Technik unterstehen dem ‚chef du centre français‘. Seine Aufgabe liegt in der Überwachung der technischen Einrichtungen und der Kontrolle des technischen Personals. In allen Fragen der Technik besitzt der ‚chef du centre français‘ ein Vetorecht. Ihm obliegt auch die Verwaltung des requirierten Materials und der Geräte, die vom französischen Rundfunk zur Verfügung gestellt wurden. Der ‚chef du centre français‘ muss über alle Reportagen, die außerhalb des Studios entstehen, informiert werden.“²⁴⁶

Das von Franck angeforderte Personal wurde aber wegen des in Wien fehlenden Interesses am Rundfunk nicht bewilligt. Weder Geld noch Personal stünde für diese Aufgabe zur Verfügung, hieß es dort. Im Gegensatz zu den Zonenbehörden wollten die französischen Verantwortlichen in Wien die rundfunkpolitische Entscheidungen verschieben. Die unsichere politische Situation Österreichs sei keine Grundlage für die

²⁴⁵ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.131f.

²⁴⁶ Organisationsplan, in: Radiodiffusion en Autriche, Notes Documentaires et Etudes, Nr. 335, S.12, Zit. in: Hofer, Versuch und Versuchung, S.135. Übersetzung von Hofer.

Entwicklung einer Rundfunkpolitik; am besten sollte man auf eine stabilere Lage warten.²⁴⁷

Im Oktober 1946 wurde jedoch eine Reorganisation von *Radio Vorarlberg* und *Radio Tirol* durchgeführt. Schon nach dem Zweiten Kontrollabkommen kontrollierte die französische Besatzungsmacht nur noch die politischen Sendungen von *Radio Innsbruck* und *Radio Dornbirn* sowie die technischen Verbindungen zwischen diesen beiden Sendern und dem französischen Rundfunk. Im Oktober 1946 entschied die französische Militärregierung, alle französischsprachigen Sendungen abzubauen, da sie im Rahmen des Einigungsprozesses des österreichischen Rundfunks durch Sendungen des Nationalrundfunks ersetzt werden sollten.²⁴⁸ Außerdem wurde die Verwaltung und die finanzielle Leitung den österreichischen Behörden - der Tiroler und Vorarlberger Landesregierung - übertragen.²⁴⁹ Mit der Übergabe der Sender war Frankreich die einzige Besatzungsmacht, die in diesem Bereich das Abkommen „beachtet“ hatte.²⁵⁰

Am 17. November 1946 erhielt die *Sendergruppe West* eigene Statuten und damit eine noch größere Unabhängigkeit. Auf Grund einer fehlenden alliierten Rundfunkpolitik hatten die französischen Rundfunkbehörden schließlich entschieden, eine eigene Rundfunkpolitik in der Besatzungszone zu entwickeln. Die Stärkung der *Sendergruppe West*, die aber nur mit der Hilfe der Landesregierungen möglich war, stand im Mittelpunkt des französischen Interesses. Die Franzosen wollten so früh wie möglich ihren Platz im österreichischen Rundfunk stärken, vor allem bevor ein Einheitssender zustande kam. Dies erklärt die großzügige Auslegung des Zweiten Kontrollabkommens in diesem Bereich: Ohne die Österreicher hätte die *Sendergruppe West* sich kaum weiter entwickeln können. Die französischen Rundfunkverantwortlichen versuchten dabei, ihren Einfluss zu sichern, indem sie dem Innsbrucker (bzw. Aldranser) und dem Dornbirner Radiosender genug Material zur Verfügung stellten, um die weitere Ausstrahlung der Programme zu ermöglichen. Da sich der Einigungsprozess durch Verhandlungen immer weiter verzögerte, versuchten die französischen Behörden, auch durch die Gründung einer französisch-österreichischen Gesellschaft ihren Einfluss auf

²⁴⁷ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.137.

²⁴⁸ Compte-rendu de la séance du 9 octobre du sous-comité de presse de la division politique, 10.10.1946, MAE/C, C.156.

²⁴⁹ Vgl. Hofer, Versuch und Versuchung, S.132.

²⁵⁰ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, C.AUT244.

Radio Dornbirn und *Radio Innsbruck* weiter auszubauen.²⁵¹ Die Sorge Frankreichs war nämlich, seinen Anteil in den Programmen des österreichischen Rundfunks aufrechtzuerhalten,²⁵² sowie auch jeden anderen Einfluss - vor allem der Sowjetunion - zu vermeiden.²⁵³ Die Vorarlberger und Tiroler Landesregierungen, die seit dem Zweiten Kontrollabkommen für die Verwaltung der beiden Radiosender verantwortlich waren, waren sich in diesem Punkt mit der Besatzungsmacht einig, denn sie weigerten sich immer wieder, ihre Sender an die *Ravag* zu übergeben.²⁵⁴

Nach diesem Wendepunkt im Herbst 1946 wurden nur noch dreimal am Tag französische Nachrichten sowie Konzerte französischer Musik ausgestrahlt,²⁵⁵ obwohl die Franzosen theoretisch einen größeren Anteil bei der Herstellung der Programme hätten behalten sollen bzw. können.²⁵⁶

Die Statuten vom 17. November 1946, die theoretisch provisorisch sein sollten, aber bis Ende der Besatzungszeit gültig blieben, führten zu einem erheblichen Machtzuwachs der Landesregierungen. In Vorarlberg wurde Eugen Lessing, der „die politische Gesinnung der Aufsichtsbehörde vertrat, mit den Behörden in Wien durch seine Tätigkeit als Bundesrat in Kontakt stand und bei verschiedenen Veranstaltungen Organisationstalent bewiesen hatte“,²⁵⁷ die Leitung von *Radio Vorarlberg* anvertraut. Das SPÖ-Organ, der *Vorarlberger Volkswille*, reagierte auf diese Ernennung und forderte am 3. Dezember eine Demokratisierung der Sendeleitung. Dies zeigt, wie schnell es der Landesregierung gelungen war, die Oberhand über den Rundfunk zu bekommen.

²⁵¹ Note pour la Direction du Cabinet, 29.1.1948, MAE/C, C.156.

²⁵² De Monicault, Note pour Mr. le Général Haut Commissaire Adjoint, 19.2.1948, MAE/C, C.156.

²⁵³ Note pour Mr. le Général Béthouart, 11.2.1948, MAE/C, C.156.

²⁵⁴ Carolet, Note pour Mr. le Ministre de France à Vienne, 11.2.1948, MAE/C, C.156.

²⁵⁵ Bilan. In: BID Nr.18, Januar-Februar 1947, S.31.

²⁵⁶ Carolet, Note pour Mr. le Ministre de France à Vienne, 11.2.1948, MAE/C, C.156.

²⁵⁷ Hofer, Versuch und Versuchung, S.173.

C. Die technischen Schwächen der Sendergruppe West

Diese Rundfunkpolitik der französischen Besatzungsmacht wurde übrigens durch technische Schwierigkeiten erschwert. Die Innsbrucker und Dornbirner Sender verfügten über eine besonders schwache Sendestärke (2 bzw. 5kW), die den Empfang der ausgestrahlten Sendungen nicht in allen Tälern garantieren konnte.²⁵⁸ Dies stimmte vor allem für den Innsbrucker Sender, der der schwächere der beiden war. In Österreich konnte das Programm von *Radio Vorarlberg* in Salzburg empfangen werden, sowie auch zum Teil in Wien, aber dort nur mit besonders guten Radioempfängern, die fast nicht mehr zu finden waren, da sie zum Großteil im Krieg von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden.²⁵⁹ Die meisten Wiener waren nur mehr im Besitz der sogenannten „Volksempfänger“, die von den Nationalsozialisten so hergestellt worden waren, dass nur noch die Sendungen des Reichs empfangen werden konnten.

Wegen ihrer Schwäche konnten die französischen Sender keineswegs mit den anderen alliierten Rundfunkanlagen konkurrieren. Die Sowjets verfügten in Wien über zwei Sender von je 10kW Stärke, die Amerikaner über einen 5kW-starken Sender in Salzburg, einen 15kW-starken Sender in Linz wie auch noch über einen schwachen 1kW-Sender in Wien, und die Briten über zwei 100kW- (!) und 15kW-starke Sender in Graz sowie über einen 15kW-Sender in Klagenfurt.²⁶⁰ Außerdem wurden die französischen Sendungen von anderen ausländischen Sendern gestört, was den Empfang mancher Sendungen fast unmöglich machte:

„A noter que à Innsbruck même, les émissions de Radio Innsbruck sont parfois brouillées par l'émetteur de Leibach (Ljubljana), Yougoslavie, qui émet sur une fréquence sensiblement égale à celle d'Innsbruck.“²⁶¹

Da die beiden Radiosender keine Militärsender waren, durfte aber der Generaldirektor der österreichischen Post beim Viermächte-Komitee für Übertragungen (*Comité Quadripartite des Transmissions*) eine Erhöhung der Sendestärke von *Radio Innsbruck* und *Radio Dornbirn* auf 20kW beantragen. Dieser Vorschlag wurde von den französischen Behörden schon im April 1948 genehmigt, ohne jedoch die offizielle

²⁵⁸ De Franclieu à Mr. le Lieutenant Colonel Commandant des Transmissions en Autriche, 9.9.1947, MAE/C, C. AUT246.

²⁵⁹ Monicault à Schuman, 28.12.1948, MAE/C, Vienne, C.184/2.

²⁶⁰ Gallifet à Ray, 8.4.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT246.

²⁶¹ Gallifet à Ray, 8.4.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT246.

Erlaubnis vom Viermächte-Komitee für Übertragungen bekommen zu haben.²⁶² Die offizielle Genehmigung vom Komitee kam erst nach der Kopenhagener Konferenz über die Aufteilung der Wellenlängen im Juli 1948.

Will man eine Bilanz der französischen Rundfunkpolitik ziehen, so kommt man zum Schluss, dass von der Besatzungsmacht wenig unternommen wurde. Die Hauptursache dieses Misserfolgs war der Mangel an Engagement in diesem Bereich. Von Anfang an wurde der Dornbirner Sender von Österreichern verwaltet. Dazu wurde später unter dem Motto „Zweites Kontrollabkommen - österreichische Verwaltung“ fast alles unter österreichische Kontrolle gestellt.

Eigentlich fasste der französische Informationschef schon 1947 die Lage der Rundfunkpolitik ziemlich treffend zusammen:

„M. Ray signale qu'en Autriche notre apport dans le domaine de la radiodiffusion peut être considéré comme nul.“²⁶³

²⁶² Delestre à Béthouart, 14.4.1948, MAE/C, C.AUT246.

²⁶³ Compte-rendu de réunion tenue à la légation de France à Vienne, MAE/C, Vienne, C.AUT324/3a.

Kapitel VIII:

WEITERE BEREICHE DER FRANZÖSISCHEN MEDIENPOLITIK

A. Der Nachrichtendienst

Auf der Seite der französischen Behörden hoffte man 1945, dass die neue französische Presseagentur im internationalen Informationsnetz den Platz einnehmen würde, den vor dem Krieg *Havas* inne hatte. In der Zwischenkriegszeit wurden in der Wiener Presse ungefähr 60% der Nachrichten aus französischen Quellen entnommen.²⁶⁴

1. Der *Französische Nachrichtendienst* (FND)

Der *Französische Nachrichtendienst* entstand erst am 3. Juli 1946. Nach einer Woche nahm er auf dem Nachrichtenmarkt gleich viel Platz ein wie die britische Agentur *Reuter* und übertraf sie sogar bis zum 1. April 1947, als der Vertrag zwischen der *Agence France Presse* und der *Austria Presse Agentur* abgeschlossen wurde.²⁶⁵

Der Nachrichtendienst befand sich in enger Zusammenarbeit mit dem französischen Dokumentationszentrum bzw. mit dem Pressedienst. Seine Aufgabe bestand einerseits darin, der österreichischen Presse Informationen mitzuteilen, und andererseits die französischen Soldaten über die Lage in Österreich, in der Welt und in Frankreich zu informieren. Die Nachrichten kamen in Innsbruck an, dort wurden sie bearbeitet und nach Wien geschickt.

Der FND blieb sehr lange vom Hochkommissariat abhängig: Nur das Militär hatte die Infrastruktur für das reibungslose Funktionieren einer Presseagentur (Wohnung, lokale und internationale Telefonlinien). Die französische Presseagentur benutzte sogar bis April 1953 die Telegraphenlinien der Militärregierung.²⁶⁶

²⁶⁴ Note sur les modalités de l'action culturelle française en Autriche, Februar 1947, MAE/P, Série Z, C.127, fol.133.

²⁶⁵ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.7, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²⁶⁶ Ambassade de France à Chancellerie Fédérale, 15.11.1955, MAE/C, Vienne, C.104.

Im August 1946, als der FND den größten Erfolg hatte, teilten sich die verschiedenen Agenturen den Wiener Pressemarkt wie folgt auf:

FND: durchschnittlich 3.900 Wörter pro Tag, die von der Wiener Presse übernommen wurden.

*Reuter*²⁶⁷: durchschnittlich 2.500 Wörter pro Tag.

AND²⁶⁸: durchschnittlich 1.500 Wörter pro Tag.

ACA²⁶⁹: durchschnittlich 1.000 Wörter pro Tag.

TASS²⁷⁰: durchschnittlich 800 Wörter pro Tag.

Zur selben Zeit war auch der Erfolg des FND im Rundfunk bedeutend: 40% der von der *Ravag* veröffentlichten Nachrichten waren aus französischen Quellen entnommen. Dies lag vor allem an der Regelmäßigkeit der Lieferung von Nachrichten durch den FND.

Laut einem Bericht der französischen Informationsabteilung entwickelte sich mit der Zeit der Wiener Markt wie folgt:²⁷¹

FND: 1.500 bis 2.000 Wörter pro Tag.

Reuter: 1.000 bis 1.500 Wörter pro Tag.

INS²⁷²: 500 bis 800 Wörter pro Tag.

AND: 400 bis 700 Wörter pro Tag.

In der *Ravag* blieb der Anteil an FND-Nachrichten zwischen 40 und 50%.

Ich konnte leider nicht genau erforschen, inwiefern diese Berichte des Informationsdienstes stimmen. Es ist erstaunlich, dass die Anzahl an Wörtern so gesunken sein soll. Übrigens gab der Informationsdienst kein genaues Datum für diese zweite Reihe an Zahlen an, bei der ACA und TASS nicht mehr aufscheinen. Es steht jedoch fest, dass der FND einen wichtigen Platz auf dem Nachrichtenmarkt bekommen hatte.

In Österreich waren bis 1945 die Presseagenturen immer staatliche Agenturen gewesen. Nach dem zweiten Weltkrieg wollten aber die österreichischen Verantwortlichen eine neue Presseagentur in Form einer Genossenschaft gründen. Diese Agentur sollte keine

²⁶⁷ Private britische Agentur.

²⁶⁸ *Amerikanischer Nachrichtendienst*, die offizielle amerikanische Agentur in Österreich. Vgl. Tschögl, *Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung*, S.191.

²⁶⁹ *Allied Commission for Austria*. Laut Tschögl das britische Pendant zur AND.

²⁷⁰ Offizielle sowjetische Presseagentur.

²⁷¹ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.7, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

²⁷² Private Agentur, *International News Service*.

Propagandanachrichten veröffentlichen, es durften also keine staatlichen Nachrichten in diese neu zu gründende Agentur aufgenommen werden.²⁷³

„Gegenstand des Unternehmens war die wirtschaftliche Förderung der Mitglieder, die man durch entgeltliche Versorgung derselben mit Nachrichten aller Art aus dem In- und Auslande unter Zuhilfenahme aller zur Erreichung dieses Zweckes erforderlichen Hilfsmittel, durch die Errichtung von Nachrichtenagenturen im In- und Auslande und durch Beteiligungen an anderen gleichartigen Unternehmungen erreichen wollte. Die APA sollte einen unabhängigen Nachrichtendienst für die österreichischen Zeitungen, gleichgültig welcher politischen oder weltanschaulichen Tendenz sichern.“²⁷⁴

Für die Errichtung dieser Nachrichtenagentur stellten die Amerikaner sofort einen großen Teil der von ihnen in Salzburg gesammelten technischen Mittel zur Verfügung. Im Mai 1946 wurde die *Austria Presse Agentur* in Form einer Kommanditgesellschaft gegründet. Einer der Leiter dieser Agentur war Oskar Pollak, der Chefredakteur der *Arbeiter Zeitung*.

Kurz nach der Gründung der APA wurden Verträge mit ausländischen Presseagenturen, unter anderem mit der britischen, *Reuter*, abgeschlossen. Der *Französische Nachrichtendienst* war damals noch nicht gegründet.

Nachdem der FND gebildet worden war, überlegten die französischen Entscheidungsträger in Paris die Möglichkeit eines Vertrags mit der APA. Der Abschluss eines Vertrags wurde schon Mitte 1946 von der APA vorgeschlagen.²⁷⁵ Die französische Presseagentur AFP konnte jedoch anfangs keinen Vertrag mit der österreichischen Agentur schließen, da sie mit dem französischen Informationsdienst durch einen Exklusivvertrag gebunden war:

„Notre agence d’information n’a pas été en mesure de répondre dans un sens favorable à cette invitation. Elle est, en effet, liée par un contrat d’exclusivité avec le service d’Information de la Mission Militaire française en Autriche.“²⁷⁶

Das Außenministerium beauftragte also das französische Hochkommissariat, die Möglichkeit eines Vertrags mit der APA zu ermitteln.²⁷⁷

²⁷³ Eléments d’un rapport sur l’activité des agences de presse autrichiennes, weder Autor noch Datum, MAE/C, Vienne, C.104.

²⁷⁴ Vgl. Tschögl, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, S.190.

²⁷⁵ MAE à CGAAA, 9.7.1946, MAE/C, Vienne, C.104.

²⁷⁶ MAE à CGAAA, 9.7.1946, MAE/C, Vienne, C.104.

²⁷⁷ MAE à CGAAA; 9.7.1946, MAE/C, Vienne, C.104.

Hinter diesem Wunsch nach einem Vertrag mit der österreichischen Nachrichtenagentur verbarg sich die Vorstellung, dass die Besetzung nur kurze Zeit dauern würde. Wie bei den Verhandlungen im Pressewesen oder im Rundfunk schien es der französischen Regierung gefährlich, keinen Kontakt mit der APA vor Ende der Besetzung aufzunehmen. Die französische Presseagentur würde sich dann in einer schwierigeren Lage befinden, um einen Vertrag mit der APA abzuschließen. Die anderen Presseagenturen hätten außerdem einen wesentlichen Vorteil auf dem österreichischen Pressemarkt gewonnen.

Zu diesen Überlegungen, die Anfang Juli 1946 angestellt wurden, herrschte im französischen Außenministerium die Meinung, dass der FND in Wien weniger Einfluss als *Reuter* und andere Informationsdienste (aus Ungarn und aus der Tschechoslowakei) hatte.²⁷⁸ Interessanterweise wurden später die guten Ergebnisse des FND nie berücksichtigt. Trotz des ersten Platzes der FND auf dem Wiener Markt soll die Angst, nach der Besetzung zu kurz zu kommen, mehr Gewicht gehabt haben.

2. Der Vertrag zwischen der *Austria Presse Agentur* und der *Agence France Presse*

Der Vertrag, der am 3. März 1947 zwischen der AFP und der APA abgeschlossen wurde und am 1. April in Kraft trat, sollte theoretisch der französischen Presseagentur so günstige Bedingungen wie der britischen *Reuter* erteilen. Die französische Seite bestand also nicht darauf, dass der Vertrag eine Klausel mit einschließen solle, in der APA-Meldungen eine Mindestanzahl an Wörtern der AFP beinhalten müssen. Einzig eine Klausel erlaubte der AFP, den Vertrag zu kündigen, falls sie den Eindruck hätte, dass ihre Nachrichten einen zu geringen Platz innerhalb der APA einnehmen würden.²⁷⁹ Nach Abschluss des Vertrags zwischen der APA und der AFP wurden AFP-Meldungen ausschließlich der österreichischen Agentur mitgeteilt, mit Vorbehalt für:

- Französischsprachige Informationsblätter für offizielle französische und alliierte Ämter und für Botschaften.
- Deutschsprachige offizielle Informationsblätter, die über französische Angelegenheiten berichteten.

²⁷⁸ MAE à CGAAA; 9.7.1946, MAE/C, Vienne, C.104.

²⁷⁹ De Monicault à MAE, 3.3.1947, MAE/P, Série Presse et Information, 1945-1978, C.199, Agence France Presse.

- Die französischen Zeitungen *Welt am Abend* und *Welt am Montag*.

Ab dem 1. April 1947 durfte der französische Informationsdienst den österreichischen Zeitungen und dem Rundfunk keine Nachrichten mehr mitteilen.²⁸⁰

Nach diesem Vertrag zwischen den französischen und österreichischen Nachrichtenagenturen war ein deutlicher Rückgang des Anteils der AFP-Nachrichten in der österreichischen bzw. Wiener Presse festzustellen.

Für diesen Rückgang gab es verschiedene Gründe:

- Im Vertrag hatten die Franzosen auf die Klausel über die Wiedergabe einer Mindestzahl an Wörtern verzichtet. Mit der Zeit stellten aber die französischen Behörden fest, dass die Anzahl der AFP-Nachrichten weit unter jener der *Reuter*-Nachrichten lag [1.500 bis 2.500 Wörter pro Tag für die AFP gegen 3.000 bis 5.000 Wörter pro Tag für *Reuter*].²⁸¹ Erst später, als die AFP den zweiten Platz auf dem Markt errungen hatte, fragte sich der Informationsdienst, ob *Reuter* in ihrem Vertrag mit der APA nicht eine Geheimklausel über die Wiedergabe von einer Mindestzahl an Wörtern eingeführt hätte.²⁸²

- Ein wichtiger Grund für den Rückgang der AFP-Nachrichten lag auch darin, dass die Nachrichten, die von der AFP der APA mitgeteilt wurden, ins Deutsche übersetzt werden mussten. Die AFP-Nachrichten mussten also zweimal übersetzt werden: zuerst aus der Morseschrift ins Französische, dann aus dem Französischen ins Deutsche. (Der FND dürfte die Nachrichten schon in einer deutschen Fassung weitergegeben haben, da dieses Problem vorher nicht erwähnt wurde.) Die APA war aber auf deutsch-englische Übersetzungen spezialisiert und die AFP-Meldungen wurden später als die anderen (mit zirka einer Stunde Verspätung) der Presse zur Verfügung gestellt.²⁸³

- Auch politische Gründe wurden für den Rückgang der AFP-Meldungen angeführt. Die rechtsorientierten Zeitungen hätten tatsächlich die AFP für eine extrem linksorientierte

²⁸⁰ Contrat entre la Division Information à Vienne et l'Agence France Presse, 3.3.1947, MAE/C, Vienne, C.AUT326.

²⁸¹ Jean Voulouzan, Rapport sur la diffusion des nouvelles AFP par l'agence APA et sur leur utilisation par la presse viennoise, 29.11.1947, MAE/C, Vienne, C.104.

²⁸² De Monicault à Bidault, 6.2.1948, MAE/P, Série Presse et Information, 1945-1978, C.199, Agence France Presse.

²⁸³ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, MAE/C, Vienne, C.102.

Agentur gehalten, während die linksorientierten Zeitungen sie für eine offizielle Agentur gehalten und ihr gegenüber ein gewisses Misstrauen gezeigt hätten.²⁸⁴

- Der Inhalt der französischen Nachrichten entsprach nicht den Erwartungen der APA. Die Franzosen hatten in ihrem Angebot nichts, das mit den amerikanischen Feuilletons vergleichbar gewesen wäre.²⁸⁵ Die typisch französischen Nachrichten sowie die Presseschauen oder Kommentare von Journalisten wären außerdem von der APA nicht mehr übernommen worden, obwohl sie laut französischen Berichten vorher sehr geschätzt waren:

„Seules les dépêches courtes sont reprises par l’APA qui refuse [...] automatiquement les papiers constituant le caractère propre de l’agence française, tels les revues de presse, les commentaires de Fabry, d’Allary, etc. Critique qui ne manque pas d’importance car les articles dont il est ici question étaient très appréciés auparavant.“²⁸⁶

Angesichts der schlechten Verbreitung der französischen Nachrichten wurde jedoch im französischen Außenministerium über eine Veränderung des Inhalts der AFP-Meldungen nicht gesprochen. Die einzige Überlegung der Pariser Entscheidungsträger, die den Vertrag gewünscht hatten und die Entwicklung der Beziehungen zwischen der APA und der AFP im Auge behielten, war, ob es nicht eine Lösung gewesen wäre, von Paris schon übersetzte Nachrichten zu senden. Anscheinend blieb dieses Projekt im Anfangsstadium, denn die Nachrichten wurden weiterhin unübersetzt nach Österreich geschickt.

Jedoch hatte die AFP langsam ihren Platz auf dem Wiener Informationsmarkt zurückgewonnen. Im Mai, das heißt ein Monat, nachdem der Vertrag in Kraft getreten war, hatte die AFP-Nachrichten den zweiten Platz auf dem Wiener Markt. Es wurden (für den Monat Mai):

23.200 Wörter von *Reuter* in den Wiener Zeitungen übernommen gegen
35.640 im April;
11.285 Wörter von der AFP übernommen gegen 10.735 im April;

²⁸⁴ Rapport sur la diffusion des nouvelles AFP pour l’agence APA et sur leur utilisation par la presse viennoise, 22.5.1947, MAE/C, Vienne, C.104.

²⁸⁵ Der amerikanische Informationsdienst hatte 1946 extra einen Feuilleton-Dienst gegründet, der die österreichische Presse mit Hintergrundmaterial versorgen konnte bzw. der in der Lage war, Artikel über den anziehenden *American Way of Life* in den österreichischen Zeitungen unterzubringen. Vgl. Schönberg, Die amerikanische Medien- und Informationspolitik in Österreich, S.186.

²⁸⁶ Jean Voulouzan, Rapport sur la diffusion des nouvelles AFP par l’agence APA et sur leur utilisation par la presse viennoise, 29.11.1947, MAE/C, Vienne, C.104.

8.135 Wörter von der UP²⁸⁷ übernommen gegen 8120 im April;
6.510 Wörter von der INS übernommen gegen 11.685 im April;
4.605 Wörter von TASS übernommen gegen 3.550 im April.²⁸⁸

In einem Bericht von Februar 1948 steht aber, dass die AFP nie wieder den Platz erlangte, den vorher der FND hatte. *Reuter* blieb an der ersten Stelle, obwohl die französischen Nachrichten „als besonders objektiv und gut aufgebaut“²⁸⁹, als „klar und schnell“²⁹⁰ gegolten haben sollen.

Im Rundfunk bzw. bei der *Ravag* war die Lage anders. Der Sprecher verwendete die neuesten Nachrichten, die er bekommen hatte. In den Informationsberichten wurden also abwechselnd überwiegend Nachrichten von TASS, INS, *Reuter* oder von der AFP verwendet. Vor dem Abschluss des Vertrags zwischen der APA und der AFP wurden die Nachrichten regelmäßig vom FND geliefert, daher das gute Ergebnis des FND, der 40 bis 50% der in der *Ravag* verwendeten Nachrichten zur Verfügung stellte. *Reuter* war aufgrund unregelmäßiger Informationen benachteiligt. Nach Abschluss des Vertrages zwischen der AFP und der APA wurden die Nachrichten nicht mehr regelmäßig geliefert und der Anteil an Nachrichten aus französischer Quelle schwankte zwischen 2 und 40%.²⁹¹

B. Das Kino

Als die Alliierten in Österreich ankamen, war der gesamte österreichische Filmapparat in den Händen der Reichsfilmkammer. Filme waren eines der wichtigsten Propagandamittel der Nationalsozialisten gewesen und eine der ersten Maßnahmen der alliierten Kräfte bestand darin, alle Filmproduktionen und das ganze Filmmaterial unter

²⁸⁷ United Press.

²⁸⁸ Note sur la Reproduction du service AFP à Vienne, ohne Datum [vermutlich Anfang Juni 1947], ohne Autor, MAE/P, Série Presse et Information, 1945-1978, C.199, Agence France Presse.

²⁸⁹ De Monicault à Bidault, 6.2.1948, MAE/P, Série Presse et Information, 1945-1978, C.199, Agence France Presse.

²⁹⁰ Note sur la reproduction du service de l'AFP à Vienne, 16.6.1947, MAE/C, Vienne, C.104.

²⁹¹ Jean Voulouzan, Rapport sur la diffusion des nouvelles A.F.P. par l'agence A.P.A. et sur leur utilisation par la presse viennoise, 29.11.1947, MAE/C, Vienne, C.104.

ihre Kontrolle zu bringen. So ging auch die französische Besatzungsmacht in ihrer Besatzungszone vor:

„Verordnung Nr.21 über die Gründung von Filmproduktionsgesellschaften
Artikel 1. Die Gründung jeder österreichischen oder anderen Gesellschaft jeglicher Art, deren Zweck die Erzeugung von Kinofilmen ist, bedarf der Genehmigung der Militärregierung, Direction de l'Information.
Innsbruck, den 20. November 1945“

„Verordnung Nr. 22. Filmaufnahmeverbot.

Artikel 1. Kinoaufnahmen mit Kleinfilmapparaten [...] sind verboten.

Art. 2. Die Genehmigung zur Herstellung eines einzigen Films kann jedoch vom Commandant en Chef Français in Österreich, Direction de l'Information, erteilt werden.

Art. 3. Bei Filmaufnahmen im Freien ist es verboten, Bauwerke militärischer Natur, Kriegsgeräte, Transportmittel der Armee, Offiziere und Soldaten der alliierten Truppen, sowie andere Gegenstände, deren Wiedergabe den Besatzungsmächten schaden könnte, aufzunehmen.

Innsbruck, den 22. November 1945.“²⁹²

Bald wurde von der französischen Besatzungsmacht eine *Section Cinématographique* gegründet. Die Kinoabteilung war mit der Kontrolle der Filme, der Projektionsräume, der Filmgesellschaften und des Filmmaterials beauftragt.²⁹³ Das ganze Material aus der nationalsozialistischen Zeit musste kontrolliert, die Filme zensuriert werden. Die Zensur lief gemeinsam mit den Amerikanern und den Briten über den interalliierten Filmverleiher ISB.²⁹⁴

Nach dem Zweiten Kontrollabkommen wurde der Filmproduktionsapparat an die Österreicher übergeben. Das Kinomaterial der französischen Besatzungszone, das als „deutsches Eigentum“ galt, wurde im Dezember 1946 der Landesregierung anvertraut. Auch die Verwaltung der Filme wurde von einer österreichischen Gesellschaft übernommen, dem *Österreichischen Film Verleih*. Frankreich versuchte, seinen Einfluss auf das Kino zu bewahren, indem es sich an der Filmgesellschaft *Union-Film* beteiligte. Ab dem Frühjahr 1947 wurde die Verwaltung der deutschen Filme sowie das deutsche Filmmaterial an eine österreichische Verwaltung übergeben. Der ISB wurde aufgelöst und mehrere Produktionsgesellschaften wurden von französischen oder österreichischen Unternehmen gegründet (*Union-Film, Pen-Film, Schacha* usw.).²⁹⁵

²⁹² Bulletin Officiel, hg. vom Commandement en Chef Français en Autriche, Gouvernement Militaire de la Zone d'Occupation Française, Nr.6, 15.1.1946.

²⁹³ La Direction de l'Information, S.26.

²⁹⁴ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, C.AUT244.

²⁹⁵ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, C.AUT244.

Die *Section Cinématographique* der Informationsabteilung wurde am 30. September 1947 auch aufgelöst. Ein Vertreter des *Centre National Cinématographique* übernahm ihre Tätigkeit.²⁹⁶

Im Juli 1948 wurde die französische Zensur im Kino sowohl in Tirol und Vorarlberg als auch in dem französischen Sektor Wiens abgeschafft.²⁹⁷

Während der ersten zwei Jahre der Besetzung wurden 80 französische Filme und 40 Dokumentarfilme in Österreich vorgeführt. In der französischen Besatzungszone wurden im Vergleich mit den anderen Besatzungsmächten wenig französische Filme gespielt. Für die Zeit von April 1947 bis Februar 1948 wurden zum Beispiel 84 amerikanische, 70 deutsche, 35 englische, 15 französische, 14 österreichische, 13 sowjetische, 2 italienische, 2 ungarische und 2 finnische Filme gezeigt.²⁹⁸

Die schlechten Ergebnisse der *Section Cinématographique* wurden auf unterschiedliche Weise begründet. Einer der Gründe war, dass die Verhandlungen mit den französischen Filmherstellern so lange dauerten, dass die Erfolgsfilme erst zu spät auf den österreichischen Markt gebracht werden konnten und dass die Briten und Amerikaner in der Zwischenzeit alle Kinoräume für ihre Filme reserviert hatten.²⁹⁹ Dazu kamen finanzielle bzw. organisatorische Schwierigkeiten: Der Erlös der Filme konnte nicht nach Frankreich gesandt werden - der in Österreich in Schillingen erzielte Umsatz konnte nicht nach Frankreich in Francs geschickt werden -, daher weigerte sich der *Centre National de la Cinématographie*, Filmstreifen für die Kopie französischer Filme nach Österreich zu schicken.

Ein letztes, nicht unbeträchtliches Problem für die Verbreitung der französischen Filme war das Problem des Synchronisierens. Die Verbreitung der französischen Filme war teilweise durch die hohen Kosten des Synchronisierens erschwert. Außerdem hatten sich die Franzosen am Anfang gegen das Synchronisieren ausgesprochen, da immer auf Deutsch synchronisiert wurde und da die deutsche Sprache dem Nationalgefühl der Österreicher, das zu wecken war, nicht entsprechen konnte.

²⁹⁶ Note pour Mr. le Colonel Chrétiennot, 26.2.1948, MAE/C, C.AUT244.

²⁹⁷ Béthouart à Figl, 19.7.1948, MAE/C, C.132/6.

²⁹⁸ Compte-rendu de la Division Information pour le mois de Février 1948, 2.3.1948, MAE/C, C.AUT135/1a.

²⁹⁹ Situation du Film Français en Autriche, Chef de la Division Information à Monsieur le Secrétaire d'Etat aux Affaires Allemandes et Autrichiennes, 30.3.1948, MAE/C, C.AUT248.

Während die Briten mit den Untertiteln eine Ersatzlösung gefunden hatten, hatten die Franzosen am Anfang dieses Mittel nicht verwendet.³⁰⁰ Als diese Ersatzlösung später auch von den Franzosen verwendet wurde, kam man zum Schluss, dass die Bevölkerung sich mit französischen Filmen mit Untertiteln schwer tat. Die Untertitel fanden wegen der französischen Sprache, die von der Bevölkerung weniger gesprochen wurde als die englische, nur bei der Elite Anklang. Die *Section Cinématographique* entschied sich also, trotz der hohen Kosten auch die französischen Filme zu synchronisieren.³⁰¹

Außerdem fällt es auf, dass die französische *Section Cinématographique* in ihrem Angebot vernachlässigt hatte, den Geschmack der Österreicher zu berücksichtigen. Das Angebot lag eher bei Kriegs- oder Widerstandsfilmen, obwohl die Bevölkerung - das zeigte der Erfolg der amerikanischen Filme ganz deutlich - Abenteuerfilme (darunter verstanden die französischen Informationsverantwortlichen „films de cape et d'épée“) oder zumindest Filme mit bekannten Schauspielern erwartete.³⁰²

Es wurden von der Kinoabteilung in Österreich sogenannte französische Nachrichten (*Actualités Françaises*) gedreht. Da in der Besatzungszone ausschließlich diese französischen Nachrichten gespielt wurden, ließ die französische Besatzungsmacht über die lokalen Ereignisse Filmaufnahmen machen. Bis Februar 1946 wurden diese Nachrichten gemeinsam für die französischen Besatzungszonen in Deutschland und in Österreich aufgenommen. Es gab aber bald eine österreichische Fassung, welche die verschiedenen Aspekte des nationalen und regionalen Lebens Österreichs hervorheben und, soweit es ging, die Unterschiede zwischen den vier Besatzungszonen verschweigen sollte.

Laut einem Bericht des französischen Informationsdienstes hätten jeden Monat 1,5 Millionen Zuschauer diese französischen Nachrichten gesehen.³⁰³ 1948 mussten jedoch die Franzosen aufhören, diese Nachrichten zu drehen. Die Kosten waren inzwischen zu hoch geworden. Eine regelmäßige Erhöhung des Preises der Filmstreifen kombiniert mit

³⁰⁰ Marguerit Valinsky à Directeur de l'Institut Français à Vienne, 8.11.1949, MAE/C, C.AUT169/5c.

³⁰¹ Note pour le Ministre de France à Vienne, 20.1.1948, MAE/C, C.AUT246.

³⁰² Note pour le Ministre de France à Vienne, 20.1.1948, MAE/C, C.AUT246.

³⁰³ Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947, 25.8.1947, S.10-11, MAE/P, Série Relations culturelles, C.25.0.212.1.

allen anderen Unkosten - Benzin, Verpflegung der Reporter³⁰⁴ - behinderte die Verbreitung dieser Form der Propaganda.

Im Kino wie in allen Bereichen des französischen Informationsdienstes wurden also die französischen Aktivitäten sehr früh eingegrenzt. Ende Oktober 1948 waren die französischen Zeitungen in Wien eingestellt, 1946 wurde der Rundfunk an die Österreicher übergeben und langsam zog sich die französische Besatzungsmacht aus dem Kinogeschäft zurück. Damit kündigte sich die Auflösung des französischen Informationsdienstes an.

³⁰⁴ Petitjean à Béthouart/Ray, 17.3.1948, MAE/C, C.AUT246.

Kapitel IX:
**DIE AUFLÖSUNG DES FRANZÖSISCHEN
INFORMATIONSDIENSTES**

**A. Die Gründe: Das Zweite Kontrollabkommen oder eine
teuere Propaganda?**

Bei vielen Aktivitäten des französischen Informationsdienstes stellt man fest, dass das Zweite Kontrollabkommen, welches das österreichische Recht auf eigene Verwaltung in innenpolitischen Angelegenheiten erklärte, oft von den französischen Behörden angeführt wurde, um den Rückgang des französischen Engagements in den österreichischen Medien zu erklären.

Mit dieser Erklärung, die etwa ein Jahr nach Anfang der Besetzung veröffentlicht wurde, hoffte die Bevölkerung schon auf einen baldigen Staatsvertrag. Das Zweite Kontrollabkommen erweckte die Hoffnung auf das Ende der Bevormundung, und die Folgen dieses Abkommens waren bei den französischen Medien stark spürbar. Es kann sogar von einer Zäsur in der französischen Medientätigkeit in Österreich im Juni 1946 die Rede sein. Auf Grund des Zweiten Kontrollabkommens übergaben die Franzosen viele der von ihnen kontrollierten Kommunikationsmittel und Medien den Österreichern.

In der Besatzungszone ging es darum, die direkte Einflussnahme auf die sogenannten unabhängigen Zeitungen, die *Vorarlberger Nachrichten* und die *Tiroler Tageszeitung*, abzubauen. Im Rundfunk kontrollierten die Franzosen nach dem Zweiten Kontrollabkommen nur noch die politischen Sendungen.³⁰⁵ Wir haben auch im Filmwesen festgestellt, dass das gesamte Filmmaterial nach diesem Abkommen an die Österreicher übergeben wurde.

³⁰⁵ Extrait du Rapport d'activité de la Division Information en Autriche de septembre 1945 à juillet 1947. BR 43 (1.-31.8.1947), Annexe 1, S.42, in: Eisterer, Französische Besatzungspolitik, S.276.

So könnten die Auflösung des französischen Informationsdienstes und der Rückgang der französischen Medienpolitik zum Teil als eine Folge des Zweiten Kontrollabkommens vom 28. Juni 1946 betrachtet werden. Frankreich rühmte sich immer wieder, dass es die einzige der vier Besatzungsmächte war, die so viel den Österreichern anvertraut und damit das Abkommen durchgeführt hatte:

„Dans les zones britannique et américaine, nos alliés n’ont pas appliqué dans un esprit aussi libéral que la France l’accord de contrôle.“³⁰⁶

Auch wenn Frankreich immer wieder betonte, dieses Kontrollabkommen beachtet zu haben, dürfte das jedoch nicht der einzige Grund zur Auflösung des Informationsdienstes gewesen sein.

Das Beispiel der *Welt am Abend* ist dabei aus zwei Gründen interessant. Erstens, weil die Tageszeitung erst nach dem Zweiten Kontrollabkommen, am 1. Oktober 1946, gegründet wurde, noch dazu genau ein Jahr nach der Erklärung über die demokratische Presse in Österreich. Diese kleine Tatsache zeigt sofort die Widersprüchlichkeit dieser offiziellen Begründung. Es regten sich daher die österreichischen Zeitungen in Wien, vor allem die *Arbeiter Zeitung* durch die Artikel von Oskar Pollak, über diese neue alliierte Publikation auf. Zweitens zeigt die Verwaltung der *Welt am Abend*, dass die Übergabe dieser Zeitung im Grunde nicht mit dem Zweiten Kontrollabkommen verbunden war. Ich habe schon gezeigt, welche Rolle die finanziellen Schwierigkeiten bei der Übergabe und dann bei der Einstellung dieser Zeitung spielten. Sie hatte zum Teil nicht überleben können, weil die französische Mission in Österreich sie nicht unterstützen konnte.

Diese finanziellen Schwierigkeiten waren aber nicht nur in der Verwaltung der *Welt am Abend* zu finden. Das Budget für alle Informationsangelegenheiten war generell sehr knapp und dieser Mangel an finanziellen Mitteln war im Grunde die Hauptursache für die Auflösung des französischen Informationsdienstes in Österreich.

Mit der Zeit wurden tatsächlich immer mehr kleinere oder größere Projekte des Informationsdienstes aufgrund der hohen Kosten eingestellt. So zum Beispiel eine Broschüre, die jede Woche die in Wien angebotenen Aufführungen präsentierte:

„La brochure hebdomadaire donnant les spectacles de Vienne, que faisait paraître la Division Information, ne sera plus éditée en raison des charges dont elle grevait le budget du Comité Exécutif.“³⁰⁷

³⁰⁶ Note pour Monsieur le Ministre de France à Vienne, 11.2.1948, MAE/C, Vienne, C.113.

Im Rundfunk wurden mit der Zeit auch immer mehr Sendungen wegen zu hoher Kosten eingestellt: so zum Beispiel die viertelstündige Sendung *La France parle à l'Autriche*, die im September 1946 gestartet und im Dezember 1947 aufgrund der hohen Miete der schweizerischen Netze beendet wurde.³⁰⁸

Die drastische Kürzung des französischen Verteidigungsbudgets wirkte sich stark auf die Besatzungspolitik in Österreich auf. Neben den direkten Konsequenzen - u.a. einem kleineren Budget für alle Stellen - hatte diese Kürzung durch das Personalwesen auch einen starken Einfluss auf den Rückgang aus der Medientätigkeit. Sie war die Ursache eines kontinuierlichen Personalabbaus, der zu wiederholten Reorganisierungen im gesamten Verwaltungsapparat der französischen Besatzungsmacht in Österreich führte.³⁰⁹

Der Personalmangel war bald innerhalb des Informationsdienstes sowohl in der Besatzungszone als auch in der Hauptstadt zu spüren. Die Gelder für die Bezahlung der Soldaten waren nicht hoch genug, um das Personal für so eine Aufgabe zu motivieren. Für die steigenden Preise waren die Gehälter des Personals zu niedrig,³¹⁰ sodass viele mit der Zeit kündigten. Innerhalb der ersten fünf Monaten des Jahres 1947 kündigten zwölf Angestellte des Informationsdienstes in Innsbruck.³¹¹ Der Befehlshaber Goudouneix verfügte über keine Sekretärin mehr und musste selbst seine Berichte tippen. Es stand auch fest, dass die Unzufriedenheit, die durch die zu niedrigen Löhne entstand, durch eine gewisse Angst vor den Spannungen des Kalten Kriegs verschärft wurde und die Soldaten aus Österreich vertrieb. In Wien war das Problem ähnlich im Jahre 1947. Der Abbau mancher Stellen wurde durch die Kündigungen der Beamten erzwungen, so im *Service de la Propagande Graphique*:

„Trois sur quatre des agents du service de la propagande graphique auraient l'intention de remettre leur démission à la date du 31 mars. [...] S'il en est ainsi la question se posera de savoir s'il vaut la peine de reconstituer ce service, et dans quelle mesure, avant la fin de l'occupation.“³¹²

³⁰⁷ Note de service, 28.11.1947, MAE/C, Vienne, C.AUT2417/3a.

³⁰⁸ Note pour le Ministre de France à Vienne, 11.2.1948, MAE/C, Vienne, C.113.

³⁰⁹ Vgl. Vogel, Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien, S.114-115.

³¹⁰ Rapport d'activité de la Délégation de l'Information à Innsbruck; 3.8.1947, MAE/C, Vienne, C.102.

³¹¹ Confidentiel, Gallifet, rapport d'activité de la Délégation de l'Information à Innsbruck, Mai 1947, MAE/C, Vienne, C.102.

³¹² Ray à M. Le Général de Brigade Chérière, 27.1.1947, MAE/C, Vienne, C.AUT324/3a.

Im Rundfunk war auch im Januar 1947 nur noch ein Franzose tätig.³¹³ Nach und nach musste der Informationsdienst Aktivitäten, dann Stellen und sogar Dienste abbauen. Dieser Mangel an Mitteln betraf jedoch nicht nur den Informationsdienst: Die gesamte französische Verwaltung in Österreich war davon betroffen. Von den 30.000 Soldaten, die in Österreich einmarschiert waren und sich 1945 einquartiert hatten, waren 1947 nur noch 7.000 anwesend.

Dabei stellt man fest, dass die Medienpolitik nicht Vorrang hatte. Im Brief- und Notenverkehr des französischen Stabs innerhalb Österreichs und mit dem Außenministerium ging es nie darum, irgendeine Aktivität im Medienbereich zu retten. Die einzigen, die sich für das Überleben des Informationsdienstes interessierten, waren diejenigen, die direkt davon betroffen waren, in erster Linie der Informationschef, Marcel Ray.

B. Die Auflösung des Informationsdienstes

Der langsame Tod des Informationsdienstes wurde darüber hinaus durch Fakten der Innenpolitik Frankreichs beschleunigt. Ende 1947 wurde das Ministerium für Information abgeschafft, was die Sendung von Zeitungen, Artikeln, Schallplatten, Filmen und anderem Informationsmaterial unterbrach. Eine Währungsreform hatte auch einen bedeutenden Einfluss auf die Tätigkeit des Informationsdienstes in Österreich. Das Budget, das bis 1947 frei verwaltet und kaum kontrolliert wurde, wurde plötzlich dem öffentlichen Rechnungswesen unterstellt. Für den französischen Informationsdienst bedeutete es das Ende von vielen Initiativen, die bis zu diesem Zeitpunkt durch Übergangslösungen weiter bestehen konnten:

„La conséquence est qu’il sera pratiquement impossible d’assurer dans de telles conditions la gestion de ces entreprises commerciales en appliquant des règles aussi strictes.

Il faut donc envisager dès maintenant:

- soit de passer à des entreprises privées françaises nos dernières publications,
- soit de les transformer en sociétés franco-autrichiennes comme nous l’avons déjà fait pour les librairies et les journaux.“³¹⁴

³¹³ Note sur l’organisation des Services de l’Information, 27.1.1947, MAE/C, Vienne, C.AUT326.

³¹⁴ Fiche pour le Général Béthouart, 22.3.1948, MAE/C, C.AUT244.

Der Informationsdienst wurde dadurch gezwungen, viele der noch von ihm kontrollierten Unternehmungen entweder an französische oder an französisch-österreichische Gesellschaften zu übergeben. Immerhin waren damit die Einflussmöglichkeiten des französischen Stabs fast zunichte gemacht worden.

Der Informationsdienst selbst wurde am 12. Januar 1949 aufgelöst.³¹⁵ Es war geplant, dass alle Dokumente an die französische Botschaft übergeben werden mussten.³¹⁶ Die Verlegung der Dokumente an Stellen, die sich nicht direkt mit der Information beschäftigt und die andere Schwerpunkte hatten, konnte aber die Medienpolitik nur weiter schwächen. Dadurch gingen große Anstrengungen des französischen Informationsdienstes verloren.

Nach der Auflösung des Informationsdienstes in Wien blieb eine Informationsabteilung für Tirol und Vorarlberg,³¹⁷ sowie auch ein Presse- und Kinodienst und ein Dokumentationsdienst übrig. Die Informationsabteilung in Innsbruck versuchte so gute Kontakte wie möglich mit den Chefredakteuren der verschiedenen Zeitungen und mit den österreichischen Leitern der Rundfunksender zu erhalten. Damit sollte für Frankreich weiterhin die Möglichkeit bestehen, dass das Land betreffenden Fragen möglichst objektiv behandelt und gegebenenfalls falsche Informationen korrigiert werden konnten.³¹⁸

Der einzige Versuch Frankreichs, nicht ganz aus der österreichischen Medienlandschaft zu verschwinden, bestand darin, sich an der Verwaltung möglichst vieler Medien (vor allem Zeitungen) durch die Gründung von verschiedenen französisch-österreichischer Gesellschaften zu beteiligen.

1948 waren bereits folgende Gesellschaften gegründet:³¹⁹

- Der *Schlüssel-Verlag*, der unter anderem die *Tiroler Tageszeitung* und die *Medizinische Rundschau* veröffentlichte. In dieser Gesellschaft besaß angeblich Frankreich 55% der Anteile.³²⁰

³¹⁵ Dutheil, Note de service, 20.1.1949, MAE/C, C.AUT244.

³¹⁶ Béthouart à De Monicault, 19.2.1948, MAE/C, C.AUT244.

³¹⁷ Diese Abteilung übernahm Charles Gallifet.

³¹⁸ Bref aperçu des principales activités de la Section Information pour les provinces du Tyrol et du Vorarlberg, du 1er janvier au 31 octobre 1949, MAE/C, C.AUT244.

³¹⁹ Note pour Mr. le Colonel, membre du Comité Exécutif, 24.3.1948, MAE/C, C.AUT135/1a.

³²⁰ Gallifet, Note à l'attention de Béthouart, 30.1.1948, MAE/C, CAUT245/2.

- Die *Vorarlberger Nachrichten*.

- Der *Abendland Verlag* in Innsbruck. Frankreich besaß 49 % der Anteile der Gesellschaft. 41% waren im Besitz von Österreichern, während die restlichen 10% Herrn Dresslein, einem Vertrauensmann der französischen Besatzungsmacht, gehörten.³²¹

- Die Buchhandlungsgesellschaft *Hirn* in Innsbruck, die auf den Import von französischen Büchern spezialisiert war (so wie die Buchhandlung *Kosmos* in Wien).

- Die Gesellschaft *Welt am Montag* in Wien.

Im Rundfunk versuchte Frankreich seine Interessen weiterhin zu vertreten, indem es den Tiroler und Vorarlberger Sendern Material zur Verfügung stellte.³²² Die französische Regierung sah darin die einzige Möglichkeit, ihren Einfluss zu retten. Hätte sie das nicht getan, so hätten die Amerikaner das Material zur Verfügung gestellt und damit auch in der französischen Besatzungszone den Rundfunk beeinflusst. Ich habe auch bereits beschrieben, wie Frankreich einen Einfluss in Kino-Gesellschaften durch die Gründung der Gesellschaft *Union-Film* sowie auch auf dem Nachrichtenmarkt durch den Vertrag zwischen der AFP und der APA aufrechtzuerhalten versuchte.

Diese Kompromisse erwiesen sich als schlecht für Frankreich. Der Einfluss, den Frankreich damit zu sichern versuchte, litt unter den schlechten Ergebnissen der neuen Gesellschaften. Die *Welt am Abend* wurde schon sechs Monate nach der Gründung der französisch-österreichischen Gesellschaft eingestellt, die Verbreitung der französischen Nachrichten ging nach dem Vertragsabschluss wesentlich zurück. Auch wenn Frankreich gehofft hatte, durch diese Kompromisse seinen Einfluss nach der Besatzungszeit zu sichern, hatten sich sehr früh (vor allem im Vergleich zu den anderen Alliierten, die 1949 je über einen Rundfunksender verfügten und durch mindestens eine Zeitung in Wien in der österreichischen Medienlandschaft vertreten waren) noch während der Besatzungszeit seine Einflussmöglichkeiten eingeschränkt.

³²¹ Gallifet, Note concernant le rachat des parts de l'Abendländischen Verlagsanstalt, 2.6.1949, MAE/C, C.AUT169/5b.

³²² De Monicault à Bidault, 25.7.1947, MAE/C, Vienne, C.113.

III. TEIL:
VERSUCH EINER BILANZ VON VIER JAHREN
FRANZÖSISCHER MEDIENTÄTIGKEIT IN
ÖSTERREICH

Kapitel X:
**DER „BEVORMUNDETE VORMUND“:
DIE MATERIELLE OHNMACHT NACHKRIEGSFRAANKREICHS
ALS HINDERNIS FÜR DEN AUFBAU EINER
SELBSTSTÄNDIGEN EFFIZIENTEN MEDIENTÄTIGKEIT**

„Les moyens matériels doivent être fournis qui permettent d’organiser une propagande en faveur de ce que l’ennemi n’a pu piller chez nous et qui y reste vivace, la mélodie de nos musiciens, la maîtrise de nos penseurs et l’imagination des poètes, les revues, les films, les théâtres, l’élégance de nos modes, l’écriture de nos livres, les mille formes de la sensibilité qui reste la seule richesse que nous puissions à profusion répandre.

Un tel effort serait le meilleur accomplissement de la mission confiée qui est de collaborer à la reconstruction de l’Autriche. Mais il est conditionné par un minimum de facilités budgétaires, de bon vouloir administratif, de signatures de déblocage et d’enthousiasmes individuels dont la seule source est ce Paris distant de 1500 kilomètres.“³²³

Dieses „1500 km entfernte Paris“ war die Hauptstadt eines vom Krieg sehr geschädigten Landes. Das Budget, das für Österreich erteilt wurde, war wegen der Schwierigkeiten der Nachkriegszeit sehr beschränkt: 1945 und in den folgenden Jahren befand sich Frankreich in einer wirtschaftlichen Lage, die es so noch nicht gekannt hatte. Die Not konnte nur mit Hilfe der westlichen Alliierten einigermaßen überwunden werden. Noch Jahre nach der Befreiung galt als unmittelbare Gefahr für das Land nicht der Krieg, sondern der Hunger. 1947 mussten die Brotationen in Frankreich tiefer herabgesetzt werden, als es zur Kriegszeit nötig gewesen war.³²⁴

So musste Frankreich den amerikanischen Marshallplan annehmen. Langsam baute sich Frankreich gegenüber eine amerikanische Bevormundung auf.

Zu dieser für Frankreich demütigenden Nachkriegslage kamen die Herausforderungen hinzu, die mit dem Kalten Krieg verbunden waren.³²⁵ Das Verteidigungsbudget musste trotz der amerikanischen Unterstützung gesteigert werden, was ein geschrumpftes Budget für die zivilen Investitionsprogramme bedeutete, und noch weniger Geld für

³²³ Rapport mensuel du Comité Exécutif, n°1, du 15 Septembre au 15 Octobre 1945, Vol.1. Zit. in: Vogel, Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien, S.201.

³²⁴ Vgl. Angerer, Frankreich und die Österreichfrage, S.189.

³²⁵ Siehe dazu Kapitel XIIA.

eine Informationspolitik in Österreich. In dieser Notlage hatten die Sicherheit und der Wiederaufbau Frankreichs Vorrang.

Dazu kamen die politischen Unruhen, die Frankreich nach dem zweiten Weltkrieg erlebte: 1947 waren es zahlreiche Streiks und der Indochina-Krieg. Auch dort musste Frankreich vieles investieren.

Eine erste Konsequenz dieser Notlage und Bevormundung Frankreichs für die Medienpolitik in Österreich war der späte Aufbau des Informationsdienstes. Obwohl die *Direction de l'Information* offiziell im Juli 1945 gegründet worden war, blieb sie aufgrund der mangelnden Mittel noch lange ineffizient. Im August berichtete eine französische Journalistin über die Mängel des französischen Informationsdienstes: Mangel an Fahrzeugen, an Presseverbindungen, an Schreibmaschinen, an Sekretärinnen, sogar an Papier mit Briefkopf.³²⁶ Es fehlte an allem, um auch nur die geringste Medientätigkeit aufzunehmen. Im September verfügten die französischen Informationsstellen noch über keinen Abhördienst, im Oktober konnten sie wegen der immer noch fehlenden Schreibmaschinen keine Presseschau veröffentlichen.

Dieser Mangel an Mitteln und Rohstoffen für die Herstellung von Propaganda ließ mit der Zeit nicht nach. Im Rundfunk fehlte es zum Beispiel an Musik, und dies nicht nur in den ersten Monaten der Besatzung. In einem Bericht von 1947 teilte die Informationsabteilung in Innsbruck einen Mangel an „Rohstoffen“ für das Radio mit, und zwar an Schallplatten bzw. an Partituren.³²⁷ Das Geld fehlte für die Herstellung der Programme.

Der Mangel an Mitteln verursachte auch schlechte Dienstleistungen, die den Propagandabemühungen schaden. Als Beispiel sei das Problem der Heizung des Lesezimmers der Mariahilfstraße angeführt. Frankreich hatte nicht einmal das Geld, um das Zimmer genügend zu beheizen! Mit Recht mussten die französischen Behörden feststellen, dass ein zu kaltes Lesezimmer keineswegs die Propaganda förderte.³²⁸

Im Pressewesen war der Mangel lange Zeit mit der Versorgung mit Papier verbunden. Frankreich besaß in seiner Besatzungszone keine Papierfabrik und musste daher Papier

³²⁶ Berthelot à Béthouart, Article de Marcelle Poirier paru le 10.8.1945, 24.8.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

³²⁷ Compte-rendu d'activité de la Division Information pour le mois de Novembre 1947, MAE/P, Relations Culturelles, C.25,0.212.1.

³²⁸ Chauffage de la Salle de Lecture Mariahilfstraße 47, 17.2.1950, MAE/C, C.AUT244.

bei den anderen Alliierten kaufen. Dabei musste es sich wieder an die Amerikaner wenden und wurde von ihnen noch stärker abhängig. Der „bevormundete Vormund“ brauchte auch die amerikanischen Kollegen für die Herstellung der französischen Nachrichten, die im Kino gespielt werden sollten. In Innsbruck war keine entsprechende Räumlichkeit für den Kameramann vorhanden, sodass er nach Salzburg ziehen und von dort seine Arbeit für die französische Besatzungsmacht leisten musste.³²⁹

Der quasi absolute Mangel an Mitteln für die Presse kommt im Beispiel der Gründung der *Welt am Montag* und der *Europäischen Rundschau* sehr gut zum Ausdruck:

„Je me permets de souligner que j'ai créé le journal du lundi sans fonds et sans crédits et sans appui aucun. C'est avec les bénéfices réalisés par le journal du lundi (annonces et ventes) que j'ai complété le matériel et l'installation (meubles, machines à écrire, etc.) et que j'ai créé le quotidien et le bi-mensuel [Europäische Rundschau].“³³⁰

Ein neues Projekt konnte also nur angefangen werden, wenn es selbst seinen finanziellen Ausgleich sicherstellen konnte. Mit kurz- oder langfristigen Unterstützungen des Staates konnte nicht gerechnet werden. Dies stellte freilich ein großes Hindernis für die Dynamik der Medienpolitik dar. Diese finanzielle Notlage legte jede Initiative lahm. So war Frankreich entweder von den anderen Mächten abhängig oder so schwach, dass es sein Angebot nicht weiterentwickeln konnte.

Die Arbeitsbedingungen für die Angehörigen der französischen Besatzungsmacht waren außerdem von Anfang an immer wieder wegen der fehlenden Gelder problematisch. Trotz der zahlreichen Beschlagnahmungen der ersten Zeiten klagten die Franzosen über enge und schlecht ausgerüstete Büroräume, über eine unzureichende Ernährung und über Treibstoffmangel.

Die Notlage des französischen Staates ermöglichte auch nicht, das qualifizierte Personal in den unmittelbaren Nachkriegswochen nach Österreich zu schicken. Für den Rundfunk habe ich erwähnt, wie die Offiziere darauf verzichtet hatten, das richtige Personal herauszusuchen. Diese Mängel der ersten Zeit konnten auch später nicht behoben werden. Die Schaffung der Grundlagen für einen gut funktionierenden Informationsdienst wurde versäumt. Das Personal, das über keine technischen Kenntnisse verfügte, war trotz seines guten Willens unwirksam.³³¹

³²⁹ Le Chef de la Division Information à SEAAA, 30.3.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT246.

³³⁰ Chef du service des publications à Marcel Ray, 14.12.1946, MAE/C, C.AUT2416.

³³¹ Rapport sur le voyage de MM. Lecanuet et Cambournac en Autriche, 5.11.1946, MAE/C, Vienne, C.326.

Eine Motivation der Mitarbeiter war übrigens in den meisten Fällen nicht zu finden. Die Arbeitsbedingungen entsprachen nämlich nicht dem, was die Soldaten erwartet hatten, als sie in Österreich ankamen. Auch dort waren die Probleme der Nachkriegszeit nicht zu vermeiden und sie erklärten die zahlreichen Kündigungen.

Dieser Mangel an Mitteln für den Informationsdienst war ein Spiegel der allgemeinen französischen Besatzungspolitik. Der Schwerpunkt wurde auf die kulturelle Tätigkeit gesetzt. Wenn Barbara Porpaczy meint, dass die Informationsabteilung Béthouart wichtig war³³² und Vorrang der Kulturabteilung gegenüber hatte, scheint das mir angesichts der Entwicklung der Medienpolitik Frankreichs in Österreich nicht der Fall gewesen zu sein. In den ersten Monaten der Besatzung wurde zwar der Schwerpunkt auf den Aufbau der Informationsabteilung gesetzt, doch die Informationsabteilung entwickelte sich nach 1946 nicht mehr weiter. Die Kulturabteilung übernahm die Propaganda in Österreich. Übrigens befindet sich in den Memoiren von General Béthouart kein Bericht über die Medientätigkeit der französischen Besatzungsmacht. Davon war auch kaum die Rede in den *Bulletin d'Information et de Documentation*, die über das Leben in der Besatzungszone berichteten. Auch in der Verteilung des Budgets fällt dieser Vorrang der Kultur auf. Für die ersten drei Monate des Jahres 1948 wurde viermal so viel Geld für die Kulturabteilung wie für die Information ausgegeben.³³³ Die finanzielle Vernachlässigung des Informationsdienstes war also nicht nur mit einem absoluten Mangel an Mitteln zu begründen.

³³² Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.68.

³³³ Note de service, Fonds de propagande pour le 1er trimestre 1948, MAE/C, C.AUT244.

Kapitel XI:

DAS NACHKRIEGSSCHAOS: DIE ORGANISATORISCHEN SCHWÄCHEN DER VIERTEN REPUBLIK UND DEREN VERTRETER IM BESATZUNGSLAND ÖSTERREICH

Viele der Probleme des Informationsdienstes hatten ihren Ursprung im Chaos, das innerhalb der *Mission Française* in Österreich herrschte. Auch wenn das kleine Budget, das diesem Dienst zugeteilt wurde, die Möglichkeiten, Aktivitäten durchzuführen, stark eingeschränkt hat, hätten gute Projekte in Gang gesetzt werden können, solange konsequente Richtlinien für die Projekte und deren Durchführung vorhanden gewesen wären. Auch dies fehlte bei den Franzosen.

A. Das Chaos und die Rivalitäten innerhalb des französischen Stabs

Dieser Mangel einer klaren Organisation ist bei den französischen Stellen in Österreich ein wesentliches Problem gewesen. Vor allem am Anfang der Besatzungszeit belastete diese Unklarheit die Dynamik der Medienpolitik sehr. Ich habe schon ausführlich beschrieben, wie es ein Jahr gedauert hatte, bis die Informations- und Kulturabteilung klar getrennt wurden. Die Aufgaben der Mitarbeiter waren nicht definiert, das Organigramm musste immer wieder neu bearbeitet werden. In diesem chaotischen Kontext mit überschneidenden Kompetenzen entstanden sehr schnell Rivalitäten:

„Kaum geringer war das Chaos in der Organisation: Ein in wesentlichen Fragen unsicherer, aufgeblähter und zu bürokratischer Verwaltungsapparat mit ungeklärten und sich vielfach überschneidenden Kompetenzen sollte nun endlich sinnvoll strukturiert werden.“³³⁴

³³⁴ Eisterer, Klaus, Frankreich und das Zweite Kontrollabkommen vom 28. Juni 1946, in: Bischof, Günter/Leidenfrost, Josef (Hg.), Die bevormundete Nation, Innsbruck, 1988, S.187-208, hier S.191.

Einiges wurde mit der Zeit zwar sinnvoll strukturiert, wie zum Beispiel durch die Definition der Arbeitsbereiche der Informations- und Kulturabteilungen im Frühling 1946. Jedoch waren damit nicht alle Organisationsprobleme gelöst. Ob die Franzosen nicht die Möglichkeit hatten, sich Zeit für solche Fragen zu nehmen, weil sie mit anderen „wichtigeren“ Aufgaben sowohl in Österreich als auch im Heimatland beschäftigt waren, ob sie das absichtlich übersehen haben, weil das nicht zu den Prioritäten gehörte, lässt sich in dieser Arbeit nicht erforschen. Immerhin ist festzustellen, dass überschneidende Bereiche und doppelte Verantwortlichkeiten auf allen Ebenen die sowieso schon prekäre Arbeit des Informationsdienstes erschwerten.

Eine Rivalität war auf höchster Ebene zu finden. In Österreich waren zwei Vertreter der Interessen Frankreichs anwesend. Der Général Béthouart war Vertreter der französischen Besatzung in Österreich bis 1950. Am 12. August 1946 wurde aber ein zweiter Vertreter Frankreichs in Wien ernannt: Louis de Monicault als *Ministre de France à Vienne*. General Béthouart war theoretisch für alle Besatzungsangelegenheiten verantwortlich, während De Monicault die langfristigen Aufgaben übernehmen sollte, die nach der Besatzung weiter bestehen sollten. Letzterer stand in engem Kontakt mit dem französischen Außenminister, während Béthouart mehr mit dem Generalkommissar für deutsche und österreichische Angelegenheiten zu tun hatte. Nun überschneiden sich im Bereich „Propaganda“ die Zuständigkeiten für langfristige und kurzfristige (auf die Besatzung bezogene) Aufgaben. Ein Beispiel aus der Kulturabteilung kann diese Kompetenzprobleme gut darstellen: Eugène Susini war gleichzeitig verantwortlich für das französische Kulturinstitut in Wien und für die Kulturabteilung. Damit war er zwei Vorgesetzten unterstellt: Das Kulturinstitut war Teil der Kulturaußenpolitik und gehörte damit zu den langfristigen Aufgaben, für die De Monicault zuständig war, während die Kulturabteilung mit der Besatzung verbunden war und ihre Tätigkeit spätestens am Ende der Besatzung eingestellt werden würde. So stellt man auch im Informationsbereich fest, dass die Informationsabteilung und damit der französische Stab in Österreich die Gründung der französischen Wiener Zeitungen oder des *Französischen Nachrichtendienstes* übernommen hatten, dass aber das Außenministerium und sein Vertreter in Österreich, De Monicault, die Übergabe der Zeitungen und die Verhandlungen für den Vertrag zwischen der APA und der AFP führten. Die Konsequenzen der Übergabe der *Welt am Montag* und der *Welt am Abend* sowie des Vertrages zwischen der APA und der AFP habe ich bereits geschildert.

Deswegen scheint mir diese doppelte Leitung der Österreichpolitik, auch zum „Misserfolg“ der französischen Medienpolitik beigetragen zu haben.

Auf die Kompetenzschwierigkeiten zwischen Kultur- und Informationsabteilung möchte ich noch kurz eingehen. Diese Rivalität dauerte nämlich nicht nur während der ersten Monate nach dem Krieg, sondern während der ganzen Besatzungszeit an. Man stellt fest, dass das Problem auch noch Ende 1946 nicht gelöst war. Die Kulturabteilung versuchte die Informationsabteilung zu beseitigen bzw. auf bestimmte Aufgaben zu beschränken...

„Il y aurait avantage à ce qu'elle [Division de l'Information, Anm.] se consacre désormais exclusivement à ses activités de base (presse, publication, radio, cinéma).“³³⁵

... während die Informationsabteilung die Arbeit der Kulturabteilung nicht akzeptieren konnte:

„Die Informationsabteilung sah [...] ungern die zahlreichen und regelmäßigen Kontakte, die der französische Germanist [Susini] mit Schriftstellern unterhielt, und nannte ihn gerne ‚Freischütz‘.“³³⁶

Diese Tatsache zeigt, wie sehr es an einer Leitung fehlte. Gegenseitige Kritik und Uneinigkeit zwischen den Abteilungen schadete der Qualität des Angebots und verursachte auch Verspätungen in der Durchführung der gemeinsamen Aktionen, in erster Linie der Ausstellungen.³³⁷

Beträchtliche Rivalitäten gab es aber auch innerhalb der Informationsabteilung, und zwar zwischen den Stellen in Innsbruck und in Wien. Der erste Ausdruck für diese Schwierigkeiten kam mit dem Umzug der *Direction de l'Information* von Innsbruck nach Wien im November 1945. Der Informationsdienst in Wien hatte seine eigene Organisation, da er so weit von Innsbruck entfernt war. Er besaß schon eine gewisse Unabhängigkeit nach einigen Monaten Besatzung³³⁸ und wollte daher den Informationsdirektor Weymuller, der aus der Besatzungszone kam, nicht akzeptieren. Nach der Reorganisation der Informationsabteilung im Mai 1946 wurden schon viele

³³⁵ Note: organisation des manifestations culturelles françaises, 29.11.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT324/3b.

³³⁶ Cullin, Österreich, aber welches?, S.47.

³³⁷ Note: organisation des manifestations culturelles françaises, 29.11.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT324/3b.

³³⁸ Note pour le Général Commandant en Chef, 26.11.1945, MAE/C, Vienne, C.104.

Dinge geklärt, indem ein gemeinsamer Verantwortlicher, Marcel Ray, für die zwei Stellen ernannt wurde. Jedoch zeigten wiederkehrende Zwischenfälle, dass die Zusammenarbeit der beiden Stellen schlecht funktionierte. So wurden zum Beispiel Anmerkungen der Innsbrucker Informationsdelegation über die Zeitung *Welt am Abend* sehr schlecht von der Wiener Stelle aufgenommen:

„Je regrette vous faire connaître que votre télétype est inadmissible dans la forme et le fond. La Délégation Innsbruck n'est pas qualifiée pour exercer contrôle sur journaux paraissant à Vienne, ce contrôle étant affaire de la division. Vous empiétez ainsi non seulement sur mes prérogatives mais sur celles de administrateur Meyer Chef service de presse.“³³⁹

Am Anfang waren tatsächlich manche Bereiche der französischen Österreichpolitik bzw. Medienpolitik in Österreich von jedem und von keinem geleitet. Jeder konnte die Entscheidungen treffen, die er für wichtig erachtete. So war die französische Österreichpolitik „in der Tat manchmal durch nicht unbeträchtliche persönliche Rivalitäten getrübt.“³⁴⁰ Es ist möglich, dass Wettstreit auf irgendeine Weise in jeder Organisation oder in jedem System zu finden ist. Persönliche Rivalitäten können zwar nicht absolut vermieden werden, doch es fällt auf, dass es in diesem Fall auf allen Ebenen an einem einzigen Vorgesetzten fehlte, von dem alle Richtlinien ausgehen sollten. Das erschwerte das Funktionieren des Besatzungsstabes und minderte das Ansehen Frankreich von in Österreich.

³³⁹ Télégramme de Ray, Chef Division Information à Gallifet, Délégué Information Innsbruck, 12.6.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT2416.

³⁴⁰ Vgl. Castellan, Georges, Österreich als Faktor in der französischen Nachkriegspolitik, Ein Kommentar, in Bischof, Günter/Leidenfrost, Josef (Hg.), Die bevormundete Nation, Innsbruck, 1988, S.293-300, hier S.293.

B. Der Mangel an Richtlinien

Das schlechte Funktionieren des Informationsdienstes lässt sich auch an die fehlenden Richtlinien zurückführen. Auch wenn die Informations- und Medienpolitik an sich für eine Besatzungsmacht unerlässlich sein sollte, war Frankreich 1944 und 1945 so geschwächt, dass es seine Politik nicht so weit aufgebaut hatte. Die Medienpolitik in Österreich sollten die kurz zuvor nominierten Entscheidungsträger selbstständig aufbauen. Daher kam es zu solchen Überraschungen wie zum Beispiel, dass die französischen Truppen nicht wussten, dass es in Vorarlberg einen Radiosender gab. Als die französischen Besatzungstruppen in Österreich ankamen, wussten sie nicht, was von ihnen erwartet wurde:

„Ils [les soldats français venant en Autriche pour l'occupation, Anm.] ne savaient pas exactement ce que l'on attendait d'eux.“³⁴¹

Die Aufgaben der französischen Medien wurden nicht klar definiert. Sogar die französischen Besatzungsoffiziere beklagten sich über einen Mangel an Befehlen und Richtlinien, der keineswegs mit der Politik einer *Grande Nation* übereinstimmten.³⁴² Das geringe Interesse des französischen Außenministeriums verursachte nicht nur eine Vernachlässigung der materiellen Unterstützung der Propagandaarbeit in Österreich, sondern auch die Vernachlässigung einer Unterstützung, die das Interesse der französischen Regierung für diese Arbeit, durch die Erteilung von Bestimmungen, gezeigt hätte:

„Jusqu'ici le Gouvernement, par politique consciente ou par indifférence, n'a pas prêté, aux équipes chargées des publications d'inspiration française en Autriche, tout l'appui oral et matériel qu'elles croyaient pouvoir escompter.“³⁴³

So findet man im November 1947 (!) ein Schreiben vom Informationsdienst in Innsbruck an die *Direction de l'Information* in Wien, wo nach der „exakten Mission des Rundfunks“, nach der „von der Zensur erwarteten Rolle“ und nach der Haltung gegenüber den österreichischen Behörden gefragt wird.³⁴⁴

³⁴¹ Message de l'Administrateur Général. In: BID Nr.8, Januar 1946, S.11.

³⁴² Vgl. Eisterer, Frankreich und das zweite Kontrollabkommen, S.190.

³⁴³ Memorandum de Marcel Ray à l'attention de M. le Ministre Plénipotentiaire MAE/C, Vienne, C.102.

³⁴⁴ Chef de la Délégation de l'Information d'Innsbruck à Mr le Chef de la Division Information à Vienne, 6.11.1947, MAE/C, Vienne, C.113.

Von einem absoluten Mangel an Richtlinien kann man jedoch nicht sprechen. Sowohl die Informations- als auch die Kulturabteilung erhielten Anweisungen während der Besatzungszeit, nur waren sie oft nicht präzise genug für die Stellen, die sie durchführen sollten, so wie das schon in der Deutschlandpolitik festgestellt wurde:

„Abgesehen von schwierig zu gewichtenden Persönlichkeitsfaktoren scheint das Direktiven-Problem [...] weniger in der Inexistenz von Richtlinien an sich bestanden zu haben, sondern eher im administrativen Verbreitungs- und inhaltlichen Präzisionsgrad.“³⁴⁵

Die Hauptaufgaben des Informationsdienstes waren zwar die Verbreitung von Nachrichten und die Beeinflussung der Österreicher mit dem doppelten Ziel der Demokratisierung Österreichs und der Sicherung des Einflusses Frankreichs, aber auch die Informierung der französischen Stellen in Österreich über alle wesentlichen Vorkommnisse in Österreich und in Mitteleuropa. Diese Vorstellungen, die in den ersten Monaten der Besatzungszeit klargestellt wurden, wurden aber in anderen Schreiben nicht wesentlich detaillierter ausgeführt:

„Der Schwerpunkt wurde in den Berichten und Notizen der Informationsabteilung von Beginn an auf konkrete Maßnahmen und Realisierungen in den Bereichen Presse, Radio, Kino, Ausstellungen und Buchhandel festgelegt, es fehlten (ausführliche, theoretische) Abhandlungen über die Aufgaben der Abteilung.“³⁴⁶

Vielleicht war dieser Mangel an Richtlinien, wie Barbara Porpaczy es anregt, auch ein Abbild der französischen Kolonialverwaltung. Frankreich hatte keine Erfahrung in der Verwaltung einer Besatzungszone in einem durch den Krieg besiegten oder vom Krieg befreiten Land. Dafür verfügte es über ein schon älteres Know-how in der Verwaltung der Kolonien. Diese französische Verwaltung der Kolonien war von einer großen Selbstständigkeit vor Ort gekennzeichnet. Die Verwaltung von Kolonien war weitgehend den Verantwortlichen vor Ort überlassen und es wurden nur sehr allgemeine oder überhaupt keine Anleitungen erteilt.³⁴⁷ Dies erklärt auch zum Teil die losen Bestimmungen, die nach dem Krieg nach Österreich geschickt wurden.

³⁴⁵ Hüser, Dietmar, Frankreich „doppelte Deutschlandpolitik“, Dynamik aus der Defensive-Planen, Entscheiden, Umsetzen in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen, innen- und außenpolitischen Krisenzeiten 1944-1950, Berlin, 1996. Zit. in: Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.78.

³⁴⁶ Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.82

³⁴⁷ Vgl. Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.78

C. Eine nicht konsequent aufgebaute Politik

Eine Konsequenz der Rivalitäten und der fehlenden präzisen Bestimmungen der französischen Stellen in Österreich und in Paris war eine Medienpolitik, die kein konkretes Ziel hatte. Kein klar definiertes Ziel, bzw. keine klar definierten Mittel, die die Erreichung der Ziele ermöglicht hätten, hieß Unlogik und Gegensätze zwischen Zielen und Initiativen des Informationsdienstes.

1. Die Masse oder eine Elite ansprechen?

Die Frage nach einem Zielpublikum ist innerhalb dieses Forschungsprojekts über die französische Medienpolitik in Österreich ein interessantes Thema. Es steht in den meisten Richtlinien, dass die französische Propaganda die Masse ansprechen sollte, um effizient zu werden.³⁴⁸ Mit Masse waren in erster Linie Jugendliche und Arbeiter gemeint.

Wenn man aber die Publikationen des französischen Informationsdienstes für die Österreicher anschaut, fällt auf, abgesehen von den Zeitungen, wie diese Publikationen fast ausschließlich für eine Elite gedruckt wurden. Es handelt sich in den meisten Fällen um Kulturzeitschriften, die die österreichische Bevölkerung nach sieben Jahren nationalsozialistischer Propaganda aufklären mussten, oder in einem speziellen Fall um eine Fachpublikation, die *Medizinische Rundschau*. Über die Gründung von Zeitschriften für Arbeiter oder Jugendlichen wurde nicht einmal gesprochen. Die Amerikaner hatten im Gegensatz dazu ihr Angebot vielmehr den Zielgruppen angepasst. Sie veröffentlichen in Österreich zum Beispiel folgende Zeitschriften, die keine französischen Gegenstücke hatten: zweimal im Monat *Gewerkschaftliche Nachrichten aus den USA* (Auflagehöhe bis zu 46.000 Exemplare), *Landwirtschaftliche Nachrichten aus den Vereinigten Staaten* (Auflagehöhe bis zu 11.000 Exemplare), *Erziehung* (erreichte 1950 bis zu 30.000 Erzieher) oder *Deine 4-H-Klub-Zeitung* für junge Leute aus dem Land.

Es ist möglich, dass Frankreich doch nicht ganz die Masse vergessen hatte. Die linksorientierte Haltung der *Welt am Abend* dürfte wohl dafür sprechen. Jedoch scheint

³⁴⁸ Directives pour la propagande, 7.12.1945, MAE/C, Vienne, C.AUT2417/3a. Siehe auch: Pourquoi la France est-elle en Autriche?, 1945, MAE/C, Bibliothek des Archivs, Handapparat.

es, dass die französischen Informationsverantwortlichen oder ihre Vorgesetzten, welche die Bestimmungen und das Budget erteilten, zum Teil ihr Zielpublikum aus den Augen verloren hatten.

Auch im Kinoangebot wurde anscheinend dieser wesentliche Aspekt der Politik vernachlässigt. Das Kino kann man schon als ein Medium betrachten, das ein breites Publikum anspricht - zumindest nicht nur eine Elite - und das dürfte schon nach dem Krieg gegolten haben. Indem sich die Franzosen geweigert hatten zu synchronisieren, konnte das französische Angebot im Kino nur Österreicher erreichen, die sich für Frankreich bzw. für die französische Sprache interessierten. Damit ist das Zielpublikum noch einmal auf eine Elite beschränkt worden. Zuvor habe ich auch schon erwähnt, wie oft die Franzosen vergessen hatten, in ihrer Filmauswahl die Erwartungen der Österreicher zu berücksichtigen. So hatte Ende 1947 die Vorführung des Films *Macadam* die österreichische Bevölkerung schockiert und großes Aufsehen erregt.³⁴⁹

Ein wichtiger Faktor, der von den französischen Behörden sehr vernachlässigt wurde, war die Preispolitik. Die Preise der französischen Zeitungen und Zeitschriften waren äußerst hoch im Vergleich zu den der Publikationen der anderen Alliierten. Die folgende Tabelle, die einen Vergleich zwischen den Preisen der französischen und der britischen Zeitschriften darstellt, zeigt sehr gut, wie sehr die Franzosen in ihrer Propaganda dadurch behindert wurden.

Vergleich zwischen den Preisen der französischen und britischen Zeitschriften in Schillingen, vom 1.7.1950.³⁵⁰

<i>Arts</i>	2.80	<i>Marie-France</i>	4.00
<i>A tout cœur</i>	2.60	<i>Miroir sprint</i>	2.50
<i>Bel amour du foyer</i>	3.75	<i>Mode et tricot</i>	4.00
<i>Bolero</i>	1.90	<i>Monde</i>	1.35
<i>Carrefour</i>	2.80	<i>Noir et blanc</i>	3.75
<i>Cinémonde</i>	3.80	<i>Nouvelles littéraires</i>	3.10
<i>Combat</i>	1.35	<i>Officiel des Brodeuses</i>	4.00
<i>Croix</i>	1.35	<i>Oxygène</i>	3.80
<i>Daily Mail (Paris)</i>	1.35	<i>Le Parisien</i>	1.35
<i>L'Echo de la France</i>	2.00	<i>Paris Match</i>	6.50
<i>Ecran Français</i>	3.40	<i>Radar</i>	3.40
<i>Elle</i>	4.00	<i>Réformes</i>	2.80
<i>Européen</i>	2.40	<i>Rêves</i>	2.70
<i>Festival</i>	2.50	<i>Le Rouge et le Noir</i>	2.80
<i>France Illustration</i>	12.50	<i>Samedi Soir</i>	2.80
<i>Humanité</i>	1.40	<i>Tarzan</i>	2.40

³⁴⁹ Ray à De Monicault, 14.1.1948, MAE/C, Vienne, C.AUT246.

³⁵⁰ Tarifs des journaux au 1.7.1950, MAE/C, Vienne, C.104.

<i>Lettres françaises</i>	2.60	<i>Témoignage Chrétien</i>	1.60
<i>Lettres du monde</i>	3.40	<i>Voilà</i>	6.00
<i>Libération</i>	1.40	<i>Zig et Puce</i>	2.40
<i>Daily Express</i>	0.30	<i>News of the World</i>	0.60
<i>Daily Graphic</i>	0.30	<i>Observer</i>	0.90
<i>Daily Herald</i>	0.30	<i>People</i>	0.60
<i>Daily Mail</i>	0.30	<i>Sunday Chronicle</i>	0.60
<i>Daily Mirror</i>	0.30	<i>Sunday Dispatch</i>	1.00
<i>Daily Telegraph</i>	0.30	<i>Sunday Empire News</i>	0.60
<i>Financial Times</i>	0.75	<i>Sunday Express</i>	0.60
<i>New Chronicle</i>	0.30	<i>Sunday Graphic</i>	0.90
<i>New Times</i>	0.30	<i>Sunday Times</i>	0.90

So kosteten die meisten britischen Tageszeitungen 0,30 Schilling, während kein französisches Gegenstück unter 1,35 Schilling zu finden war!³⁵¹

Eine zweite Tatsache war auch, dass die Franzosen, in dem Fall die Pariser Stellen, keine konsequente Preispolitik durchgeführt hatten. Es wurde nach einer Bestimmung des Finanzministers am 31. Januar 1947 ein Besatzungsfranc eingeführt, der nur den Franzosen und Alliierten zur Verfügung stand und als Zahlungsmittel in den französischen Einrichtungen fungieren sollte.³⁵² Es wurden aber manche Veröffentlichungen des Informationsdienstes wie zum Beispiel der *Bulletin des Spectacles* in Besatzungsfrancs verkauft! Damit verweigerte Frankreich dem österreichischen Publikum den Zugang zur französischen Presse, ganz zu schweigen vom wahrscheinlich schlechten Eindruck, den die Besatzungsmacht damit in der Öffentlichkeit erzeugte. So musste der Informationschef feststellen, dass die Pariser Regierungsstellen die Verbreitung der französischen Presse in Österreich nicht förderten:

„[La] paralysie de la distribution des journaux français en Autriche est une des conséquences fâcheuses de l'introduction du franc d'occupation. [Ce problème n'est] qu'un cas particulier d'un problème beaucoup plus sérieux qui est celui de la diffusion de la presse française en Autriche. [...] Tout se passe depuis

³⁵¹ Diese hohen Preise sind jedoch nicht nur durch einen Mangel an Politik zu begründen. Die Preise der Zeitungen waren damals überhaupt in Frankreich wegen einer galoppierenden Inflation sehr hoch (eine Zeitung kostete 1945 1,5 Franc und 1946 4 Franc). Es gab auch in Frankreich einen Papiermangel, der eine Beschränkung der Papierverteilung verursachte. Diese Zuteilung wurde erst 1958 (!) aufgehoben. Vgl. Cazenave/Ulmann-Mauriat, *Presse, radio et télévision en France*, S.132.

³⁵² Vgl. Note de Service N°5425/DM, 16. Januar 1947 de la Mission de Contrôle, HCRFA. Abgedruckt in: BID Nr.18, Januar-Februar 1947, S.1. In: Feurstein, *Französische Schul- und Bildungspolitik*, S.121, Fußnote 271.

quelques mois comme si l'un des buts de notre politique était d'élever une barrière infranchissable entre la presse française et le public autrichien."³⁵³

2. Die Kontrolle der Nachrichten

Manche Widersprüche der französischen Medienpolitik sind auch am Beispiel der Kontrolle der Nachrichten festzustellen.

Frankreich war in Österreich die schwächste der vier Besatzungsmächte. Daher wurde Frankreich oft Ziel der Kritik der österreichischen bzw. der sozialistischen und kommunistischen Zeitungen. Theoretisch hätte das Exekutivkomitee vom Alliierten Rat auf diese Kritik reagieren und die notwendigen Maßnahmen ergreifen sollen. Ich habe jedoch festgestellt, dass Frankreich und daher der Alliierte Rat kaum auf solche Kritik reagierte. Es wurde zum Beispiel 1948 auf einen Artikel von Oskar Pollak in der *Arbeiter Zeitung*, der „das Weimarer Frankreich“ betitelt wurde und die französische Innenpolitik beurteilte, die zur Diktatur führen möge, nicht geantwortet.³⁵⁴ Wenn Frankreich angegriffen wurde, reichte in den meisten Fällen die französische Besatzungsmacht eine Klage bei der betroffenen Stelle ein - oft bei den Sowjets, wenn die *Österreichische Zeitung* im Spiel war. Die Zeitung wurde, wenn überhaupt, für ein paar Tage verboten und damit war die Sache erledigt. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Frankreich später seine Zeitungen zum Teil der sozialistischen Partei in der Gesellschaft *Welt am Montag GmbH* anvertraute!

Außerdem stellt man fest, dass Frankreich sogar seine eigene Zeitungen in Österreich nicht im Griff hatte. In der Wiener französischen Presse wurde über die französische Politik nachlässig berichtet. Ende 1946 häuften sich die Zwischenfälle. In einem Artikel über die wirtschaftliche Krise Frankreichs stand am 24. Oktober in der *Welt am Abend*, dass diese Krise eine dramatische Wende genommen hätte, und dass der Aufstand der Bauern die Regierung dazu gezwungen hätte, ihre totale Ohnmacht zu bekennen („faire l'aveu de son impuissance totale“)! Ende Dezember folgten Artikel über einen möglichen Abzug der französischen Truppen aus Österreich bis Februar 1947, oder über die kritische Situation der französischen Armee in Indochina.³⁵⁵ Dies führte dazu, dass

³⁵³ Ray à Dutheil, 5.6.1947, MAE/C, Vienne, C.102.

³⁵⁴ De Monicault au Ministre des Affaires Etrangères, 30.7.1948, MAE/P, Série Z, C.4.

³⁵⁵ HCRFA à CGAAA, 24.12.1946, MAE/P, Série Z, C.4.

der französische Gesandte De Monicault dem Außenministerium ironisch berichtete, die direkte Kontrolle der Zeitungen sei nicht unbedingt die beste Form der französischen Propaganda.³⁵⁶

Darüber hinaus wurde die französische Presse in Frankreich weder über die Lage der französischen Besatzung in Österreich richtig informiert, noch wurden Artikel über solche Themen kontrolliert. So seien die französischen Offiziere in Österreich vergnügungssüchtig gewesen:

„Il nous a été possible récemment de lire la presse parisienne, toute la presse parisienne. [...] C'est ainsi que nous avons pu apprendre que les officiers des troupes d'occupation souffraient tous de l'estomac à cause des repas pantagruéliques auxquels ils étaient journellement conviés, que tout homme de troupe un peu débrouillard possédait sa salle de bains dans une maison somptueuse [...].“³⁵⁷

Aber viel schwerwiegender für die französisch-österreichischen Beziehungen waren manche Berichte über Österreich. Die zynischen und schamlosen Artikel („rédigés sur un ton cynique et débraillé“) der französischen Zeitung *Combat*, die in Österreich als repräsentativ für die französische öffentliche Meinung galt, verwirrten die Freunde Frankreichs in Österreich sehr und verschärfen den Ärger der Gegner.³⁵⁸ So musste Frankreich nach der Veröffentlichung dieser Artikel negative Reaktionen der österreichischen Presse und sogar der Bundeskanzlei ertragen.

Die französische Presse wusste eigentlich kaum über die Besatzung in Österreich Bescheid und versuchte, sich Informationen zu beschaffen, ohne dass das Hochkommissariat ihr helfen konnte. Die französischen Journalisten wollten sich nämlich nicht mit offiziellen Nachrichten begnügen. Außerdem hatten sie keinen Zugang zu den seriösesten und interessantesten Quellen und wurden in ihrer Reise nicht immer vom Hochkommissariat in materiellen Angelegenheiten (Wohnung aber auch amtliche Formalitäten) unterstützt.³⁵⁹ So fingen die französischen Journalisten ihre Arbeit in Österreich an, ohne Kontakt mit der Informationsabteilung aufgenommen zu haben. Ihre Berichte konnten daher nicht kontrolliert werden. Außerdem befanden sich im französischen Stab Offiziere, die sich gegen die militärische und öffentliche Verwaltung Frankreichs in Österreich geäußert hatten, und sogar an öffentlichen

³⁵⁶ De Monicault à Bidault, 26.10.1946, MAE/C, Vienne, C.102.

³⁵⁷ Situation générale. In: BID Nr.3, 15.10.1945, S.7.

³⁵⁸ Payart à Schuman, 12.04.1951, MAE/P, Série EU, C.260, fol.45.

politischen Gesprächen ohne Erlaubnis vom Hochkommissariat teilgenommen hatten.³⁶⁰
Die Kontrolle der Nachrichten in den französischen Zeitungen konnte damit nicht gesichert werden.

³⁵⁹ Note: informer la presse française, Chef de la Division Information à Haut Commissaire, 2.10.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT324/3b.

³⁶⁰ Observation concernant la note: Informer la presse française; 2.10.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT324/3b.

Kapitel XII:

**DIE SCHWÄCHEN DER POLITIK FRANKREICHS NACH DEM
ZWEITEN WELTKRIEG: EINE SUCHE NACH DER
GROSSMACHT NACH ALTEM MUSTER**

Mit der Niederlage von 1940 begann eine Krise des Machtbewusstseins in Frankreich, die eigentlich schon mit den Ereignissen von München angefangen hatte.³⁶¹ Frankreich konnte nicht mehr behaupten, eine Großmacht zu sein. Nach dem zweiten Weltkrieg stand Frankreich also vor der großen Herausforderung, mit dieser neuen Situation umzugehen. Im letzten Jahr des Kriegs und in der Zeit, die unmittelbar darauf folgte, wurde von den Vertretern Frankreichs immer wieder versucht, auf alle mögliche Weise den Platz der einstigen *Grande Nation* wiederzuerlangen und diese Krise zu überwinden. Frankreich sollte auf diese Frage antworten, auf die es vielleicht keine Antworten gab:

„Comment puis-je retrouver une influence mondiale alors que je sais, au fond, que je ne suis plus une puissance mondiale?“³⁶²

De Gaulle hatte Anregungen gegeben, aber nachdem er sich von der Regierung im Januar 1946 zurückgezogen hatte, war nur noch die Vergangenheit da als Basis, um eine Weltmachtspolitik aufzubauen.

**A. Die Objektivität: Ein Anspruch, der die Interessen
Frankreichs vernachlässigte**

Ein Aspekt der französischen Medienpolitik, von dem ich bereits gesprochen habe, ist die Politik der Objektivität. Frankreich hatte von Anfang an darauf bestanden, dass diese Objektivität die Basis für die Verfassung jedes Zeitungsartikels und für jeden

³⁶¹ Vgl. Angerer, Frankreich und die Österreichfrage, S.152.

³⁶² Grosser, Affaires Extérieures, S.11.

Rundfunkbericht sein sollte. Nun habe ich festgestellt, dass die Franzosen damit nicht richtig umgehen konnten. Die Objektivität, die von der *Grande Nation* erwartet werden konnte, wurde in diesem Fall so sehr zu einer Zurückhaltung, dass sie gegen die Besatzungsmacht wirkte.³⁶³ Aus Sorge um Objektivität wurden die eigenen guten Leistungen der französischen Besatzungsmacht verschwiegen.

Es ist interessant zu sehen, dass diese Objektivität auf einem Angstgefühl aufgebaut war. Sie wurde nicht so sehr als Anweisung eingeführt, weil sie an sich und für die österreichische Bevölkerung gut und wichtig war, sondern vielmehr, weil die französischen Behörden davor Angst hatten, dass ihre Politik zu propagandistisch wird:

„Nos manifestations prennent avec le temps un caractère de propagande trop marqué.
Le public autrichien peut être porté à croire qu'elle s'intègre dans un programme d'occupation suivant une ligne politique tendancieuse.“³⁶⁴

Im Grunde hatten die Franzosen Befürchtungen, dass sie von der Bevölkerung nicht angenommen werden würden - und dies manchmal zu Recht, wenn man die Beschlagnahmungen der ersten Monate oder die sowjetischen bzw. kommunistischen Züge mancher Aspekte der französischen Politik betrachtet. Daher neigten sie dazu, durch das Stichwort „Objektivität“ die Propaganda zu vernachlässigen.

Aus Angst, durch ihre Berichte Befürchtungen in der Bevölkerung gegenüber der französischen Besatzungsmacht auszulösen, und zu propagandistisch zu werden, unterließen es die Besatzungsoffiziere, manche Aspekte der französischen Politik zu behandeln. Eine Konsequenz davon war, dass über die Tätigkeit der Besatzungstruppen wenig berichtet wurde.

„Par exemple, la population tyrolienne vit complètement dans l'ignorance du fait que la France dépense de grandes sommes pour du blé et d'autres denrées alimentaires destinées à l'Autriche. De même on ne remarque aucune propagande pro-française par le cinéma ou les affiches.“³⁶⁵

Nun verursachte die Vernachlässigung der offiziellen Propaganda die Entstehung einer starken antifranzösischen Flüsterpropaganda.³⁶⁶ Die Militärregierung machte sich über den Effekt dieser „feindseligen Mundpropaganda“³⁶⁷ große Sorgen. Jeder Zwischenfall

³⁶³ Vgl. Eisterer, Französische Besatzungspolitik, S.375.

³⁶⁴ Note: organisation des manifestations culturelles françaises, 29.11.1946, MAE/C, Vienne, C.AUT324/3b.

³⁶⁵ Rapport sur un séjour en Autriche, 15.10.1945, MAE/P, Série Z, C.9/10.

³⁶⁶ Rapport sur un séjour en Autriche, 15.10.1945, MAE/P, Série Z, C.9/10.

³⁶⁷ Béthouart, Die Schlacht, S.37.

wurde aufgebauscht und die „Härten“ der Besatzung betont; die französische Hilfe für die lokale Wirtschaft und Ernährung wurde „natürlich“ verschwiegen.³⁶⁸

Diese Zurückhaltung der französischen Besatzungsmacht ging übrigens so weit, dass die Interessen Frankreichs auch in der internationalen Presse vernachlässigt wurden:

„Les Français, c'est une justice à leur rendre, n'ont pas le génie de la propagande. C'est à peine si l'on a parlé, dans l'opinion internationale, de leur prise de possession, dûment approuvée par les conseils interalliés, du Tyrol et du Vorarlberg.“³⁶⁹

B. Ein altmodisches, utopisches Selbstverständnis der französischen Großmacht

Dieser Objektivitätsanspruch und die damit verbundene Zurückhaltung der französischen Propaganda in Österreich hatten aber auch zum Teil mit dem Selbstverständnis des Platzes Frankreichs in der Welt zu tun. Die Frage ist, ob die verfehlte Medienpolitik Frankreichs in Österreich nicht mit dem Vorkriegsweltbild der französischen Großmacht verbunden war.

Nach dem Krieg konnte sich Frankreich nicht wirklich dazu entscheiden, auf neuer Basis anzufangen. Es schienen außerdem viele Entscheidungsträger Frankreichs davon überzeugt, dass Frankreich ohne seine Kolonien überhaupt keine Bedeutung mehr hatte. Wie sehr das Land noch mit seiner Vergangenheit verbunden war und wie schwer es die neue Situation der Besatzung in Österreich aus einem neuen Blickwinkel betrachten konnte, zeigt ein schon angesprochener Aspekt der Organisation der französischen Besatzung in Österreich. So wie in den Kolonien verfügten die Verantwortlichen über eine große Selbstständigkeit. Auch aus den regelmäßig für die französischen Soldaten gedruckten *Bulletins d'Information et de Documentation* geht hervor, wie sehr Frankreich noch von der Vergangenheit beeinflusst war. Das französische Personal wurde nämlich manchmal mit dem Ausdruck „colonie française“³⁷⁰ bezeichnet! Dies zeigt, wie sich die *Grande Nation* schwer tat, die neue Weltkonstellation anzunehmen.

³⁶⁸ Vgl. Eisterer, Französische Besatzungspolitik, S.266.

³⁶⁹ Artikel aus *Le journal de Genève* vom 7.8.1945. Zit. in: Articles et Documents, 19.8.1945, Presse suisse, Tyrol und Vorarlberg sous influence française.

³⁷⁰ Vgl. z.B. BID Nr.18, Januar-Februar 1947, S.16 bzw. S.32.

Sie blieb bei dem alten traditionellen politischen Muster, bei der „Prestige-Außenpolitik“, die aber in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Anachronismus geworden war:

„Die Politik, die Frankreich in Österreich betrieb, war - gemessen an den Veränderungen in Frankreich selbst - ein Anachronismus, und wurde von Louis de Monicault in seinen abschließenden Berichten vor seiner Abreise aus Wien 1950 auch als solcher beschrieben. Monicault meinte, die Prestigepolitik sei überholt [...].“³⁷¹

Das französische Prestige hatte Vorrang; ob Frankreich sich die Besetzung in Österreich leisten konnte und wie es damit umgehen sollte, waren am Ende des zweiten Weltkriegs zweitrangige Fragen. So der Bericht einer französischen Journalistin angesichts der französischen Besetzung in Österreich im August 1945:

„La différence entre les moyens dont disposent les Français et ceux des autres forces d'occupation cause une grande inquiétude et une profonde humiliation aux membres de la délégation. Si les Français ont demandé à être représentés parmi les puissances occupantes à Vienne, c'était simplement pour une question de prestige international, car les problèmes posés par l'occupation sont des problèmes dont on pourrait très bien se passer lorsqu'on en a tant de même nature à régler chez soi.“³⁷²

Dieser Anachronismus, dieses alte Muster der französischen Großmacht tauchte auch in den Aktionen des Informationsdienstes auf. Bei den Themen, die in der Medienpolitik immer wieder behandelt wurden, stellt man tatsächlich fest, dass der Blick Frankreichs auf sein kulturelles Erbe und damit auf die Vergangenheit gerichtet war. In den Medien wurde, auf ähnliche Weise wie bei den Kulturveranstaltungen, ein Bild Frankreichs vermittelt, das sich vor allem auf die kulturellen Errungenschaften stützte.

Das Ziel der französischen Propaganda in Wien im Jahre 1945 bestand tatsächlich darin, Frankreich als eine Großmacht darzustellen, die für das Schicksal Europas bestimmend war („prédominante pour le destin futur de l'Europe“).³⁷³ Dafür wurden von der Informationsabteilung - nicht von der Kulturabteilung - folgende Ausstellungen veranstaltet: eine Ausstellung über die Kinokunst, die Ausstellung *Landschaften Frankreichs*, eine Ausstellung über zeitgenössische Stiche und eine über die französische Theaterkunst.³⁷⁴ Die französischen Sendungen im Rundfunk waren auch immer wieder an Kulturthemen gebunden. Auch im Pressewesen stellt man fest, wie

³⁷¹ Porpaczy, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, S.142.

³⁷² Marcelle Poirier, in Berthelot à Béthouart, 24.8.1945, MAE/C, Vienne, C.102.

³⁷³ Note sur l'organisation de la propagande à Vienne, 9.10.1945, MAE/C, Vienne, AUT324/3b.

³⁷⁴ Bilan. In: BID Nr.18, Januar-Februar 1947, S.32.

sehr die Kultur Vorrang hatte. Die meisten französischen Zeitschriften, die von der Militärregierung unterstützt wurden und von denen immer mit einem gewissen Stolz berichtet wurde, waren Kulturblätter: so die Zeitschrift *Horizons 46* (zur Erinnerung: Ihr Ziel bestand darin, Österreich in Frankreich und Frankreich in Österreich bekannt zu machen), die ausschließlich die Literatur, Architektur, Musik, Malerei, Theater, Kino und Mode Frankreichs darstellte. Dafür wurden die Nachrichtenblätter - vor allem die *Welt am Abend* - einigermaßen vernachlässigt. Während des ersten Jahres der Besetzung hatte Frankreich sein Prestige quasi ausschließlich mit kulturellen Publikationen wiederaufgebaut.

Diese Suche nach dem alten Prestige ist zum Teil auch dadurch zu erklären, dass Frankreich das einzige Land war, das sich schwer an die neue Welt anpassen konnte. Es war sowohl mit der Abschaffung der Kolonialherrschaft, mit den verschiedensten innenpolitischen Unruhen als auch mit der Entstehung des Kalten Kriegs konfrontiert.³⁷⁵

„La IV. République a connu dès 1947 le drame d’être le seul pays européen à vivre simultanément comme conflit interne les deux grands déchirements du monde d’après-guerre: l’antagonisme Est/Ouest et la décolonisation.“³⁷⁶

C. Frankreich und das Dilemma des Kalten Kriegs

Ein weiteres Problem für Frankreich in diesen Nachkriegsjahren war nämlich die langsame Teilung der Welt in zwei Blöcke. Bis 1946, als De Gaulle noch die provisorische Regierung Frankreichs leitete, waren gewisse Kompromisse mit der sowjetischen Macht vorstellbar, und dies hauptsächlich aus zwei Gründen: Einerseits nahmen Kommunisten an der Regierung des Landes teil, andererseits erschien De Gaulle diese Notlösung auf jeden Fall besser als eine angloamerikanische Bevormundung.³⁷⁷

³⁷⁵ Die Briten erlebten damals eine sanftere Entkolonialisierung als die Franzosen und standen im Kalten Krieg eindeutig auf amerikanischer Seite.

³⁷⁶ Grosser, *Affaires Extérieures*, S.9-10.

³⁷⁷ Vgl. Grosser, *Affaires Extérieures*, S.27.

Nach dem Rücktritt De Gaulles aus der Regierung musste sich diese grundsätzliche Haltung ändern. Die neue Regierung baute ihre Politik auf der Erkenntnis auf, dass Frankreich finanziell zu schwach war, um ohne die Amerikaner zurechtzukommen und zog die Konsequenzen daraus:

„[E]in weitgehender Gegenzug zur ‚Politik der Größe‘ de Gaulle’schen Musters, bestand darin, der Modernisierung der französischen Wirtschaft absoluten Vorrang zu geben und dafür sogar eine Verlängerung der äußeren Abhängigkeit in Kauf zu nehmen, zunächst vor allem gegenüber den USA. ‚Modernisierung unter (äußerer) Einflussnahme oder Unabhängigkeit und Niedergang‘, so wurde das französische Dilemma in Abwandlung eines Wortes von Jean Monnet formuliert.“³⁷⁸

Ein weiteres Problem für Frankreich im Kalten Krieg war aber die angloamerikanische Haltung gegenüber Deutschland. Die Amerikaner und Briten setzten sich so stark für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Westdeutschlands ein, dass Frankreich nun das Risiko einging, wieder schwächer als Deutschland zu werden, diesmal auf wirtschaftlicher Ebene.³⁷⁹ So tauchten wieder Deutschlandängste innerhalb der sowjetisch-amerikanischen Spannungen auf. Sollte also Frankreich nicht etwa doch die sowjetische Seite bevorzugen? Abgesehen von den finanziellen Vorteilen, auf die es damit hätte verzichten müssen, war diese Haltung auch gefährlich, denn Frankreich fürchtete sich auch vor einer sowjetischen Vorherrschaft in Europa und, warum nicht - es konnte ja alles passieren, vor einer sowjetischen Besatzung in Frankreich.³⁸⁰ Die Notlösung eines amerikanischen Schutzes war aber für die Franzosen doch nicht ausreichend genug. Sollte die Sowjetunion angreifen, wäre Frankreich das erste Opfer der Supermacht. Die Überseemächte schienen zu weit weg zu sein, um die Sicherheit Frankreichs zu garantieren. Krieg blieb etwas, was sich Frankreich nicht leisten konnte. So war Frankreich in dieser neuen Auseinandersetzung äußerst schwach. Auf wirtschaftlicher, militärischer und politischer Ebene hatte es unterschiedliche Interessen und es fiel ihm schwer zu entscheiden, welche Haltung es in dieser Teilung der Welt annehmen sollte:

„Dies alles erklärt, warum Frankreich nicht nur langsamer und später in den Kalten Krieg eintrat, sondern durchwegs stärkere Zurückhaltung zeigte als die

³⁷⁸ Angerer, Frankreich und die Österreichfrage, S.165.

³⁷⁹ Vgl. Angerer, Frankreich und die Österreichfrage, S.170.

³⁸⁰ Vgl. Angerer, Frankreich und die Österreichfrage, S.172.

Angloamerikaner. Land und Regierung waren direkter, stärker und vielfacher gefährdet.“³⁸¹

Die Not zwang Frankreich dazu, auf die Seite der Amerikaner zu treten, und dafür den militärischen Schutz und die wirtschaftliche Unterstützung zu bekommen. Die ursprünglich unklare Haltung Frankreichs im Kalten Krieg belastete aber die gesamte Österreichpolitik und spiegelte sich auch in ihrer Medientätigkeit in Österreich wider. Als Beispiel könnte die AFP angeführt werden, die von den konservativen Zeitungen als linke und von den sozialistisch gesinnten Zeitungen als rechte Nachrichtenagentur betrachtet wurde.

Das Misstrauen der österreichischen Presse bzw. der österreichischen Bevölkerung gegenüber Frankreich war an sich verständlich. Mit Recht durfte man sich fragen: Zu wem gehört denn dieses Land, das zwar die Marshallhilfe bekommt, das aber immer noch fünf kommunistische Minister in seiner Regierung hat? Dazu hatte Frankreich zu Beginn der Besetzung durch die Beschlagnahmungen in der Besatzungszone einen so schlechten Ruf bekommen, dass man von „parfümierten Russen“ sprach.³⁸²

Diese zweideutige Haltung Frankreichs hatte auch als Konsequenz, dass es in Österreich keine politische Partei gab, die ihre Propaganda unterstützt hätte. Da wo die Sowjetunion die KPÖ, die USA die ÖVP und Großbritannien die SPÖ beeinflusste,³⁸³ war Frankreich „allein“:

„La France, en Autriche, est seule. Ses quelques amis sont dispersés, sans influence réelle. Les discours officiels se contentent de quelques remerciements polis [...].“³⁸⁴

In dieser Politik der Parteien hatte die französische Regierung sich absichtlich dazu entschieden, keine Partei zu unterstützen. So zumindest wurde die Situation vom Informationschef beurteilt:

„Notre gouvernement, enlisé dans le tripartisme, n’a pas su ou pas voulu soutenir un des trois partis, ou, à la rigueur, promouvoir la constitution d’un quatrième parti qui aurait pu être le nôtre.“³⁸⁵

³⁸¹ Angerer, Frankreich und die Österreichfrage, S.174.

³⁸² Vgl. Rauchensteiner, Der Sonderfall, S.195.

³⁸³ Note sur les modalités de l’action culturelle française en Autriche, Februar 1947, MAE/P, Série Z, C.127, fol.133.

³⁸⁴ Memorandum de Marcel Ray à l’attention de M. le Ministre Plénipotentiaire, MAE/C, Vienne, C.102.

³⁸⁵ Memorandum de Marcel Ray à l’attention de M. le Ministre Plénipotentiaire, MAE/C, Vienne, C.102.

Frankreich hoffte durch seine „unabhängige“ Presse, die österreichische öffentliche Meinung von seiner Größe zu überzeugen. Außerdem galt eine politische Unterstützung aufgrund der immer wechselnden politischen Umstände als gefährlich.³⁸⁶

Jedenfalls genügte diese Haltung nicht, um die französische Propaganda zu verbreiten. Sie konnte wegen der fehlenden Mittel nicht mit der amerikanischen oder sowjetischen Propaganda konkurrieren.

Die schwierigen politischen Fragen, die sich Frankreich in den ersten Nachkriegsmonaten stellen musste, hatten also einen direkten Einfluss auf seine Medientätigkeit in Österreich. Die Sehnsucht nach der Größe Frankreichs blieb trotz der neuen Weltkonstellation da und Frankreich wollte nicht auf sein Prestige verzichten. Es wollte durch sein kulturelles Erbe und durch Unabhängigkeitswillen, den Supermächten gegenüber, zeigen, dass es noch eine *Grande Nation* war.

³⁸⁶ De Monicault à Bidault, 27.8.1946, MAE/C, Vienne, C.104.

Schlussbemerkung:

DIE MEDIENPOLITIK FRANKREICHS IN ÖSTERREICH WÄHREND DER BESATZUNGSZEIT: EIN ABBILD DER VIERTEN REPUBLIK?

Materielle, organisatorische und politische Schwächen kennzeichneten die französische Medienpolitik in Österreich. Interessanterweise waren all diese Schwächen in der *Welt am Abend* zu finden:

„Le ‚Welt am Abend‘ n’a jamais été un journal bien fait. Il avait un caractère hétérogène dû en partie à des **conditions techniques**, et en partie à des conditions générales, avant tout **politiques**. Ce journal ne pouvait pas adopter la sensationnelle ligne de politique extérieure suivie par les feuilles du soir anglo-saxonnes, il ne disposait pas non plus de **moyens matériels nécessaires** pour concurrencer efficacement ces feuilles. Le dosage des thèmes de politique extérieure, intérieure et de thèmes locaux, dosage irrégulier et par trop irrégulier était par trop le fruit du **hasard**; la rédaction attendait des nouvelles, elle n’en faisait pas.

Lors de la prise en main par la société autrichienne, le journal est tombé à un niveau si bas qu’il ne souffre aucune discussion. C’est seulement une **incompétence**, une **incapacité** et une **désorganisation extrême** de toute l’entreprise qui peuvent expliquer une telle baisse. [...] [L]e ‚Welt am Abend‘ n’est pas un journal bien fait. Il a moins d’unité, moins de style caractéristique que le ‚Kurier‘ et la ‚Welpresse‘ en ont d’une part et que le ‚Der Abend‘, ‚Die Stunde‘, ‚Der Telegraph‘ en avaient en leur temps.

Il manque toujours sans aucun doute une **conception claire** et une **volonté décidée** à la réaliser en employant toute l’énergie nécessaire.“³⁸⁷

... schlechte technische und politische Bedingungen, keine finanzielle Mittel, Mangel an Kompetenz, an Organisation, an einer klaren Zielsetzung und an Engagement... Wie konnte es sein, dass eine Zeitung, die das Hauptinstrument der französischen Propaganda hätte sein sollen, so viele Schwierigkeiten hatte?

Diese Bilanz der Medienpolitik spiegelt eigentlich das materielle, organisatorische und politische Chaos Frankreichs wider, das zum Bild der vierten Republik gehörte.

Frankreich war nicht im Stande, in vielen Bereichen eine klare Stellungnahme abzugeben. In einem Brief vom Oktober 1946 beklagte sich der österreichische

³⁸⁷ Sperber (CGAAA) à Herrn Eldersch (*Welt am Abend*), 30.4.1948, MAE/C, C.AUT245/1. Hervorhebung MG.

Botschafter in Frankreich darüber, dass Österreich in Frankreich noch auf der Liste der Feinde stand.³⁸⁸ Was war Frankreich für ein Land, das in Österreich als Befreier ankam, das an der Grenze Tafeln errichten ließ, auf denen „Ici, l’Autriche, pays ami“ zu lesen war, und das die Einwohner desselben Landes als Feinde bezeichnete? Diese Widersprüche waren auch in der Medienpolitik bemerkbar.

Es scheint, dass die Medientätigkeit in Österreich sehr von den Schwächen der vierten Republik geprägt war. Man könnte eine Parallele zwischen dem damaligen Chaos der vierten Republik und der französischen Medienpolitik in Österreich ziehen, und dies auf materieller, organisatorischer und politischer Ebene:

- 1) Die finanziellen Schwächen der Medienpolitik waren eine Konsequenz der finanziellen Schwierigkeiten des Nachkriegsfrankreich. Die Mittel waren nicht da, um in „zweitrangige“ Projekte wie etwa die Medienpolitik in Österreich zu investieren.
- 2) Das Chaos in der Organisation der Informationsstellen in Österreich und das Fehlen an Bestimmungen der französischen Regierung spiegelte das französische Chaos der Nachkriegszeit wider. Die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter und die Ziele der Medienpolitik waren nicht klar definiert. Die oft wechselnden Regierungen der vierten Republik Frankreichs hatten aber weder die Zeit noch den notwendigen Abstand, um die Gegebenheiten des Sonderfalls der Besatzung in Österreich wahrzunehmen und eine konsequente Politik aufzubauen.
- 3) Der Misserfolg der Medienpolitik hing auch damit zusammen, dass Frankreich nach dem zweiten Weltkrieg seinen Platz in Österreich und in der Welt noch nicht wiedergefunden hatte. Die Vergangenheit und die Kolonialherrschaft waren noch allzu präsent, Frankreich wollte nicht auf sein Prestige verzichten und fand auch nicht sofort seine Stellung im Kalten Krieg. So wie der französische Staat mit seinen Herausforderungen allein war und nicht wusste, auf wen er sich stützen sollte, so gelang es den französischen Medien in Österreich nie, eine eindeutige und für den Österreicher klare Haltung einzunehmen.

Die Frage nach dem tatsächlichen Einfluss der französischen Medien auf die österreichische Bevölkerung sowie nach der gegenseitigen Ergänzung der Medien- und

³⁸⁸ De la Direction d’Europe à M. Chargeraud, 3.10.1946, MAE/P, Série Z, fol.85.

Kulturpolitik in der Propagandaarbeit in Österreich bleiben jedoch offen und wären eine eigene Arbeit wert.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AFP:	<i>Agence France Presse</i>
APA:	<i>Austria Presse Agentur</i>
BID:	<i>Bulletin d'Information et de Documentation</i>
CCFA:	<i>Commandement en Chef Français en Autriche</i>
CGAAA:	<i>Commissariat Général aux Affaires Allemandes et Autrichiennes</i>
FND:	<i>Französischer Nachrichtendienst</i>
GMFA:	<i>Gouvernement Militaire Français en Autriche</i>
HCRFA:	<i>Haut Commissariat de la République Française en Autriche</i>
ISB:	<i>Information Services Branch</i>
KPÖ:	<i>Kommunistische Partei Österreichs</i>
MAE:	<i>Ministère des Affaires Etrangères</i>
MAE/C:	<i>Ministère des Affaires Etrangères, Centre des Archives de Colmar</i>
MAE/P:	<i>Ministère des Affaires Etrangères, Centre des Archives de Paris</i>
ÖVP:	<i>Österreichische Volkspartei</i>
Ravag:	<i>Radio-Verkehrs-Aktiengesellschaft</i>
SPÖ:	<i>Sozialistische Partei Österreichs</i>
SEAAA:	<i>Secrétariat Général aux Affaires Allemandes et Autrichiennes</i>

LITERATURVERZEICHNIS

Archive:

- Ministère des Affaires Etrangères, Archives de l'Occupation Française en Allemagne et en Autriche, Archives du Haut Commissariat Français en Autriche, Colmar.³⁸⁹
[MAE/C]
- Ministère des Affaires Etrangères, Archives Diplomatiques, Paris.³⁹⁰ [MAE/P]

Gedruckte Quellen:

- Articles et Documents
- Bilan d'Activité, 1948, Haut Commissariat de la République Française en Autriche, Comité Exécutif, als Manuskript gedruckt, Wien, 1949.
- Bulletin d'Information et de Documentation (BID), hg. vom Gouvernement Militaire de la Zone d'Occupation Française en Autriche, bzw. (ab Oktober 1946) Haut Commissariat de la République Française en Autriche, Mission de Contrôle, Innsbruck, Nr.1 (1945) ff.
- Bulletin Officiel, hg. vom Commandement en Chef Français en Autriche, Gouvernement Militaire de la Zone d'Occupation Française bzw. (ab 1.12.1946) vom Haut Commissariat de la République Française en Autriche, Mission Française de Contrôle, Jg.1 (1945-1946) und Nouvelle Série (ab 1.12.1946)

³⁸⁹ Die Numerierung von den Kartons, die sich dort befinden, wurden vor kurzem geändert. Ich habe in dieser Arbeit die neue Numerierung verwendet, die schon in der Dissertation von Stefan Vogel verwendet ist. Alle Zitate aus früheren Arbeiten (Eisterer, Sandner, Lettner, Feurstein, Starlinger) verwenden aber immer noch die alte Numerierung.

³⁹⁰ Hier werden auch die Kartons anders zitiert als in den ersten Arbeiten über die französische Besatzungspolitik: Wenn Eisterer Kartons mit der Abkürzung MAE/Z bezeichnet hat, bedeutete das folgendes: Ministère des Affaires Etrangères, Archives Diplomatiques, Paris, Série Z. Nach einer Anweisung des Archivleiters in Colmar, Herrn Laux, habe ich dieselben Kartons folgendermaßen abgekürzt: MAE/P, Série Z. Die Abkürzung von Starlinger MAE/RC [Ministère des Affaires Etrangères, Archives Diplomatiques, Paris, Série Relations Culturelles] wird auch bei mir anders: MAE/P, Série Relations Culturelles.

- Deux ans et demi de présence française en Autriche, Notes documentaires et études, Nr.870, Paris, 1948.
- Gazette of the Allied Commission, Wien, 1945-1955.
- La Direction de l'Information de la zone d'occupation française, par le Commandement en Chef français en Autriche, Innsbruck, 1946.
- La Zone d'Occupation Française en Autriche, Notes Documentaires et Etudes, Série Européenne LIX, Nr.335, Paris, 1946.
- Le problème autrichien actuel, Pourquoi la France est-elle en Autriche?, hg. vom Commandement en Chef Français en Autriche, o. Datum.

Literatur:

- Angerer, Thomas, Der „bevormundete Vormund“: Die französische Besatzungsmacht in Österreich, in: Ableitinger/Staudinger/Beer (Hg.), Österreich unter alliierter Besatzung, 1945-1955, Wien-Köln-Graz, 1998, S.159-204.
- Angerer, Thomas, Frankreich und die Österreichfrage, Wien, Univ. Diss., 1996.
- Angerer, Thomas/Le Rider, Jacques (Hg.), „Ein Frühling, dem kein Sommer folgte“, französisch-österreichischen Kulturtransfers seit 1945, Wien, 1999.
- Austriaca, Cahiers universitaires d'information sur l'Autriche, Karl Kraus, Nr.22, douzième année, Rouen, 1986.
- Autriaca, Cahiers universitaires d'information sur l'Autriche, Spécial Colloque: Relations franco-autrichiennes, 1870-1970, Rouen, 1986.
- Austriaca, Deux fois l'Autriche, après 1918 et après 1945, Actes du colloque de Rouen 8-12 Novembre 1977, Band III, Rouen, 1979.
- Béthouart, Marie-Emile, La Bataille pour l'Autriche, Paris, 1966, dt. Übersetzung, Die Schlacht um Österreich, Wien, 1967.
- Bischof, Günter, Die Planung und Politik der Alliierten 1940-1954, in Steininger/Gehler (Hg.), Österreich im 20. Jahrhundert, Band 2, Wien-Köln-Weimar, 1997, S.107-146.

- Bischof, Günter/Leidenfrost Josef (Hg.), Die bevormundete Nation, Österreich und die Alliierten 1945-1949, Innsbruck, 1988.
- Braumann-Lettner, Lydia, Die französische Österreichplanung von 1943 bis 1945, in: Pelinka, Anton/Steininger, Rolf, Österreich und die Sieger, Wien, 1986, S.79-95.
- Castellan, Georges, Österreich als Faktor in der französischen Nachkriegspolitik, Ein Kommentar, in Bischof, Günter/Leidenfrost, Josef (Hg.), Die bevormundete Nation, Innsbruck, 1988, S.293-300.
- Cazenave, Elisabeth/Ulmann-Mauriat, Caroline, Presse, radio et télévision en France de 1631 à nos jours, Paris, 1994.
- Cullin, Michel, Österreich, aber welches? Eugène Susini und sein Österreichbild, in Angerer, Thomas/Le Rider, Jacques (Hg.), „Ein Frühling, dem kein Sommer folgte?“, französisch-österreichischen Kulturtransfers seit 1945, Wien, 1999, S.45f.
- Delpote, Christian, Histoire du journalisme et des journalistes en France, Paris, 1. Auflage, 1995.
- Dusek, Peter, Zwischen Hakenkreuz und *Rot-Weiss-Rotem* Adler, Information und Propaganda in Wochenschau, Radio und Photographie, in: Waechter-Böhm, Lisbeth (Hg.), Wien 1945 davor - danach, Wien, 1945
- Eisterer, Klaus, Frankreich und das Zweite Kontrollabkommen vom 28. Juni 1946, in: Bischof, Günter/Leidenfrost, Josef (Hg.), Die bevormundete Nation, Innsbruck, 1988, S.187-208.
- Eisterer, Klaus, Französische Besatzungspolitik, Tirol und Vorarlberg, 1945-1946, Innsbruck, 1991.
- Ergert Viktor: 50 Jahre Rundfunk in Österreich, Bd. 2, Salzburg-Wien, 1975.
- Fabris, Hans H., Die Bilderwelt des „Neuen Österreich“, Medienkultur nach 1945, in: Fabris, Hans H./Luger, Kurt (Hg.), Medienkultur in Österreich, Wien, 1988.
- Feurstein, Michaela, Französische Schul- und Bildungspolitik in Österreich, 1945-1950, Wien, Univ. Dipl., 1995.
- George, Marion, „Vergangenheitsbewältigung“ nach 1945: zur französischen Sicht auf die österreichische Identität, in: Czáky, Moritz/Zeyringer, Klaus (Hg.), Ambivalenz des

kulturellen Erbes, Vielfachcodierung des historischen Gedächtnisses, Paradigma Österreich, Innsbruck-Wien-München, 2000, S.225-247.

- Grosser, Alfred, Affaires Extérieures, La Politique de la France, 1944-1989, 1989.
- Hall, Murray G., Entnazifizierung in Buchhandel und Verlagen, in: Meissl, Sebastian/Mulley, Klaus Dieter/Rathkolb, Oliver (Hg.), Verdrängte Schuld, verfehlte Sühne, Entnazifizierung in Österreich, Wien, 1986, S.230-253.
- Hausjell, Fritz, Entnazifizierung der Presse in Österreich, in: Meissl, Sebastian/Mulley, Klaus Dieter/Rathkolb, Oliver (Hg.), Verdrängte Schuld, verfehlte Sühne, Entnazifizierung in Österreich, Wien, 1986, S.171-201.
- Hausjell, Fritz, Journalisten für das Reich, Der „Reichsverband der deutschen Presse“ in Österreich, 1938-1945, Wien, 1993.
- Hofer, Gerhard, Versuch und Versuchung, Bundesländerrundfunk in Österreich am Beispiel Vorarlbergs, 1945-1955, Eine Rundfunkorganisation im Spannungsfeld zwischen Föderalismus und Zentralismus, Salzburg, Univ. Diss., 1983.
- Leidenfrost, Josef, Die Nationalratswahlen 1945 und 1949, in: Bischof, Günter/Leidenfrost, Josef (Hg.), Die bevormundete Nation, Österreich und die Alliierten 1945-1949, Innsbruck, 1988.
- Lettner, Lydia, Französische Österreichpolitik von 1943 bis 1946, Salzburg, Univ. Diss., 1980.
- Mittelmaier, Marion, Die Medienpolitik der Besatzungsmächte in Österreich von 1945 bis 1955, Wien, Univ. Dipl., 1992.
- Mundschütz, Reinhard, Die Buch- und Pressezensur der Alliierten in Österreich, 1945-1955, Wien, ÖNB, bibliothekarische Hausarbeit, 1997.
- Pelinka, Anton/Steininger, Rolf (Hg.), Österreich und die Sieger, Wien, 1986.
- Pons, Georges, Points de vue français sur l'Autriche 1943-1945, in: Austriaca, Deux fois l'Autriche, après 1918 et après 1945, Actes du colloque de Rouen 8-12 Novembre 1977, Band III, Rouen, 1979, S.217-235.
- Porpaczy, Barbara, Besatzungspolitisches Kalkül oder Beitrag zur Identitätsfindung, Frankreichs kulturelles Engagement in Österreich, 1945-1960, Innsbruck, Univ. Diss., 1998.

- Rauchensteiner, Manfred, Der Sonderfall, Die Besatzungszeit in Österreich 1945-1955, Graz-Wien-Köln, 1979.
- Rioux, Jean-Pierre, La France de la Quatrième République, Band I, L'ardeur et la nécessité 1944-1952, Paris, 1980.
- Sandner, Margit, Die französisch-österreichische Beziehungen während der Besatzungszeit von 1947 bis 1955, Wien, Univ. Diss., 1983.
- Schölzel, Stephan, Die Pressepolitik in der französischen Besatzungszone, 1945-1949, Mainz, 1986.
- Schönberg, Michael, Die amerikanische Medien- und Informationspolitik in Österreich von 1945 bis 1950, Wien, Univ. Diss., 1976.
- Sieder, Elfriede, Die alliierten Zensurmaßnahmen zwischen 1945 und 1955, Wien, Univ. Diss., 1983.
- Starlinger, Elisabeth, Aspekte französischer Kulturpolitik in Österreich nach dem zweiten Weltkrieg (1945-1948), Wien, Univ. Dipl., 1993.
- Terrou, Fernand, L'Information, Paris, 7. Auflage, 1992.
- Tschögl, Rudolf, Tagespresse, Parteien und alliierte Besatzung, Grundzüge der Presseentwicklung in der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1947, Wien, 1979.
- Vogel, Stefan, Quellen zum französischen Besatzungsarchiv in Wien 1945-1955, Eine Bestandsaufnahme im Besatzungsarchiv in Colmar. Wiener Geschichtsblätter, 52, 4.1997.
- Vogel, Stefan, Frankreich und die alliierte Besatzung in Wien, 1945-1955, Wien, Univ. Dipl., 1997.
- Wagnleitner, Reinhold, Coca-Colonization and the Cold War, Chapel Hill, N.C. (u.a.), 1994.